Nr. 264. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 9. November 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zur Kriegslage auf dem Balkan.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

„Ich muß mal wieder Pulver riechen!" sagte der Generalleutnant z. D. Litzmann, der militärische Mitarbeiter eines nationalen Berliner Blattes, und reiste nach Konstantinopel ab. Jetzt ist seine erste telegraphische Meldung da: Konstantinopel sei ruhig und der Angriff auf die Tschataldschastellung werde nicht vor Mitte November beginnen, da die Bulgaren schwere Verluste erlitten hätten und die Wege für schwere Artillerie unpassierbar seien. Ein Urteil in diesen Dingen könnte aber eher der Meteorologe abgeben, als der Militär, denn wenn es heute Nacht auf der ganzen Balkanhalbinsel Stein und Bein friert, dann rollen morgen die Kanonen und Mörser wie auf Asphalt. Wir wollen also lieber nicht prophezeien, wann frühestens oder spätestens das Bombardement beginnt, zumal dies auch recht gleichgiltig ist. Allzuviel Reserven hat die Türkei aus Kleinasien nicht mehr heranzuziehen, denn der Kriegsfahrplan der anatolischen Bahnen ist bereits, doch nur, weil keine Truppen mehr zu befördern sind, abgestellt und der gewöhnliche Personen- und Güterverkehr wieder eingeführt worden; also brauchen es die Bulgaren nicht allzu eilig zu haben. Wir zweifeln nicht daran, daß die Einnahme der Tschataldschalinie ebenso gelingen wird, wie alles andere in diesem Feldzuge. Auf der einen Seite haben wir ein seit vier Wochen von Sieg zu Sieg eilendes Heer, auf der anderen nur noch eine Horde, und darin liegt die Antwort auf alle Zweifel.

Es mag sein, daß hier mit der Hauptstadt und ihren Heiligtümern im Kriege der Türke der übrigens auch schon in manchen Schlachten früherer Kriege ausgerissen ist, besser wie bisher standhalten will. Was aber von den Nebenkriegsschauplätzen gemeldet wird, das erzählt nur von rettungsloser Demoralisation. Der bekannte römische Plauderer und gute Weinkenner Dr. Hans Barth, der früher ein halbes Menschenalter lang auf türkischem Boden gelebt hat, ist, ebenfalls in diesen Tagen, in Saloniki eingetroffen, und seine erste Depesche von dort meldet: „In den Cafés und Bierlokalen sitzt eine große Zahl eleganter Offiziere, die desertiert sind, ohne Säbel, während die armen Soldaten, kämpfende und nicht mehr kämpfende, in den Straßen buchstäblich vor Hunger hinfallen; was man sieht, ist der totale Zusammenbruch der Türkei." Dieses Urteil entspricht dem, was wir an dieser Stelle schon vor Ausbruch des Krieges, als die Mehrheit der Propheten noch auf die Türken schwur, geäußert haben. Die Türkei ist nicht mehr zu retten, und auch die Wünsche einer benachbarten Großmacht müssen von Tag zu Tag um einen Pflock weiter zurückgesteckt werden. Jetzt ist nur noch Albanien von den siegreichen Verbündeten — angeschnitten ist es schon — vollständig zu besetzen, dann haben sie die ganze Balkanhalbinsel bis auf Konstantinopel.

An das ägäische, adriatische und Marmarameer ist der Vierbund schon an mehreren Stellen gelangt, Saloniki wird spätestens am Sonntag nicht mehr den Halbmond über sich wehen sehen, und die Eroberung von Konstantinopel, Skutari, Adrianopel — wir wählen diese Reihenfolge absichtlich — ist doch auch nur eine Frage der Zeit. Alle die großen und überraschend schnellen Erfolge sind nicht nur allein der stürmenden Tapferkeit der verbündeten Heere zu verdanken, sondern sind auch ein Erfolg der Intelligenz. Noch vor einem Menschenalter waren die Leute da unten eigentlich das ungebildetste Pack Europas und wurden als „Hammeldiebe" allgemein sehr wenig liebenswürdig eingeschätzt. Inzwischen haben es die Balkanvölker aber so weit gebracht, daß jetzt mindestens zwei Drittel ihrer Soldaten lesen und schreiben können, während man bei den Türken höchstens zwei vom Hundert trifft, die imstande sind, auch nur eine einfache Meldung zu schreiben. Selbst türkische Unteroffiziere können vielfach nicht lesen. Bei diesem Stande der Volksbildung kann man sich denken, wie ungeheuer schwierig dort die Ausbildung eines Artilleristen sein muß oder wie verzweifelt manche Patrouille einer Erkundungsaufgabe gegenübersteht. Solchen Zuständen helfen auch keine Reserven mehr ab, selbst wenn man sie in großer Zahl besäße. Die Türkei ist endgiltig verloren.

Nach der ersten Ueberraschung.

So hat denn das alte Wort vom lachenden Dritten seine neue Bestätigung erfahren. Alle finden, daß Wilsons Wahl die einzig denkbare Lösung der Präsidentschaftsfrage brachte, und die auf Roosevelt gesetzt hatten, haben ihre Dummheit längst aufrichtig bereut. Der Kreis der Optimisten freilich, die von Woodrow Wilsons Erkürung eine gründliche Änderung in der amerikanischen Politik erwarten, schmilzt nach der ersten Überraschung fast sichtbar zusammen, und so gern man in den Vereinigten Staaten kräftige Worte gegen die Hochschutzzollpolitik hört, die die Entstehung der großen Polypen der Trusts, ermögliche und damit Plutokratie und Korruption erzeuge, so kommt hier und da noch die Erinnerung daß einst Roosevelt und nach ihm Taft in das gleiche Horn stießen und daß ihren Worten nachher entsprechende Taten nicht folgten. Daß alle Wahlversprechungen erfüllt werden, ist ja selbst im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten nicht denkbar, und Kenner behaupten sogar, Gelübde vor dem Wähler stehen jenseits des Ozeans besonders schlecht im Kurs. Bezeichnend bleibt jedenfalls die immer bestimmter auftretende Behauptung, die schlauen Trustherren haben Roosevelt ebenso mit Wahlgeldern unter die Arme gegriffen wie Wilson und sehen so der Zukunft auch nach dieser Wahl ohne besondere Besorgnis entgegen. Es ist also garnicht ausgeschlossen, daß der neue Präsident, dessen Wahlreden stark nach Theorie rochen, in den Wein seiner guten Absichten reichlich Wasser gießt und daß dann nach einigen belanglosen Änderungen alles beim Alten bleibt, wonach schließlich der Stern Roosevelts oder eines sonstigen Bewerbers der nationalen Fortschrittspartei wieder steigen kann. Vorläufig hat Wilson, der vielbespöttelte „Seidenstrumpf", mit seinem Umzug reichlich zu tun, und hat er schon als Gouverneur von New-Jersey in mancher Frage umlernen müssen, so wird er von dem Recht der Meinungsänderung im höchsten Staatsamt der Republik erst recht weitgehenden Gebrauch machen und damit ein würdiger Nachfolger der — Roosevelt und Taft werden.

Nachdem sich die erste Erregung über Wilsons Wahl gelegt hat, erkennt man auch schon an diesem „Reinen und Unbestechlichen" einige Schönheitsfehler, wenn nicht mehr. Sozialdemokratische Blätter melden polternd, daß sich Wilson als Gegner einer höheren Bildung für das gemeine Volk bekannt habe mit dem Bemerken, irgendwer müsse doch schließlich auch die schmutzigen Arbeiten tun. Am tiefsten in wonniger Hoffnung waren offenbar die deutschen Freihändler, die von der Rückkehr zu einer „liberalen" Handelspolitik in den Vereinigten Staaten für den deutschen Handel erfreuliche Folgen erwarten. Sie rechnen nicht allein auf das baldige Zustandekommen eines langfristigen Handelsvertrages, sondern glauben auch, das amerikanische Beispiel werde vermutlich bald seine Rückwirkung auf Europa äußern und der protektionistischen „Hochflut" ein Ziel setzen. Vermutlich wird in dieser Hinsicht nach der ersten Überraschung über Wilsons Erfolg bald eine starke Ernüchterung eintreten. Ob der kommende Präsident ein besonderer Freund des Deutschen Reiches ist, muß sich erst noch zeigen. Aus seinen Wahlreden hat man ebenso eher das Gegenteil schließen müssen wie aus der auffälligen Tatsache, daß er im Wahlkampfe wichtige Anfragen der Deutschen unbeachtet ließ. Sollte er aber in absehbarer Zeit an eine Revision des Zolltarifs herangehen so ist sein Leitmotiv natürlich nicht des Deutschen Reiches Vorteil. Wird jetzt die Wilson zugesprochene Reform in uferloser Begeisterung gerühmt, so tritt immer wieder der irrige Glaube hervor, der deutschen Exportindustrie können erhebliche Teile ihres inzwischen verloren gegangenen Absatzmarktes wiedergewonnen werden. Die Vereinigten Staaten sind doch das Musterbeispiel dafür, daß ein Land, das seine Industrieprodukte zunächst von auswärts beziehen mußte, sich verhältnismäßig schnell eine eigne technisch hochstehende Industrie schaffen kann und in ihrer weiteren Stärkung die Hauptaufgabe seiner Wirtschaftspolitik erblickt. Darum wird die deutsche Industrie gut tun, sich von freihändlerischer Seite nicht zum Bau amerikanischer Luftschlösser verführen zu lassen sondern weiterhin auf einen aufnahmefähigen inländischen Absatzmarkt bedacht zu sein.

Es schmeckt wohl nach Wahlversammlung, wenn dem neuen Präsidenten nachgesagt wird, er wolle alle Zölle beseitigen die den Unterschied zwischen reich und arm verschärfen müssen und er beabsichtige lediglich die Beibehaltung reiner Finanzzölle, die ihre Daseinsberechtigung im Einnahmebedarf des Staates finden. Und ist es nicht ebenso ein bekannter Kniff linksstehender Agitatoren, die Sozialreform vor den Wagen zu spannen und dem Wagenlenker „Gegen die Plutokratie!" zuzurufen? In dieser Beziehung war der ehemalige Universitätsrektor durchaus nicht so weltfremd. Unmittelbar vor seiner Wahl führte er jedenfalls die plutokratische Koalition als Hemmnis einer ernsten Sozialreform vor und stellte es als unerläßlich hin, die Trustleute an ihrer empfindlichsten Stelle, dem Tarif, zu treffen. Nun ist es ja in vielen Fällen außerordentlich umstritten, ob ein Schutzzoll sich mehr dem Prohibitivzoll oder dem Finanzzoll nähert. Bekanntlich haben manche Politiker hierin die Hauptfrage bei dem Kampfe um die jüngste Erneuerung des deutschen Zolltarifs gesehen. Will Wilson lediglich Geld schaffen, um die metallene Grundlage für kostspielige sozialpolitische Experimente zu haben, so wird er in der Tat gut tun, die jetzigen amerikanischen Schutzzölle, die in mancher Position dem Wesen der Prohibitivzölle nahe kommen, soweit zu ermäßigen, daß sie eine umfangreiche Einfuhr aus dem Auslande gestatten und damit zugleich eine reichlich fließende Einnahmequelle erschließen. Etwas ganz anderes freilich ist es, ob sich die gewaltigen Werte, die in der ausgedehnten landwirtschaftlichen und industriellen Produktion der Vereinigten Staaten stecken, und ihre Besitzer der grauen Doktrin des Zollabbaues zuliebe des notwendigen Schutzes berauben lassen. Sollte aber Wilson in der Tat den Ehrgeiz haben, in der amerikanischen Zollpolitik so etwas wie einen Caprivi zu spielen, so würde der in dem verminderten Schutz der heimischen Produktion liegende Nachteil vermutlich der neuen Aera ein sehr frühes Ziel setzen. Die deutsche Exportindustrie würde die Ermäßigung mancher amerikanischer Zölle naturgemäß mit Freude begrüßen, aber ihr dient wenig, wer jetzt in den europäischen Exportstaaten die angeblichen Wilsonschen Zollabrüstungspläne mit lautem Jubel verkündet. Der reichlich entwickelte nationale Egoismus der Amerikaner wird nur zu leicht geneigt sein, am Zollabbaueifer des neuen Präsidenten zu bremsen und so die Rechnung der europäischen Freihändler zu durchkreuzen.

+×

* * *

Wilson sagte in einer Erklärung, die an die fortschrittlichen Kräfte der Nation appelliert, sich zu einigen und dem Lande Freiheit der Unternehmungen und eine Regierung zu geben, die von allen korporativen und privaten Einflüssen befreit ist: „Für einen ehrenhaften und aufgeklärten Geschäftsmann ist durchaus nichts zu fürchten. Niemand dessen Geschäft ohne Verletzung der Rechte des freien Wettbewerbs und ohne private Abkommen oder geheime Vereinigungen geführt wird, welche die Grundsätze des amerikanischen Rechtes verletzen, hat von seiten der Regierung eine Einmischung oder Störung zu fürchten."

Politische Tagesschau.

Marchese di San Giuliano in Berlin.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In dem eigenhändigen Handschreiben Seiner Majestät des Königs von Italien, das Seiner Majestät dem Kaiser von dem Marchese di San Giuliano bei der Audienz im Neuen Palais am 5. d. Mts. überreicht wurde, ist für den während des Tripoliskrieges den Italienern gewährten deutschen Schutz warm gedankt worden. Seine Majestät der Kaiser hat noch am selben Abend mit einem sehr herzlichen Telegramm gedankt. — Der italienische Minister des Äußern Marchese di San Giuliano ist Donnerstag Vormittag nicht ausgegangen und hat auch keine Besuche empfangen. Um 1 Uhr fand auf der italienischen Botschaft ein intimes Frühstück statt, an welchem der österreichisch-ungarische Botschafter und das gesamte Personal der italienischen Botschaft teilnahmen. — Staatssekretär von Kiderlen-Waechter besuchte Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, den italienischen Minister Marchese di San Giuliano in der italienischen Botschaft und hatte eine Unterredung mit ihm, die länger als eine Stunde währte. — Die italienische Kolonie veranstaltete am Donnerstag zu Ehren des italienischen Ministers des Äußern Marchese di San Giuliano im reichgeschmückten Festsaal des Weinhauses „Rheingold" ein Bankett, zu dem 155 Gedecke aufgelegt waren. Botschafter Pansa und sämtliche Mitglieder der italienischen Botschaft waren erschienen. Unter den Anwesenden bemerkte man ferner den italienischen Konsul, den Präsidenten der italienischen Handelskammer und den Präsidenten der Società Mutuo Succurso.

Die militärische Tauglichkeit in Stadt und Land.

Dem Reichstage ist die Übersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für das Jahr 1911, sowie eine Nachweisung über die Herkunft und Beschäftigung der Militärpflichtigen im genannten Jahre zugegangen. Danach beträgt die Gesamtziffer der als tauglich Befundenen 302 242. Davon kommen auf die auf dem Lande Geborenen und in landwirtschaftlichen oder ähnlichen Berufen Beschäftigten 76 017, auf die auf dem Lande Geborenen und anderweitig Beschäftigten 103 997, auf die in Städten Geborenen, aber ländlich Beschäftigten 10 345, und auf die in den Städten Geborenen und anderweitig Beschäftigten 111 883. Der Prozentsatz der Tauglichen gegenüber den endgiltig Abgefertigten aber beträgt in der erstgenannten Grurre 58,13, in der zweiten nur noch 55,49, in der dritten 55,18, in der vierten nur 48,94. Auch diese Übersicht bestätigt also wieder vollauf, daß das Land eine bei weitem höhere Ziffer von Militärtauglichen liefert als die Städte.

Die deutschkonservative Partei und das Petroleummonopol.

Die in kurzem bevorstehende Veröffentlichung des Entwurfes über das Reichspetroleummonopol veranlaßt die „Kreuzzeitung", zwei Forderungen zu erheben, „die ihr für das Schicksal des Entwurfes von ganz besonderer Bedeutung zu sein scheinen": Es wird unter keinen Umständen angehen, die Leitung der geplanten Betriebsgesellschaft in dem Umfange den Großbanken zu überlassen, wie es nach den Kundgebungen der Regierung beabsichtigt zu sein scheint. Vielmehr wird man, wenn der Entwurf Gesetz werden soll, unbedingt ein Staatsmonopol fordern müssen, das heißt eine Einrichtung, bei der das Reich den Betrieb nicht nur beaufsichtigt, sondern selbst in die Hand nimmt.

Der zweite Gesichtspunkt, auf den wir mindestens ebenso großen Wert legen, hat bisher in der Öffentlichkeit merkwürdig wenig Beachtung gefunden. Wir meinen die Notwendigkeit, auch den Kleinhandel zu regeln. Wenn das Reich den allgemeinen Verbrauchsgegenstand des Petroleums monopolisieren will, so kann es nicht mit der Regelung der Preise ab Tank sich begnügen. Der selbständige Kleinhandel muß davor geschützt werden, daß er nicht aus dem Regen Amerikas in die Traufe der Vertriebsgesellschaft gelangt. Es muß der Gefahr vorgebeugt werden, daß die Vertriebsgesellschaft kraft der ihr eingeräumten Machtstellung den Kleinhandel schädigt oder ausschaltet, oder daß die hinter der Monopolgesellschaft stehenden Banken durch Tochtergesellschaften den Kleinhandel an sich ziehen.

Ein fortschrittlicher Gefrierfleischgegner.

Wie die „Nationalliberale Korrespondenz" mitteilt, hat der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Kiel in zahlreichen Versammlungen die Erklärung abgegeben, daß er gegen die Einfuhr argentinischen Gefrierfleisches stimmen würde, auch dann, wenn seine Partei eine andere Stellung einnehmen sollte.

Der Hansabund und der Bund der Festbesoldeten.

Eine Zuschrift des Hansabundes lautet: „Der geschäftsführende Vorstand des Bundes der Festbesoldeten, der wirtschaftspolitischen Zentralvereinigung der deutschen Beamtenschaft, hat den korporativen Beitritt zum Hansabund beschlossen. Abgesehen von der neuerlichen Unterstützung der wirtschaftspolitischen Grundsätze des Hansabundes durch weitere Kreise des neuen Mittelstandes ist dieser Beschluß im Interesse dadurch geschaffener Ausgleichsmöglichkeiten zwischen Beamten- und gewerblichem Mittelstand, so z. B. in der Frage der Beamtenkonsumvereine, besonders wichtig und lebhaft zu begrüßen." Der „Hann. Cour." schreibt: Mit dem Beschluß des geschäftsführenden Vorstandes des Bundes der Festbesoldeten, dem Hansabunde beizutreten, ist ein großer Teil der Bundesmitglieder nicht zufrieden. Der Hansabund, so wird gesagt, sei nicht die geeignete Körperschaft, die Interessen der festangestellten Beamtenschaft zu wahren, die Behauptung des Vorstandes, der Beitritt zum Hansabunde schaffe Ausgleichsmöglichkeiten zwischen Beamten und gewerblichem Mittelstand, sei unzutreffend, zum mindesten aber nicht haltbar. Für die nächste Zeit sind Versammlungen vorgesehen, in denen gegen den Vorstandsbeschluß Protest erhoben werden soll. — Hoffentlich kommt bei der Gelegenheit auch ausführlich zur Sprache, wie der Vorstand des Bundes der Festbesoldeten zu seinem die Interessen der Bundesmitglieder schwer schädigenden Beschlusse gekommen ist.

Dem Oldenburger Landtag

ist eine Vorlage zugegangen, die eine allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne vorsieht. Die Erhöhungen betragen 120 Mark für Gehälter unter 2000 Mark und steigen stufenweise bis 350 Mark für Gehälter über 3500 Mark. Die Erhöhung erfolgt teilweise rückwirkend auf 1. Januar 1912. Gefordert werden für 1912 rund 400 000 Mark, für 1913 rund eine Million Mark.

Für die Beibehaltung der Todesstrafe.

Der Schweizer Juristentag, der kürzlich in Solothurn tagte, hat sich mit 69 gegen 44 Stimmen dahin ausgesprochen, daß die Todesstrafe nicht aufgehoben werde.

Die große italienische Flottenparade.

Die Flottenparade im Meerbusen von Neapel wird einen pompösen Verlauf nehmen und eine riesige nationale Kundgebung werden. Die Bürgermeister der 40 großen Städte Italiens werden dazu erscheinen. Vor der Königsjacht „Trinacria" passiert die ganze Flotte in vier Divisionen. Die Königsjacht erhält als Ehreneskorte jene Torpedoboote, die einst die Dardanellen passierten. Für diese Boote ist eine kunstvolle Plakette, die die kühne Fahrt verherrlicht, bestimmt.

Der französische Marineminister Delcassé

wies bei einem Festmahl zu St. Nazaire aus Anlaß des Stapellaufs des Überdreadnoughts „France" auf die Fortschritte der französischen Schiffsbautechnik und Geschützfabrikation hin, die niemand enttäuschen würden, der ihnen Vertrauen schenkte. Der Minister fügte hinzu, daß Frankreich mehr und mehr von der wichtigen Rolle seiner Marine und der wirksamen Mithilfe seiner Geschwader in einem Kampfe durchdrungen sei, der ihm zur Verteidigung des nationalen Bodens aufgezwungen werden könnte. Frankreich werde mit Entschiedenheit, Methode, Eifer und Ausdauer seine Flotte neu gestalten. — Sehr gut! Was macht aber ein noch so schön konstruierter „Überdreadnought" ohne Pulver oder mit „Pulver B", das sich selbst entzündet, wobei dann die ganze Herrlichkeit in die Luft fliegt?

Bevölkerungsbewegung in Frankreich.

Nach dem Ausweis des Ministeriums der sozialen Fürsorge beträgt die Zahl der Geburten im ersten Halbjahr 1912 387 807 gegen 385 999 in der gleichen Periode des Jahres 1911, doch übersteigt die Zahl der Geburten diesmal die der Todesfälle um 14 172.

Ein englischer Bürgermeister deutscher Herkunft.

Der Aldermann Weidner, der in Newcastle on Tyne geboren ist, dessen Urgroßvater jedoch noch deutscher Bürgermeister war, ist zum Lordmajor von Newcastle gewählt worden.

Im englischen Unterhause

stellte am Donnerstag der Konservative Gretton die Frage, ob infolge der Abwesenheit der jetzt im Mittelmeer befindlichen Schlachtschiffdivision vom Kanal noch weitere Schlachtschiffe in Dienst gestellt werden würden, Churchill antwortete darauf verneinend.

Vom englischen Handel.

Nach dem amtlichen Ausweis zeigt der englische Handel im Monat Oktober in der Einfuhr eine Zunahme von 10 321 762, in der Ausfuhr eine Zunahme von 4 787 675 Pfund Sterling gegen den gleichen Monat des Vorjahres.

Russische Kohlenbestellung im Auslande.

In den Kreisen der Kohlenindustriellen läuft das Gerücht, die russische Regierung habe wegen der hohen Kohlenpreise, die das russische Kohlensyndikat „Prougol" festsetzte, 500 Millionen Pud Kohle für Staatsbahnzwecke ins Ausland vergeben.

Ein russisch-mongolisches Abkommen

ist am 3. November abgeschlossen worden. Darin sagt die russische Regierung der Mongolei ihre Unterstützung zu bei der Aufrechterhaltung des autonomen Regimes, das sie errichtet hat, sowie in dem Recht auf ein nationales Heer und in dem Bestreben, chinesische Truppen und chinesische Ansiedler von ihrem Territorium fernzuhalten. Der Souverän der Mongolei und die mongolische Regierung belassen wir wie bisher dem russischen Handel und den russischen Untertanen ihre Besitzungen, Rechte und Privilegien, die im Protokoll aufgezählt sind. Dabei versteht es sich, daß Untertanen anderer Nationen in der Mongolei nicht mehr Rechte als die russischen Untertanen genießen dürfen. Wenn die mongolische Regierung es für notwendig befindet, einen Separatvertrag mit China oder einer andern fremden Macht zu schließen, darf sich dieser neue Vertrag in keinem Falle gegen die Bestimmungen des gegenwärtigen Abkommens richten und das dem Vertrag beigefügte Protokoll nicht ohne Zustimmung der russischen Regierung abändern. Das gegenwärtige freundschaftliche Übereinkommen tritt mit dem Tage der Unterzeichnung inkraft.

Eine neue Schikane gegen die deutsche Einfuhr

nach den Vereinigten Staaten wird aus Newyork gemeldet. Der Bundesrichter hat die Einziehung und Vernichtung von 200 Sack deutscher Kartoffeln angeordnet, weil sie unter Verletzung des Quarantänegesetzes eingeführt worden seien.

Deutsches Reich.

Berlin, 7 November 1912.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing im Neuen Palais in Audienz den Ministerialdirektor Kirchner und den Geh. Sanitätsrat Professor Dr. Pannwitz zum Bericht über die Malaria-Expedition nach Jerusalem.

— Prinz Heinrich von Preußen hat am Donnerstag dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Vorlage betreffend den Abschluß eines Abkommens mit den Niederlanden über die zeitweilige zollfreie Zulassung der von den Handlungsreisenden mitgeführten Muster die Zustimmung erteilt. Zur Annahme gelangten ferner der Antrag betreffend Einführung jährlicher Viehzählungen im deutschen Reiche, die Vorlage betreffend Grundsätze für die Beistandsleistung in Fürsorge- (Zwangs-) Erziehungsangelegenheiten und für die Erstattung der entstehenden Kosten, die Vorlage betreffend die Feststellung des Börsenpreises von Wertpapieren, der Entwurf einer Verordnung über die Beaufsichtigung bayerischer Versicherungsunternehmungen und die Vorlage betreffend Änderung des Militärtarifs für Eisenbahnen.

— Die Bischofskonferenz in Fulda wurde mit einer Schlußandacht beendet.

— Der Bürgerausschuß von Freiburg genehmigte am Mittwoch nach lebhafter Debatte die Erbauung eines Krematoriums. Das Zentrum stimmte geschlossen dagegen.

— Die Einweihung des Joachimsthalschen Gymnasiums in Templin fand Donnerstag mittags 12 Uhr in Gegenwart des Prinzen August Wilhelm von Preußen, der Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden und zahlreicher Geladenen statt.

— In Bochum, Wattenscheid und Gelsenkirchen wurden bei den Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung die Kompromißkandidaten der bürgerlichen Parteien gewählt. Auf die sozialdemokratischen und polnischen Kandidaten entfiel nur eine verhältnismäßig geringe Stimmenzahl.

Honnef, 7. November. Die Stadtverordneten beschlossen, dem hier ansässigen Zeitungsverleger Kommerzienrat Girardet, früher in Essen, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Heer und Flotte.

Der französische Überdreadnought „France" ist am Donnerstag in Saint Nazaire unter begeisterten Zurufen der Zuschauer glatt vom Stapel gelaufen. — Gleichfalls am Donnerstag fand in Saint Nazaire auf den Werften der Atlantic-Gesellschaft in Anwesenheit des Marineministers Delcassé die Kiellegung des Dreadnoughts „Lorraine" statt. Das Kriegsschiff wird ein Deplazement von 23 550 Tonnen, eine Länge von 165 Metern, eine Breite von 27 Metern und Turbinenmaschinen von 29 250 Pferdestärken und eine Geschwindigkeit von zwanzig Knoten haben. Die Ausrüstung besteht hauptsächlich in 10 Geschützen von 340 Millimetern in fünf Doppelpanzertürmen und 22 Geschützen von 138 Millimetern. Die „Lorraine" soll in der ersten Hälfte des Jahres 1915 vollendet sein.

Ausland.

Budapest, 7. November. Kardinal F. K. Vaszary, Fürstprimas von Ungarn und Fürstbischof von Gran, hat auf sein Erzbistum verzichtet. Als Kandidat für die Würde des Primas wird der Erzbischof von Kalocsa, Dr. Csernoch, ernannt.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee, 7. November.** (Verschiedenes.) Heute waren in unserer Stadt 20 Offiziere von den verschiedenen Regimentern der Garnison Thorn, welche sich unter Führung eines Majors auf einem Übungsritt befinden, nebst Bedienungsmannschaften einquartiert. — Gestern hat die hiesige Zuckerfabrik seit Beginn ihrer Kampagne am 26. September 2 Millionen Zentner Zuckerrüben verarbeitet. — Gestern fand in der hiesigen kathol. Knabenschule eine Bezirkskonferenz der städtischen Lehrer und Lehrerinnen statt. Lehrer Supkowski behandelte mit den Kindern des ersten Lehrganges der Oberstufe das Gedicht „Das Erkennen". Lehrer Waldach hielt einen Vortrag über die Behandlung der Gedichte in der Volksschule. — Vorgestern Nachmittag geriet der Arbeitsbursche Surdyk mit mehreren anderen Burschen in Streit, in dessen Verlauf S. durch mehrere Messerstiche arg verletzt wurde. Als Täter ist der Arbeitsbursche Julkowski ermittelt und zur Anzeige gebracht worden.

Strasburg, 6. November. (Die Einweihung der neuerbauten landwirtschaftlichen Winterschule) erfolgte heute in feierlicher Weise. Außer dem Lehrerkollegium mit Herrn Direktor Deckmann an der Spitze nahmen der Herr Landrat Raapke, Herr Bürgermeister Martius nebst den Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern, sowie ein Vertreter der Landwirtschaftskammer daran teil. Auch waren viele Gutsbesitzer und Angehörige der Schüler erschienen. Die Winterschule befand sich früher auf dem in der Nähe gelegenen Gute Tomken bei Konojad; sie wurde vor einigen Jahren nach Strasburg verlegt, nachdem sich die Stadt bereit erklärt hatte, einen Zuschuß zur Miete zu zahlen. Da die Mieträume für die wachsende Schülerzahl nicht ausreichten, so entschloß sich die Stadt nach Verhandlungen mit der Landwirtschaftskammer in Danzig, ein neues Gebäude für die Schule und die Wohnung des Direktors zu erbauen. Es ist nach den Plänen des Herrn Stadtbaumeisters Puchmüller mit einem Kostenaufwande von 45 000 Mark hergestellt, wofür der Stadt die Zinsen mit 4 Proz vergütet werden. In der Nähe des Bahnhofes zwischen Landratsamt und Hochbauamt gelegen, gereicht das Gebäude in seiner einfachen, aber vornehmen Ausführung und den umzäunten Gartenanlagen der Stadt zur Zierde. Nach dem Festakt in der Schule fand im Schützenhause eine gemeinsame Mittagstafel statt, an der etwa 50 Personen teilnahmen. Für das Wintersemester sind 30 Schüler angemeldet.

* **Dt. Eylau, 8. November.** (Ein schwerer Unfall) ereignete sich auf dem Neubau des Kasernenwärters Malischewski. Als die Zimmerleute mit dem Aufwinden eines Balkens beschäftigt waren, riß plötzlich das Tau, und der Balken stürzte aus dem dritten Stock herab auf das Straßenpflaster, wobei der Arbeiter Dominik Winkelsdorf an Bein und Brust schwer verletzt wurde.

Elbing, 7. November. (Das russische Fleisch ist da!) 66 Schweine im Gewicht von etwa 135 Zentner sind in Warschau in Gegenwart des Bromberger Schlachthofdirektors geschlachtet und Mittwoch Vormittag in Thorn eingetroffen, wo die Untersuchung und die Verzollung erfolgte. Am heutigen Donnerstag trifft der Eisenbahnwagen mit dem Fleisch auf dem Schlachthof in Elbing ein, und Freitag Vormittag wird mit dem Verkauf begonnen. Versuchsweise werden sechs städtische Verkaufsstellen eingerichtet, denen je sechs Schweine zugeteilt werden. Außerdem erfolgt der Verkauf in elf Fleischerläden, die je nach Wunsch zwei oder drei Schweine erhalten. Der Verkaufspreis ist auf 40 Pfg. das Pfund Kopf- oder Fußstücke und 80 Pf. für ein Pfund anderen Fleisches festgesetzt. Einzelne Stücke Karbonade oder Bauchfleisch werden nicht ausgesucht. Mehr als fünf Pfund Fleisch werden an einen Käufer nicht abgegeben. Zur Erleichterung des Verkaufs wird gebeten, Stücke von weniger als einem Pfund Gewicht nicht zu verlangen. Während der Einkaufspreis für das jetzt angelangte Fleisch 59 Mark der Zentner Lebendgewicht beträgt, liegen dem Magistrat bereits mehrere telegraphische Angebote zu billigeren Preisen vor. So will der jetzige Lieferant weiterhin für 56 Mark den Zentner liefern, während über Kalisch noch ein anderes Angebot zu geringerem Preis eingegangen ist.

Danzig, 7. November. (Der kommandierende General von Mackensen) beging am Mittwoch seinen 63. Geburtstag.

Posen, 7. November. (Stadtverordnetenwahl.) Bei den heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen der 2. Abteilung wurden alle deutschen Kandidaten gewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. November 1912.

— (Die Rektorprüfung für Volksschulen) bestanden in Danzig Behrendt-Danzig, Fester und Frantz-Elbing, Mynett-Bruß, Rakowski-Langfuhr, Schienke-Pr. Stargard, Schütz-Grischlin, Weiß-Marienwerder, Wisotzki-Gollub; ferner für Schulen mit lateinischem und französischem Unterricht Sturm-Tuchel; die erweiterte Prüfung für den englischen Unterricht Turowski-Neuenburg. Die Mittelschullehrerprüfung bestanden die Lehrer Klein-Gr. Kommorsk, Loebb-Danzig, Präparandenlehrer Schön-Pr. Friedland, Wegmann-Schwetz, Studierender der Philosophie Bomhof-Langfuhr.

— (Wahlen für den Generallandtag der westpreußischen Landschaft.) Zwecks Wahl eines Abgeordneten und eines Stellvertreters für den Generallandtag der westpreußischen Landschaft und zur Stellung etwaiger Anträge findet für die Mitglieder des Kreises Thorn am 25. November im Artushof eine Zusammenkunft statt.

— (Eine Konferenz von Vertretern des westpr. Provinzialvereins vom Roten Kreuz und der Berufsgenossenschaften) fand am Donnerstag im Oberpräsidium zu Danzig statt, um eine Organisation für die erste Hilfe bei Unglücksfällen zu schaffen. Es wurde ein Provinzialausschuß gebildet aus folgenden Mitgliedern: vom Roten Kreuz: Oberpräsidialrat von Liebermann, Generalarzt a. D. Dr. Böttcher, Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach, Regierungsrat Heinrichs, ferner von den Berufsgenossenschaften: Kaufmann Schäfer von der Bekleidungsberufsgenossenschaft, Kaufmann Apreck von der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft, Baugewerksmeister Herzog von der Sektion 4 der Baugewerksberufsgenossenschaft. Zum Vorsitzer wurde Herr von Liebermann, zum Schriftführer Regierungsrat Heinrichs gewählt. Es wurde beschlossen, Ortsgruppen und Kurse einzurichten in Culm, Sobbowitz, Tuchel, Neumark, Krojanke, Flatow, Thorn, Karthaus und Pr. Stargard.

— (Jungdeutschlandbund.) Zu dem am Sonntag den 10. d. Mts. stattfindenden Kriegsspiel versammeln sich die jungen Leute, (blaue Partei) die eher aus dem Geschäft abkömmlich sind, um 2.30 Nachm. am Bahnhof Thorn Nord. Diejenigen, die erst später erscheinen können, (rote Partei) um 3 Uhr Nachm. am Endpunkt der elektrischen Bahn an der Culmer Chaussee. Es wird erwartet, daß die Mitglieder möglichst zahlreich erscheinen. Geübt wird Patrouillen- und Meldedienst, Kartenlesen und Zurechtfinden im Gelände. Jeder hat Papier und Bleistift mitzubringen.

— (Die naturwissenschaftliche Vereinigung des Thorner Lehrervereins) unternimmt am Sonnabend einen Ausflug nach der Jakobsvorstadt zwecks Besichtigung des neu ausgebauten städtischen Schlachthauses. Treffpunkt Stadtbahnhof um 3.45 nachmittags.

— (Ostmarkenverein.) Einem Flugblatt, welches der deutsche Ostmarkenverein versendet, entnehmen wir folgendes: Der Verein zählt zurzeit 446 Ortsgruppen nebst 41 Sammelstellen mit rund 53 500 Mitgliedern, wovon auf Posen 106 Ortsgruppen mit 12 000, Westpreußen 69 Ortsgruppen mit 12 000, Schlesien 64 Ortsgruppen mit 11 000, Ostpreußen 68 Ortsgruppen mit 5000 Mitgliedern entfallen; Geschäftsstellen unterhält der Verein in Berlin, Posen, Danzig, Breslau und Königsberg. Das Vereinsorgan ist die in Auflage von 60 000 erscheinende Monatsschrift „Die Ostmark" und der alljährlich herausgegebene Ostmarkenkalender Zur Stärkung des Deutschtums dienen Vorträge, Volksunterhaltungsabende, Gedenkfeiern, deutsche Tage, die Unterstützung von durch polnischen Boykott in der Existenz bedrohten Geschäftsleuten und Handwerkern, nationale Sammlungspolitik, Ostmarkenfahrten, die Gewerbe-Auskunftsstelle in Berlin (W. 62, Bayreutherstraße 13), die ostmärkische Grundstücks-Erwerbsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Berlin (ebendort), Kreditinstitute wie die deutschen Volksbanken in Oberschlesien, Förderung der Ansiedelung deutscher Ärzte und Apotheker, ein Stipendienfonds für fachtechnische Ausbildung von Handwerkern, 721 Volksbüchereien und andere Einrichtungen, die geeignet sind, das Werk Friedrichs des Großen zu sichern und weiterzuführen. Der Mindestjahresbeitrag beträgt 3 Mark, bei Bezug der „Ostmark" 4 Mark.

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) bittet uns, mitzuteilen, daß in seiner Gemälde-Ausstellung im „Katzenkopf" (Mauerstraße 70, hinter dem „Thorner Hof") jetzt die im Katalog bereits verzeichneten Bilder von Helene Toeplitz-Danzig eingetroffen und aufgehängt sind. Die beiden Kinderporträts darunter bringen eine angenehme Abwechslung in die Ausstellung, die sonst größtenteils Landschaften enthält. — Herr Buchhändler E. Schwartz hat nunmehr in einem der Ausstellungsräume Bücher, Zeitschriften und Mappen aus seinem Privatbesitz ausgelegt, die sich mit ihrem Inhalt alle auf die modernste Richtung der Malerei beziehen. Der Verein beabsichtigt damit seinen Mitgliedern sowie allen anderen Besuchern seiner Ausstellungen und Vorträge Gelegenheit zu geben, sich auf den Vortrag Prof. Dr. Theod. Volbehrs vorzubereiten, der am 21. November stattfinden wird und „Vom Kriegsschauplatz der modernen Malerei" Bericht erstatten soll. Die Benutzung dieser Einrichtung kann den zahlreichen Kunstfreunden unserer Stadt nur empfohlen werden. — Die Ausstellung ist bekanntlich täglich geöffnet, und zwar vormittags von 11—1 und nachmittags von 4—7 Uhr. — Seit dem 1. Oktober hat der Verein 40 neue Namen in sein Mitglieder-Verzeichnis eintragen können.

— (Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen zu Thorn) hielt vorgestern im Viktoria-Hotel seine Monatsversammlung ab, zu der viele neue Kameraden erschienen waren. Auch die zahlreich eingegangenen Anmeldungen zeugen davon, daß der Verein sich des besten Wachstums erfreut. Der Vorsitzer, Herr Stadtforstrat Löwe, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er auf die jetzige ernste politische Lage angesichts des Balkankrieges hinwies. Aber wenn des Kaisers Ruf erschalle, seien auch die Jäger bereit, ihr Leben für das Vaterland zu opfern. Redner schloß mit einem Horrido, in welches die Kameraden kräftig einstimmten. Die Niederschrift der letzten Sitzung wurde verlesen und genehmigt. Am 4. Dezember d. Js. findet im Vereinslokal, Viktoria-Hotel, eine Sitzung mit Familienangehörigen in Form eines Gesellschaftsabends statt, wozu alle ehemaligen Jäger und Schützen herzlich eingeladen sind. Das Wintervergnügen in Form eines Jägerfestes findet am 8. Februar n. Js. im „Tivoli" statt. Nachdem der Vorstand die Militärpässe der 5 neugemeldeten Kameraden geprüft, wurden diese in den Verein aufgenommen. Der Vorsitzer verpflichtete die Neueingetretenen durch

Handschlag auf die Satzungen des Vereins. Der den geschäftlichen Verhandlungen folgende gesellige Teil verlief äußerst gemütlich, sodaß erst spät aufgebrochen wurde.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Auf den heutigen Kammerspielabend, der Robert Misch's Liebesschwank „Das Prinzchen" bringt, sei hiermit nochmals hingewiesen. Morgen, Sonnabend, gelangt als Volksvorstellung zu halben Preisen Adolf l'Arronge's Volksstück „Hasemanns Töchter" zur Aufführung. Dem Meisterwerke des Volksdichters, das nun schon die zweite Generation erfreut, braucht kein weiteres Wort des Lobes mit auf den Weg gegeben zu werden. Sonntag, 10. November, wird als Nachmittagvorstellung zu halben Preisen das beliebte Operetten-Vaudeville „Julchens Flitterwochen" gegeben. Abends geht zum erstenmal „Im wunderschönen Monat Mai", eine Lustspiel-Novität von Spannuth-Bodenstedt, in Szene. Wie schon der Titel aus dem Heine'schen Gedichte besagt, handelt es sich um Sonnenschein und Liebe, und zu beiden gesellen sich Jugend, Wein und Gesang im leicht-fröhlichen Treiben einer rheinischen Kleinstadt, die in Blüten gebettet nur Lebenslust und heitere Laune birgt. Namentlich sorgt eine Studentenschar für Humor und eine guten Tropfen dazu in ausgiebigster Weise. Das Stück hat bereits an allen deutschen Bühnen seine unfehlbare Zugkraft bewährt und findet einen hellen Wiederklang in allen Herzen, die für alte Burschenherrlichkeit erglühen.

— (Fleischversorgung Thorns.) Gestern sind zwei Waggons mit je 10 000 Kilogramm russischem Schweinefleisch aus Rußland hier eingetroffen, von denen einer nach Graudenz weitergehen wird. Das für Thorn bestimmte Fleisch ist heute im Schlachthof auf Trichinen untersucht worden, um dann den Verkaufsstellen überwiesen zu werden.

— (Diamantene Hochzeit.) Gestern feierten Herr Altsitzer Friedrich Telke und Gattin Berta, geb. Hoppe, in Thorn-Mocker das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Vor 60 Jahren schmückte sich die Braut, noch nicht ganz 18 Jahre alt, mit dem Myrthenkranz, der allmählich silberfarben wurde, in den dann die Treue, die Verehrung des Alters und die Liebe der Enkel ihre Goldfäden zog, und der nun, in der Seltenheit seines langen Bestandes, der Mitwelt als ein Diamant erscheint. Der Ehe sind entsprossen zwei Söhne und vier Töchter, die nach den Grundsätzen der guten alten Zeit erzogen, sich alle in guten Verhältnissen befinden und mit ihren 15 Kindern — drei kleine, noch nicht über 3 Jahre alte Urenkel mußten zuhause gelassen werden — zu dem Feste der Eltern und Großeltern erschienen waren. Die kirchliche Einsegnung fand nachmittags 3 Uhr im Hause des Jubelpaares, Lindenstraße 39, durch Herrn Pfarrer Heuer statt, der ein kaiserliches Geschenk von 50 Mark überreichte. Herr Pfarrer Johst überbrachte die Segenswünsche der Gemeindevertretung von St. Georgen, welcher der Jubilar seit 24 Jahren angehört. Aus der Gemeinde und von auswärts waren zahlreiche Glückwünsche eingegangen. Der Jubilar, ein Mockeraner Kind, hat sich trotz seiner fast 85 Jahre bisher einer großen Rüstigkeit erfreut, bis er vor 5 Wochen bei einer landwirtschaftlichen Arbeit einen schweren Fall tat, von dem er sich jedoch schon ziemlich erholt hat; sehr rüstig ist auch noch die Jubilarin, die aus dem Dorfe Otrowo bei Bromberg gebürtig ist. So ist Hoffnung, daß der Wunsch, das Jubelpaar am 8. November 1917 auch noch die eherne Hochzeit, mit dem Brautkranz aus Eisenband, feiern zu sehen, sich erfüllt!

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Assessor Dr. Sackosky. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Arbeiter Bartholomäus Dombrowski aus Briesen, um sich wegen Diebstahls im strafverschärfenden Rückfalle zu verantworten. Der Angeklagte ist vielfach vorbestraft. So hat er u. a. auch bereits eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren hinter sich. Am 1. April war der Angeklagte bereits zu Bett gegangen, als er von seinem Freunde, dem Scherenschleifer Schleer, zu einer Bierreise abgeholt wurde. Sie waren auch im Lokal der Witwe Hoffmann, wo sie an einem Fenster zwei Fahrräder stehen sahen. Nachdem das Gasthaus geschlossen war, suchten die Beiden vom Garten aus die Räder hinauszuziehen, wurden aber durch das Bellen der Hunde und das Erwachen der Gastwirtsfrau verscheucht, sodaß der Diebstahl nicht zur Vollendung kam. Frau Hoffmann fand das Fenster zertrümmert und eine in der Nähe hängende elektrische Lampe zerstört. Der Angeklagte bestreitet mit großer Entschiedenheit die Schuld. Er behauptet, bereits um 10½ Uhr abends gewesen und dann nicht mehr weggegangen zu sein. Aber der Arbeiter Donarski hat bemerkt, wie um Mitternacht der Angeklagte und sein Freund vom Hofe der Frau Hoffmann fortliefen. Er kennt den ersteren so bestimmt, daß jeder Irrtum ausgeschlossen ist. Das Urteil lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 1 Jahr Zuchthaus. Auf Nebenstrafen wurde nicht erkannt, da die von früher vergangten Strafen, wie Ehrverlust und Polizeiaufsicht, noch auf zwei Jahre vorausreichen. Auf die Freiheitsstrafe kommen 2 Monate der Untersuchungshaft in Anrechnung. — Gleichfalls Rückfallsdiebstahl war dem 62jährigen Fleischergesellen Leon Gojdziewski zur Last gelegt, der ebenfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Dieser Angeklagte hat einen großen Teil seines Lebens im Gefängnis und im Arbeitshause verbracht. Am 22. September traf ihn der Gutsverwalter Winter aus Maxwalde, wie er mittelst einer Karre einen Zentner Kartoffeln wegfuhr. Diese Kartoffeln hatte er sich selber gegraben. Spuren deuteten darauf hin, daß er vorher bereits den Kartoffelmieten auch einen Besuch abgestattet hatte. Wie sich später herausstellte, hatte der Angeklagte die Karre gleichfalls gestohlen, und zwar dem Kätner Brandführer in Labens. Die Verhandlung gestaltet sich recht humorvoll, da der Angeklagte zu seiner Entschuldigung die unglaublichsten Märchen erzählt, die durch die Beweisaufnahme völlig widerlegt werden. Als der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis beantragt, erklärt der Angeklagte angenehm überrascht, er sei gern damit einverstanden. Der Gerichtshof nimmt bei dem Kartoffeldiebstahl nur Übertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes an und setzt hierfür 4 Wochen Haft ein, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden. Wegen des Diebstahls der Karre wird auf 4 Monate Gefängnis erkannt. Über dieses milde Urteil ist der Angeklagte so freudig erregt, daß er unter wiederholten Dankesworten den Gerichtssaal verläßt.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Ring. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein junger weißer Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,02 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,96 Meter auf 2,82 Meter gefallen.

Briefkasten.

Anfänger im Schachspiel. Zu dem Artikel „Sensation der Schachtheorie" schreiben Sie, daß nach Eröffnung f 2 — f 4, f 7 — f 5; e 2 — e 4, f 5 × e 4 es noch einen sensationelleren Zug gebe, als g 2 — g 4, der zum Siege führt, nämlich Dame d 1 — h 5, mit Matt des Gegners nach den Zügen g 7 — g 6, Dame h 5 × g 6. Sollten Sie so sehr Anfänger sein, nicht zu wissen, daß der Turmbauer h 7 die Dame schlagen würde, wenn sie auf g 6 geht?

Theater und Kunst.

Das von Professor Duelfer-Dresden mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Mark erbaute neue Stadttheater in Duisburg ist am Donnerstag durch einen Festakt feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden.

Luftschiffahrt.

Luftschiff Schütte-Lanz. Die „Vossische Zeitung" berichtet, daß das von dem Hochschul-Professor Schütte-Danzig konstruierte Luftschiff Schütte-Lanz wahrscheinlich durch das Reich angekauft werden wird. Es finden bereits seit über acht Tagen von Mannheim aus Prüfungsfahrten statt, denen der Hauptmann v. Jena vom Luftschifferbataillon als Reichskommissar beiwohnt.

Neueste Nachrichten.

Ausreise zweier deutscher Kreuzer.

Wilhelmshaven, 7. November. Die Turbinenkreuzer „Stettin" und „Dresden" haben ihre Ausrüstung beendet. Sie gehen heute in die Nordsee ab, wo sie weitere Befehle abzuwarten haben. Es ist anzunehmen, daß die Kreuzer ebenso wie die kürzlich ausgelaufenen, nach den türkischen Gewässern dirigiert werden.

Der Balkankrieg.

Die Türken aus der Tschataldschalinie geworfen?

London, 8. November. Die „Times" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Sofia vom 7. November, 11,20 Uhr nachts: Es verlautet, die bulgarischen Truppen besetzten die Tschataldschalinie. Eine amtliche Bestätigung fehlt noch.

Botschafterversammlung auf der Pforte.

Konstantinopel, 7. November. Auf Einladung des Ministers des Äußern fand heute Vormittag auf der Pforte eine Versammlung der Botschafter statt, in der der Minister eine allgemeine Darstellung der Lage gab. Später erschien auch der Großwesir, der sich gleichfalls über die Lage aussprach. Es heißt, daß das entworfene Bild nicht sehr optimistisch war.

Die Türkei bis zum äußersten Widerstand bereit.

Konstantinopel, 8. November. Es wird versichert, der Großwesir erklärte in der gestrigen Versammlung der Botschafter auf der Pforte, die Türkei sei entschlossen, Widerstand bis zum Äußersten zu leisten.

Serbien verlangt den Zugang zum adriatischen Meer.

Paris, 8. November. Der offiziöse „Petit Parisien" meldet: Der hiesige serbische Gesandte teilte gestern dem Ministerpräsidenten Poincaré mit, daß Serbien den Zugang zum adriatischen Meer erlangen und zu diesem Zweck einige Häfen sich aneignen wolle.

Schreckenstat eines Verurteilten.

Danzig, 8. November. Als gestern der Arbeiter Streng, welcher wegen Beleidigung zu 3 Monaten Gefängnis und wegen Ungebühr vor Gericht zu 3 Tagen Haft verurteilt worden war, zur Verbüßung der Haftstrafe abgeführt wurde, fiel er in einem Gange im Haftlokal über den Gefangenenaufseher her und verletzte ihn durch Messerstiche so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Hierauf überfiel er einen Schutzmann, der dem Aufseher zu Hilfe geeilt war und verletzte ihn ebenfalls durch Messerstiche schwer. Der Täter entfloh, wurde aber in seiner Wohnung verhaftet.

Seine Frau erschlagen.

Memel, 8. November. Am Mittwoch Nachmittag erschlug der 40 Jahre alte Arbeiter Kaireitis seine 51 Jahre alte, dem Trunke ergebene Frau. K. legte am Donnerstag Abend ein Geständnis ab, dahingehend, daß er, als er am Mittwoch heimkehrte, seine Frau betrunken aufgefunden habe. Er habe mit einem breiten, etwa ½ Meter langen Holzstück ihr einen Schlag ins Gesicht versetzt, worauf sie hinstürzte, eine Weile röchelte und dann verstarb. Der Täter wurde verhaftet und dem Gefängnis zugeführt.

Liebestragödie.

Breslau, 8. November. Gestern wurde in einem Hotel in der Boleraustraße ein Liebespaar mit Schußwunden tot aufgefunden. Beide vergifteten sich außerdem mit Sublimat. Nach den vorgefundenen Briefen handelt es sich um Mord und Selbstmord eines Kandidaten der Medizin und einer Verkäuferin aus Kattowitz.

Die Abreise des italienischen Ministers des Äußern.

Berlin, 8. November. Di San Giuliano stattete heute Vormittag 11 Uhr dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Äußern Abschiedsbesuche ab. Er reiste heute Nachmittag 3,15 Uhr ab.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 8. November. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

15 000 Mark auf Nr. 114 851.

10 000 Mark auf Nr. 84 393, 93 336, 169 082, 200 913.

5 000 Mark auf Nr. 169 922.

3 000 Mark auf Nr. 2749, 13 003, 13 636, 30 007, 39 771, 40 003, 42 320, 49 652, 63 450, 70 296, 70 381, 74 571, 74 777, 81 397, 93 119, 111 326, 118 192, 120 820, 124 674, 127 139, 129 862, 132 566, 133 032, 138 681, 149 698, 153 520, 155 978, 159 154, 161 069, 170 980, 173 892, 174 611, 181 277, 185 771, 189 769, 194 553, 201 261, 207 464. (Ohne Gewähr.)

Lustmord.

Leipzig, 8. November. Bei der Oberförsterei Leutsch wurde heute Morgen der Leichnam eines völlig unbekleideten jungen Mädchens aufgefunden. Kopf, Arme und Beine fehlten. Die Arme und Beine wurden später, in einem Karton verpackt, in einem im hiesigen Hauptbahnhofe eingelaufenen Zuge gefunden.

Zur Strandung des Dampfers „Royal George."

London, 8. November. 400 Passagiere, darunter Passagiere der 1. und 2. Klasse, sind in Quebeck gelandet. Die Versuche, das Schiff zu erleichtern, wurden wegen des heftigen Sturmes eingestellt. Man hofft, die sich noch im Schiff befindlichen Passagiere der 3. Klasse in kürzester Zeit an Land zu bringen. Es besteht keine Gefahr mehr für sie.

Todesurteile wegen Hochverrats.

Sebastopol, 7. November. Unter der Beschuldigung der Vorbereitung von Flottenunruhen sind 17 Matrosen vom Marinegericht zum Tode und 106 Matrosen zu vier- bis achtjähriger Zwangsarbeit verurteilt worden. 29 Angeklagte wurden freigesprochen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 8. November 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kalt.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 205½ Mk.
per November 205 Mk. bez.
per November—Dezember 204½ Br., 204 Gd.
per Januar—Februar 206 Br., 205½ Gd.
per April—Mai 213 Mk. bez.
hochbunt 710 Gr. 190 Mk. bez.
rot 682—734 Gr. 165—192 Mk. bez.
transito 761—777 Gr. 163—167 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 720 Gr. 176 Mk. bez.
Regulierungspreis 176½ Mk.
per November 176 Br., 175½ Gd.
per November—Dezember 175 Mk. bez.
Dezember—Januar 175 Mk. bez.
per Januar—Februar 175 Mk. bez.
per Februar—Mai 175 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 659—680 Gr. 187—205 Mk. bez.
transito 662—671 Gr. 145—160 Mk. bez.
ohne Gewicht 128—141 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 165—176 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhiger.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,47½ Mk bez. inkl. S.
Rendement 75 % fr. Neufahrw. 7,85 Mk. bez inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,95—11,20 Mk. bez.
Roggen- 10,35—10,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	8. Nov.	7. Nov
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,85	84,80
Russische Banknoten per Kasse	215,75	215,85
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,40	88,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,75	77,90
Preußische Konsols 3½ %	88,40	88,40
Preußische Konsols 3 %	77,80	77,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	97,25	97,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,70	99,70
Posener Pfandbriefe 3½ %	89,25	89,20
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	96,25	96,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	87,10	87,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,30	77,30
Russische Staatsrente 4 %	92,75	92,75
Russische Staatsrente 4 % von 1902	88,40	88,40
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,40	100,40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	90,75
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	151,75	152,80
Norddeutsche Lloyd-Aktien	119,40	120,20
Deutsche Bank-Aktien	248,75	249,25
Diskont-Kommandit-Anteile	182,50	183,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,50	116,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122,25	122,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	253,40	254,40
Aumetz Fried.-Aktien	174,30	175,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	219,60	220,60
Luxemburger Bergwerks-Aktien	171,60	172,25
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	162,25	163,25
Harpener Bergwerks-Aktien	185,40	184,70
Laurahütte-Aktien	165,80	166,75
Phönix Bergwerks-Aktien	274,60	274,40
Rheinstahl-Aktien	159,25	160,30
Weizen loko in Newyork	107,—	107,—
" Dezember	207,50	207,—
" Mai	212,—	211,25
" Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	177,50	177,—
" Mai	177,75	177,25
" Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4¾ %.

Die Berliner Börse verkehrte gestern bei ruhigem Geschäft in fester Haltung. Die politische Situation wurde gestern günstiger beurteilt und da seitens des Auslandes auch festere Haltung gemeldet wurde, so blieb man hier bis zum Schluß zuversichtlich.

Danzig, 8. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 51 inländische, 29 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 214 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 8. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 95 inländische, 216 russ. Waggons, exkl. 18 Waggon Kleie und 32 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 7. November. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,15—9,25. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,40—7,60. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 19,37½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,12½. Gem. Melis I mit Sack 18,62½. Stimmung: stetig.

Hamburg, 7. November. Rüböl ruhig, verzollt 69. Spiritus stetig, per Novbr. 22¼ Gd., per Novbr.-Dezbr. 22¼ Gd., per Dezbr-Jan. 22¾ Gd. Wetter: kalt.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 7. November. In dieser Woche wurden nach hier 13 231 Tonnen von Yarmouth, Lowestoft und Grimsby zugeführt, sodaß sich der Gesamtimport vom 1. Mai bis heute auf 130 954 Tonnen gegen 153 519 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre und gegen 179 812 Tonnen zu derselben Zeit in 1910 beläuft. Das Geschäft in dieser Woche war etwas ruhiger, als man erwartete. Man hoffte nämlich, daß jetzt noch größere Fänge einkommen würden, jedoch ist die Erwartung nicht eingetreten, sodaß der Markt gegen Ende der Woche seine Festigkeit beibehielt. Die hiesigen Verladungen waren sehr lebhaft, besonders die Provinz nahm per Schlußschiffahrt größere Posten aus dem Markt. Die Bestände hierselbst sind, da holländische sowie deutsche Heringe fast vollständig fehlen, nicht groß. Man kann daher weiter mit einer stetigen Marktlage rechnen. Die hiesigen Notierungen lauten per ganze Tonne verzollt, wie folgt: schottische Matties je nach Qualität 37—39, deutsche Matties in Schottentonnen 40, Crownlarge-Ihlen 38, Crown-Matties 41—42, Crown-Matfulls 47, Crown-Fulls 50, Yarmouth-Matties je nach Qualität 37—39, Yarmouth-Matfulls je nach Qualität 39—41, Yarmouth-Fulls 41—43 Mk. Halbe Tonnen 2 Mk. per ²/₂ Tonnen mehr.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 8. November.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,60	20,60
Roggen	"	16,60	17,50
Gerste	"	16,—	18,90
Hafer	"	17,20	18,—
Stroh (Richt-)	"	5,—	—,—
Heu	"	7,—	7,50
Kocherbsen	"	20,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,40	3,50
Brot	2¼ "	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	"	1,60	1,70
Kalbfleisch	"	1,60	2,40
Schweinefleisch	"	1,60	1,80
Hammelfleisch	"	1,80	2,—
Geräucherter Speck	"	2,—	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,20	3,—
Eier	Schock	4,80	6,40
Krebse	"	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	1,—	1,20
Schleie	"	2,60	—,—
Hechte	"	1,40	1,80
Karauschen	"	1,80	—,—
Barsche	"	1,20	1,60
Zander	"	2,20	2,40
Karpfen	"	1,80	2,—
Barbinen	"	1,—	1,20
Weißfische	"	—,40	—,80
Seefische	"	—,50	1,—
Flundern	"	—,60	1,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,18	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
(denaturiert)	"	—,35	—,38

Es kosteten: Kohlrabi —,— Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat — Köpfchen — Pf., Spinat 30 Pf. das Pfd., rote Rüben — Pf. das Pfund, Tomaten — Pf. das Pfund, Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pfg. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen 1 Bd. 10 Pf., Kürbis — Pfg. das Pfund, Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. das Pfund, Pflaumen — Pf. das Pfd., Wallnüsse — Pf. das Pfd., Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 4,00—7,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,00—10,00 Mk. d. Stck., Enten 4,00—7,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,50—2,50 Mk. das Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk das Paar, Hasen 3,50—3,75 Mk. das Stück.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 9. November. Wolkig, etwas milder, zeitweise Niederschläge.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Graudenz", Kapt. Pansegrau, mit 1000, Dampfer „Bromberg", Kapt. Posenau, mit 1000, Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 1800 Ztr. Gütern, sämtlich von Danzig, Dampfer „Wilhelmine", Kapt. Tilicki, mit 600 Ztr. Gütern von Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer A. Zwierzinski mit 3000, St. Zwierzinski mit 3000, E. Kosinski mit 3000 Ztr. Zuckerrüben, sämtlich von Plock, A. Wosikowski mit 2 00, A. Engelhardt mit 3500, F. Czaczinski mit 2300 Ztr. Kleie, sämtlich von Warschau, J. Jarocki mit 40 000 Stck. Ziegelsteinen von Zlotterie. Abgefahren: Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 3000 Ztr. Rohzucker, 300 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Gütern, Dampfer „Graudenz", Kapt. Pansegrau, mit 1500 Ztr. Mehl und 500 Ztr. Gütern, beide nach Danzig, Dampfer „Wilhelmine", Kapt. Tilicki, mit 2000 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Gütern nach Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer Th. Wesolowski mit 6800, J. Jwanski mit 8000 Ztr. Rohzucker, Gajewski mit 3000, M. Wesolowski mit 4000 Ztr. Mehl, J. Kubacki mit 50 0 Ztr. Zucker, sämtlich nach Danzig; außerdem die Kähne der Schiffer Joh. Koßmal mit 3310 Ztr. Getr. von Wyszcznogrod nach Danzig, H. Pfefferkorn mit 2900, J. Schloßberg mit 2300 Ztr. Getr., beide von Wloclawek nach Danzig.

In der letzten Woche wurden auf dem Weichselwasserwege 1230 Ztr. Kleie, 3098 Ztr. Kartoffelmehl, 1440 Ztr. Rohzucker, 11 900 Ztr. Zuckerrüben und 27 036 Gerste aus Rußland eingeführt. Die Menge der in diesem Herbste aus Rußland eingeführten Zuckerrüben ist nicht erheblich. Im ganzen sind erst 44 000 Ztr. Zuckerrüben über die Grenze gekommen. In den Vorjahren wurden bedeutend mehr Zuckerrüben eingeführt. Dagegen hat das Quantum der eingeführten Gerste jetzt 355 014 Ztr. erreicht.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 8 November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 3 Grad Cels.

Wetter: bewölkt. Wind: Südwest.

Barometerstand: 766 mm.

Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur: 0 Grad Cels., niedrigste — 4 Grad Cels.

Donnerstag nachmittags um 4½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der königliche Zollaufseher

Herrmann Schalapski

im 62. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stille Teilnahme bittend an

Thorn den 8. November 1912

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Gerberstr. 13/15, aus auf dem neustädt. Kirchhof statt.

Am 7. d. Mts. verschied nach längerem, schwerem Leiden der königliche Zollaufseher, Herr

Herrmann Schalapski

im Alter von 61 Jahren.

In langjähriger Dienstzeit hat er die Pflichten seines seines Berufes stets getreulich erfüllt. Durch ehrenhafte Gesinnung erwarb er sich die Achtung seiner Vorgesetzten und Liebe seiner Kollegen.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Thorn den 8. November 1912.

Im Namen sämtlicher Beamten des Hauptzollamtsbezirks Thorn:

Der Oberzollinspektor.

von Olfers, Regierungsassessor.

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Teutenbach

tritt der Verein **Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, am Kriegerdenkmal** an. Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei der heute in der 2. Abteilung von Thorn-Mocker vorgenommenen regelmäßigen Stadtverordnetenergänzungswahl hat nur einer der Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht.

Es ist dies Herr Baugewerksmeister Wichert, der somit zum Stadtverordneten auf 6 Jahre, das ist vom 1. Januar 1913 bis zum Schlusse des Jahres 1918, gewählt ist.

Die Wahl des zweiten Stadtverordneten dieser Abteilung wird in engerer Wahl zwischen den Herren

Mittelschullehrer Paul und
Kaufmann Peter Gembarski

vorgenommen.

Zu dieser engeren Wahl ergeht besondere Einladung durch den Wahlvorstand.

Thorn den 7. November 1912.

Der Magistrat.
Dr. Hasse.

Bekanntmachung.

Der engere Ausschuß der Neuen westpreußischen Landschaft hat in seiner Sitzung am 29. Mai d. Js. die Einberufung eines **Generallandtages** beschlossen.

In Ausführung dieses Beschlusses werden hierdurch die Mitglieder der Neuen westpreußischen Landschaft des Kreises Thorn zu einer **Zusammenkunft im Artushof zu Thorn** auf

den 25. November 1912,
12½ Uhr,

zur Wahl eines Abgeordneten und eines Stellvertreters für den General-Landtag, sowie zur Stellung ihrer etwaigen Anträge eingeladen.

Direktion der Neuen westpreußischen Landschaft.

Im Auftrage:
Feldtkeller,
Landschafts-Kommissar.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der vom **8. November bis 2. Dezember d. Js.** stattfindenden

Hauptziehung

der 227. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 200	100	50	25	Mark

zu haben, sowie während der Ziehung

Ersatzlose

solange vorrätig, für die mit einem Gewinn gezogenen Lose.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Glänzender Verdienst.

Mitarb. z. Lösen u. Erfind. v. Neuh. u. Ideen ges. Erfinderaufg. gratis u. franko. **H. Bestgen & Co.**, Basel (Auslandsporto).

Bekanntmachung.

Bei der heute in der 2. Abteilung von Thorn-Mocker vorgenommenen regelmäßigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl übten 146 Wähler ihr Stimmrecht aus. Von diesen gaben 2 nur je 1 Stimme ab.

Die absolute Mehrheit beträgt 74.

Stimmen haben erhalten:

1.	Herr Baugewerksmeister Wichert	92,
2.	„ Mittelschullehrer Paul	66,
3.	„ Kaufmann Max Hirsch	63,
4.	„ „ Peter Gembarski	51,
5.	„ Kreisausschußsekretär a. D. Tharandt	5,
6.	„ Tischlermstr. Johann Freder	4,
7.	„ Paul Gembarski	3,
8.	„ Heinrich Wertling	2,
9.	„ Bauunternehmer Friedrich Kühn	1,
10.	„ Eisenbahnkanzleisekretär a. D. Lemke	1,
11.	„ Bureauvorsteher Robert Damerau	1,
12.	„ Kreisbaumeister Krause	1,
	zusammen	290.

Hiernach hat nur einer der Kandidaten die absolute Mehrheit auf sich vereinigt. Es ist das Herr Baugewerksmeister Wichert, der somit zum Stadtverordneten auf 6 Jahre, das ist vom 1. Januar 1913 bis zum Schlusse des Jahres 1918, gewählt ist.

Herr Baugewerksmeister Wichert ist nicht Hausbesitzer im Sinne des § 16 der Städteordnung. Die 2. Abteilung von Thorn-Mocker hat jetzt jedoch mindestens einen Hausbesitzer zu wählen. Daraus folgt, daß die engere Wahl nur zwischen zwei Hausbesitzern und zwar denjenigen, die die meisten Stimmen erhalten haben, abgehalten werden darf und daß ein Nichthausbesitzer, auch wenn er eine höhere Stimmenzahl, als diese beiden oder einer von ihnen, auf sich vereinigt hat, ausscheidet.

Herr Kaufmann Max Hirsch ist nicht Hausbesitzer und scheidet aus.

Hiernach hat engere Wahl zwischen den Herren

Mittelschullehrer Paul und
Kaufmann Peter Gembarski

stattzufinden.

Zur Vornahme dieser engeren Wahl, die am

Donnerstag den 28. d. Mts.,
vormittags von 10 bis 1 Uhr im Magistratssitzungssaale — Rathaus, 1 Treppe — stattfindet, werden die Herren Gemeindewähler der 2. Abteilung von Thorn-Mocker unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Magistrats Thorn vom 3. Oktober d. Js., gemäß § 26, Absatz 4 der Städteordnung, hiermit eingeladen. Stimmen, die auf einen anderen Kandidaten fallen, sind ungiltig.

Die Erreichung der absoluten Mehrheit ist nicht erforderlich.

Besondere schriftliche Einladungen ergehen nicht.

Thorn den 7. November 1912.

Der Wahlvorstand.

60 Mark Wochenlohn

oder 50—60 Proz. Prov. erhält Jeder, der den Verkauf meiner Schilder und Waren an Private übernimmt. Prachtv. Weihnachtsgeschenke. Branchekenntnis nicht erforderlich; Ausweispapiere etc. werden beschafft. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweisslich 10 Mk. und mehr pro Tag verdient werden. Auskunft gratis. **Louis Klöckner, Erbach im Westerwald.**

Hohen Nebenverdienst

können strebsame Personen durch Uebernahme der **Agentur einer gut eingeführten Kranken- und Unfallversicherung** erzielen. Ang. u. **A. 189** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Selbständigkeit

zu erlangen durch die Uebernahme der Filiale einer allerersten

Weingroßhandlung.

Bestempfohlene Herren werden gebeten, Angebote einzureichen unter Angabe der Familienverhältnisse und der Höhe des zur Verfügung stehenden Kapitals.

Angebote erbeten unter **J. C. 12 690** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Als perf. Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause.
A. Lubanski, **Thorn-Mocker**, Sedanstr. 5a.



Spass macht allen Damen d. Schneidern nach **Favorit-Schnitten.**

Zu haben bei:

Julius Grosser
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, Elisabethstraße 18.

10 Rehböcke

werden heute zerlegt und zu billigen Preisen abgegeben.

Frischgeschossene Hasen und Rebhühner

stets auf Lager.

E. Lesinski, Neust. Markt 20.

Stellengesuche

Junger Arbeiter sucht leichte Beschäftigung, auch durch Vermittl. Ang. u. **W. B. 12** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Aeltere Buchhalterin, lange Jahre mit Buchführung und Kasse beschäftigt, sucht von gleich oder später Stellung. Gefl. Anerb. u. **A. Z. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Besseres Mädchen, 17 Jahre, wünscht Stellung als einfache Stütze in gut. Hause. Ang. u. **T. A. 11** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Junge Frau wünscht Beschäftig. im Hause. Anerb. u. **Nr. 103, postlagernd Mocker.**

Stellenangebote

Tüchtige Malergehilfen finden Beschäftigung bei **Gebr. Schiller, Malermeister.**

Intelligenter, junger Mann zur Begleitung eines Reisephotographen gegen hohe Provision sofort gesucht. Meldung abends 6—8 Uhr.
A. Fellmer, Bankstr. 6, 3 Tr.

Suche von sofort oder später **1—2 Lehrlinge,** die Lust haben, die Bäckerei gründl. zu erlernen. **J. Lucht, Bäckermeister, Thorn-Mocker,** Konduktstr. 29.

Solider, fleißiger

Arbeiter,

nicht über 23 Jahre, findet in einem Engros-Geschäft **dauernde, lohnende Beschäftigung.** Derselbe muß in jeder Beziehung zuverlässig sein. Angebote mit Wohnungsangabe u. Angabe der bisherigen Beschäftigung sind unter **O. K. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Ein Arbeiter für dauernde Beschäftigung kann sich melden **Goßlerstraße 4.**

Hausmann (Halbinvalide) sofort gesucht.
Bernstein & Co.

Kräftigen **Arbeitsburschen** sucht sofort
Carl Ludwig, Schulstraße 1.

Junger Kutscher von sofort gesucht
Lindenstraße 9, 1.

2—3 Schneiderinnen, die perfekt im Aendern eleganter Konfektion sind, zum sofortigen Antritt gesucht.
Hedwig Strellnauer, Inh.: **Julius Leyser.**

Ein junges **Mädchen** mit besserer Schulbildung für kleine Kontorarbeiten **sofort verlangt.** Angebote unter **E. S. 1876** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Lichtbilder-Vorträge im Winter 1912/13:
21. November: Volbehr: Moderne Malerei.
11. Dezember: Hamann: Stil des gegenwärtigen Zeitalters.
7. Januar: Behrendt-Pick: Reichsmünzen und Kunst.
Januar: Hagelstange: Probleme der modernen Malerei.
25. Februar: Licht: Was der Maler sieht und wie er schafft.

Einzelkarten je 3 M. Mitglieder haben freien Eintritt. Jahresbeitrag 6 M. Anmeld. in den Buchhandlungn Schwartz, Lambeck, Golembiewski.

Gemälde-Ausstellung

im „Katzenkopf“, Mauerstraße 70, 2. Etage, hinter dem „Thorner Hof“.

Eröffnung: Sonntag, 3. November, 11 Uhr vorm.
Offen täglich 11—1 vorm. und 4—7 nachm.

Eintritt 25 Pfg.
Für Mitglieder frei.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Germania-Saal, Mellienstraße 106.

Zu dem am Sonnabend den 9. d. Mts. stattfindenden



Martini-Maskenball



verbunden mit großen Ueberraschungen und Belustigungen verschiedener Art.

Maskengarderoben in großer Auswahl und billigen Preisen im Ballokal zu haben.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Paul Kurzbach.**
Anfang 7 Uhr.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Ein ordentliches, fleißiges, evangelisches

Mädchen

sucht zum 1. 12.

Frau Emilie Genz,
Gasthaus Luben, Kr. Thorn.

Suche Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles für Stadt und Land. Ww. **Tekla Pawlik,** gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststraße 10.

Aufwartemädchen sofort gesucht **Kirchhofstr. 58, 1.**

Geld u. Hypotheken

Zwei Hypotheken zu 3000 Mark,
mündelsicher, auf ein ländliches Grundstück im Culmer Kreise zu zedieren gesucht. Näheres zu erfahren bei
Kuntze & Kittler, Thorn.

Geld-Darlehn
von 50 Mk. an aufwärts gewährt **kapitalkräftige** Firma an reelle Leute gegen Wechsel oder Schuldschein durch **Darlehns-Bureau W. Geisler.** Thorn, Strobandstr. 8, pt. Sprechzeit 10—12 und 2—8 Uhr. Nachweisbar ist **über eine halbe Million Mark bar ausgezahlt.**

3-4000 Mark
Hypothekendarlehn auf städtisches Grundstück gesucht. Gefl. Ang. u. **W. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu kaufen gesucht

Damenpelz,
für große Figur, zu kaufen gesucht. Angebote unter **V. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht ein kleines Landgrundstück wenn gutes Zinshaus mit 1800 Mark Ueberschuß in Zahlung genommen wird.
F. G. Hoffmann, Culmer Chaussee 95.

Zu verkaufen

Gut erh. Herrenkleider, darunter Winterüberzieher, zwei Spinde, verkauft
Thorn-Mocker, Lindenstraße 52.

1 sehr guterh. schw. Rock u. Weste, mittlere Figur, billig zu verkaufen
Lindenstraße 40 c.

Schönes Zinshaus preiswert zu verkaufen. Vermittelung verbeten. Anfragen unter **W. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Deutsche Dogge (1½ Jahr alt) billig zu verkaufen.
Jantz, Fleischermstr., Bergstr. 34.

Gaskrone, 3-armig, billig zu verkaufen
Breitestraße 38, im Laden.

Schreibmaschine, nach lange betriebsfähig, guterhaltene Tastatur, Anschaffungswert mehr. 100 Mk., umständehalber für 60 Mk. zu verkaufen
Gerberstraße 23, 1 Tr., 2—4 u. 7—8 nachm.

Ziegelei-Park.

Afra-Neger.

Neu! Zum 1. male in Europa! Neu!
Von Sonntag den 10. d. Js. ab: tägl. v. 11½ Uhr vorm. bis 10 Uhr abds. Entrée 30 Pfg.. Kinder u. Militär 10 Pfg.

Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

Wintereier

erzielt man in großer Menge durch die täglich Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten

Geflügelfutters Nagut.

Zu haben bei
Migge, Thorn, Marienstr. 11.

Leitungsaufseher Kauert, Wörlitz, schreibt am 14. 3. 1912: Bitte umgehend um 50 Kilo reines Nagut. Ihr Futter ist sehr gut. Hatte von 13 Hühnern im Dezember 94 Eier, Januar 135 Eier, Februar 162.

Flaschenreifen
engl. Porter
empfiehlt billigst
E. Szyminski.

Bei **Asthma, Rheumatismus,** Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebr. man stets **„Flucol“** 100 % Eukalyptusöl Flasche 2 u. 1 M. Die Wirkung ist grossartig. In Thorn bei **Hugo Claass, A. Franke, A. Majer.** In Poddgorz bei: **O. Henkelmann.**

Ein Zuchteber
steht zum Verkauf.
Redding, Culm. Chaussee 87.

Wohnungsgesuche

Herr sucht vom 1. 12 für dauernd **gutmöbl. Wohn- u. Schlafzimmer,** in günst. Lage z. Hauptbhf. Ang. u. **W 1** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Ein gut., ger., möbl. Zimmer mit Bad zu verm. **Mellienstr. 59, 3, l.**

Weg. Versetz. 4-Zimmerwohnung zum 1. 1. 13 zu verm. **Bachstr. 27, 3.**

Gut möbl. Zim., eventl. mit Pension, p. sof. z. verm. **Gerechtestr. 30, 2, l.**

4-Zimmer-Wohnung, hochparterre, von sofort oder später zu vermieten **Bromhergerstr. 72.**

Lichtbilder-Vortrag

zur Förderung der Jugendpflege, gehalten von Pfarrer **Basedow-Gursk**e:

„Die Erhebung der deutschen Völker gegen Napoleons Weltherrschaft“.

Sonntag, 10. November, abends 6 Uhr in **Schwarzbruch (Boldt),**
Montag, 11. November, abends 7 Uhr, in **Roßgarten (Heuer).**

Militärarbeiter-Versammlung

findet am
Sonntag den 10. d. Mts.,
um 2 Uhr nachmittags, im **Saale Reichskrone,** Katharinenstraße 7, statt. Referent Herr **Kopp-Graudenz.**

Tagesordnung: Bericht über die Generalversammlung in Hannover und was hat der Verein geleistet.

Auch städtische Arbeiter werden hierzu eingeladen.

Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 9. November, 8 Uhr: Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen.
Hasemanns Töchter.
Volksstück von Adolf l'Arronge.

Sonntag den 10. November, 3 Uhr! Ermäßigte Preise! Novität:
Julchens Flitterwochen,
Vaudeville von Reimann und Schwartz.
Abends 7½ Uhr. Zum 1. male! Novität! Novität!
Im wunderschönen Monat Mai,
Lustspiel von Sparmuth-Bodenstedt.

Bürgergarten.

Sonnabend den 9. November:

Großes



Wurst-Essen

(eigene Schlachtung), verbunden mit Unterhaltungsmusik.

Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann.

Restaurant zur Reichsflagge,

Mellienstr. 113.

Zu dem am Sonnabend den 9. November stattfindenden

Großen **Eisbein- und Flaki-Essen**
— mit sämtlichen Ueberraschungen. —
ladet freundlichst ein
Fr. Liedtke.

Zu dem am Sonnabend den 9. d. Mts. bei mir stattfindenden

Wurst-Essen

mit musikalischer Unterhaltung
lade ich Freunde und Gönner ergebenst ein.
August Wandel,
Kirchhofstraße 56.
Anfang 7 Uhr. — | — Anfang 7 Uhr.

Heute, Sonnabend:
Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe. Königsberger Rinderfleck.
Laechel, Strobandstraße.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,
Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 10 November, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4½ Uhr Evangelisationsversammlung.
Mittwoch den 13. November, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstraße. 4 Uhr: Abmarsch nach Podgorz zur Teilnahme am dortigen Familienabend im **Nikolai**'schen Saale. Vollzählige Teilnahme sehr erwünscht.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung, abends 8 Uhr: Aeltere Abteilung. Wer am Familienabend in Podgorz teilnehmen will, ist gebeten, sich um 4 Uhr bei der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, einzustellen.

Heilsarmee, Baderstraße 28.

Sonntag, nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule, 4 Uhr: Lob- und Dankversammlung, 8¼ Uhr: Versammlung.
F. Lienenberger.

5 Mark Belohnung.

Gestern, Bromberger Vorstadt, **gold. Armband** (glatter Reifen) **verloren.** Abzugeben in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	—	—	—	—	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Eine Novelle zur Gewerbeordnung

wird dem Bundesrat demnächst zugehen, die sich auf die §§ 32 und 33 bezieht. Die Vorlage wird in zwei Teile zerfallen. Erstens soll sie die Bestimmung, nach der **Schauspielunternehmungen der Erlaubn's bedürfen, auch auf die kinematographischen Vorführungen ausdehnen.** D.e reichsgesetzliche Regelung erstreckt sich also lediglich auf eine Einführung der Konzessionspflicht. Gänzlich unberührt bleibt die Frage der Zensur, die weiterhin Sache der Landesregierungen verbleibt. De. zweite Teil der Novelle wird sich aut den Betrieb von **Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung** beziehen. D.eser Gastwirtschaftsbetrieb soll jedoch nicht einer reichsgesetzlichen Regelung unterstellt werden, sondern es sollen lediglich die Bundesregierungen ermächtigt werden, für Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung besondere Vorschriften zu erlassen. Diese Form der Regelung trägt der großen Verschiedenheit Rechnung, die inbezug auf die weibliche Bedienung in Schankw.rtschaften zwischen Süddeutschland und den übrigen Teilen des Reiches besteht. Die Novelle wird als Antrag Preußens jedenfalls schon sehr bald den Bundesrat beschäftigen. Und da dort die Beratungen kaum lange Zeit in Anspruch nehmen dürften, wird die Vorlage auch bald an den Reichstag gelangen. In dieser Novelle kommt der Grundsatz der Reichsregierung zum Ausdruck, Abänderungen der Gewerbeordnung über die allgemeines Einverständnis besteht, durch Sondergesetze vorzunehmen, anstatt sie mit anderen noch umstrittenen Fragen gemeinsam zum Gegenstand gesetzgeberischer Maßnahmen zu machen, wodurch schon mehrfach die Erledigung solcher Änderungen, denen Schw erigkeiten nicht mehr entgegenstehen, verzögert worden ist.

Kreissteuern.

Aufgrund der in der „Preußischen Statistik“ veröffentlichten Erhebungen über die Kreissteuern und der entsprechenden Angaben in dem Abschnitt „Finanzen“ des 9. Jahrgangs des „Statistischen Jahrbuchs für den preußischen Staat“ läßt sich eine vergleichende Übersicht der berechtigten Sollbeträge der gesamten von den preußischen Landkreisen in den Rechnungsjahren 1903, 1908 und 1910 erhobenen direkten Kreissteuern, der auf 1 Einwohner entfallenden Belastung durch indirekte Kreissteuern in diesen drei Beobachtungsjahren und der durchschnittlichen jährlichen Zunnahme der direkten Kreissteuern seit 1903 aufstellen.

Das berichtigte Soll der gesamten direkten Kreissteuern betrug danach für das ganze Staatsgebiet 1903 64,74 Millionen, 1908 81,43 und 1910 87,11 Millionen Mark, auf den Kopf der Bevölkerung 2,50 bezw. 3,03 und 3,16 Mark. Letzteren Berechnungen ist das Ergebnis der Personenstandsaufnahme für die betreffenden Rechnungsjahre zugrunde gelegt. In dem Zeitraum 1903 bis 1910 hat sich das berichtigte Soll der d.rekten Kreissteuern also um 22,37 Millionen Mark oder um 34,56 Prozent vermehrt, sein Kopfbetrag um 66 Pfg oder 26 40 Prozent. Diese Steigerung ist um so bemerkenswerter, als den Landkreisen durch das Kreis- und Provinzialabgabengesetz vom 23. April 1907 eine Reihe neuer indirekter Steuerquellen erschlossen worden ist, deren Ausnutzung auch seitens der meisten Kreise stattgefunden hat. Während nämlich im Rechnungsjahre 1903 vom gesamten Kreissteueraufkommen nur 2,11 Prozent auf die Hundesteuer, die einzige den Kreisen zur Hebung überlassene indirekte Steuer, entfielen, betrug der Anteil der gesamten indirekten Kreissteuern am Kreissteueraufkommen überhaupt in den Rechnungsjahren 1908 (Ist) und 1910 (ber.chtigtes Soll) schon 15,17 bezw. 18,76 Prozent.

In sämtlichen Provinzen war der absolute Sollbetrag der direkten Kreissteuern 1908 höher als 1903 und 1910 höher als 1908. Bei den entsprechenden Kopfbeträgen war es mit einer Ausnahme ebenso; in der Provinz Brandenburg betrug nämlich das auf einen E.nwohner entfallende Kreissteuersoll 1908 4 12 Mk., 1910 nur 3 96 Mark. Gegenüber dem Rechnungsjahre 1903 zeigen die Kopfbeträge der direkten Kre.issteuern für 1910 in den Provinzen Westpreußen, Sachsen, Posen und Hannover mit 13,15 bezw. 17 09, 20 47 und 20,71 Prozent die geringste, in Westfalen, der Rheinprovinz, den hohenzollernschen Landen und in Hessen-Nassau mit 38,16 bezw. 41,22, 41,92 und 60,00 Proz. die größte Zunahme.

Am höchsten war die auf 1 Einwohner entfallende Belastung durch direkte Kreissteuern während der drei Beobachtungsjahre in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg und Hannover, jedoch mit wechselnder Reihenfolge, während die geringste Belastung in allen drei Jahren Hessen-Nassau und demnächst die Rheinprovinz sowie die hohenzollernschen Lande ze.gten.

Die durchschnittliche Jahreszunahme der direkten Kreissteuern betrug im Jahrfünft 1903/08 3,34 Mill. Mark oder 5,16 v. H., im Zeitraum 1908/10 2,84 Mill. Mark oder 3 49 Prozent. In den Provinzen treten große Verschiedenheiten hervor: Im Jahrfünft 1903/08 war die Jahreszunahme der direkten Steuern mit 1,85 Proz. in Westpreußen weitaus am geringsten, demnächst mit 2,55 Proz in Sachsen, während sie in Brandenburg (7.66), Schleswig-Holstein (6,00), Westfalen (8,97), Hessen-Nassau (8,58), der Rheinprovinz (7,67), und den hohenzollernschen Landen (8,41 Proz.) den schon beträchtlichen Staatsdurchschnitt von 5 16 Proz. noch erheblich übertraf. Im Zeitraum 1908/10 betrug die entsprechende Zunahme nur in drei Provinzen mehr als 5 Proz., nämlich in Schlesien, Westfalen und Hessen-Nassau 5,12 bezw. 5,63 und 9,19 Proz.; am geringsten war sie mit 1,94, 1.30 und 0.83 Proz. in Hannover, Brandenburg und Ostpreußen. Das Bild ist hier also e.n ganz anderes als im vorangegangenen Jahrfünft. Nur in Hessen-Nassau ze.gen die direkten Kreissteuern eine annähernd gleich bedeutende prozentuale Jahreszunahme in beiden Beobachtungszeiträumen; sonst ist sie gerade in den westlichen Provinzen und in Brandenburg, die sich alle im Jahrfünft 1903/08 durch ihre hohen Prozentsätze auszeichneten, sehr stark zurückgegangen. Auch in Ostpreußen ist ein bemerkenswertes Herabgehen der Jahreszunahme, von 3 21 auf 0,83 v. H., in Westpreußen dagegen ein erhebliches Ste.gen derselben, von 1,85 auf 4,12 Proz., zu verzeichnen.

***

Der Balkankrieg.

Weiteres Vordringen der Bulgaren.

Der Kriegsberichterstatter der Wiener **„Reichspost“** bei der bulgarischen Hauptarmee meldet aus dem Hauptquartie- der zweiten Armee **vom 6. November**: Der linke bulgarische Flügel hat nach heftigem Kampfe die Höhen östlich **bei Strandza besetzt** und den rechten Flügel in das Waldgebiet westl.ch des Derkossees geworfen. Die Bulgaren ziehen über Stranza und Jeniköi starke K-äfte nach, um hier den Stoß gegen die Tschataldscha-Stellung südlich des Derkossees zu führen. Das Zentrum und der rechte Flügel der Bulgaren drängen der geschlagenen türkischen Nachhut entlang der Eisenbahn und über Tschanta energisch nach und wollen den Angriff auf die türkischen Positionen in der Nähe von Tschataldscha durchführen. — In den bisherigen Kämpfen hat **die türkische Artillerie** ihre Infanterie nicht genügend unterstützt und nur selten bis zum letzten Augenblick ausgeharrt. Die geringe Wirkung und der frühzeitige Rückzug der türkischen Artillerie hat die zurückgehende türkische Infanterie schutzlos den Angriffen der nachdrängenden Bulgaren und dem Feuer der bulgarischen Batterien preisgegeben, sodaß der Rückzug fast stets in eine regelrechte Flucht ausartete.

Über die Kämpfe auf der Linie Lüle-Burgas Bunar-Hissar

zwischen dem 29. Oktober und dem 2. November veröffentlicht die bulgarische Telegraphen-Agentur folgenden Ber.cht: Die **türkische Armee war über 120 000 Mann Infanterie stark, zählte 65 Eskadronen** und verfügte über **300 Geschütze.** Während der **fünftägigen erbitterten Kämpfe** griff der türkische rechte Flügel unaufhörlich den linken Flügel der Bulgaren an. Den Bulgaren gelang es jedoch, durch tapferen Angriff und dank ihrer mächtigen Artillerie den Feind zum Rückzuge zu zwingen: er wurde unter mörderischem Feuer verfolgt. Am dritten Tage nahm das bulgarische Zentrum, von der Artillerie unterstützt, energisch die Offensive auf. Die Infanterie ging im Bajonettangriff gegen die uneinnehmbar scheinenden Befestigungen vor. Es gelang ihr, diese zu besetzen, worauf sie sich an die Verfolgung des Feindes machte, der unter dem Feuer der bulgarischen Artillerie panikartig sich zerstreute. Am fünften Tage ging der linke Flügel der Bulgaren, durch frische Truppen verstärkt, zum entscheidenden Angriff vor und zersprengte den Feind auf der ganzen Linie, sodaß dieser seine starken Stellungen aufgab und die Flucht erg.iff. Die Bulgaren erbeuteten 42 Schnellfeuergeschütze, mehrere Fahnen, 150 Waggons mit Lebensmitteln nud Munition und zwei Lokomotiven; außerdem machten sie 2800 Gefangene. Die **bulgarischen Verluste betrugen 15 000 Mann an Toten und Verwundeten, die der Türken mehr als 40 000 Mann.** In dieser Schlacht, die sich mit der bei Mukden vergleichen läßt, wurde die türkische Armee fast gänzlich vernichtet. In Deroute zog sich der Feind, der die befestigten Stellungen von Tschorlu und Saraj nicht halten konnte, gegen Tschataldscha zurück. Durch die Niederlage deprimiert und ohne Artillerie wird die türkische Armee schwerlich die Hauptstadt verteidigen können.

Vor Adrianopel.

Über die Belagerung Adrianopels berichtet die Wiener „Reichspost“: Vor Adrianopel versuchen die Türken, den bulgarischen Ring zu sprengen. Die Bulgaren unternehmen trotz der türkischen Scheinwerfer häufig nächtliche Sturmangriffe und auch bei Karagatsch am rechten Maritzaufer wird fast täglich gekämpft. Das Bombardement wird mit großem Erfolg fortgesetzt. Das Mißlingen des letzten von zwei türkischen Divisionen mit starker Artillerie und zahlreichen Maschinengewehren unternommenen Ausfalles, des vierten seit der Zernierung, scheint die Widerstandskraft der Besatzung gebrochen zu haben. Man rechnet hier mit dem unmittelbar bevorstehenden Fall der Festung.

Die **türkischen Blätter** veröffentlichen Privatdepeschen aus Adrianopel, wonach die Garnison am Mittwoch wieder erfolgreiche **Ausfälle** unternommen hat. Die Artillerie der türkischen Position Yassitepe beschoß die Stellungen der Bulgaren bei Marasch. Das türkische Feuer zerstörte die bulgarischen Kanonen und ein Lebensmitteldepot. Ein türkischer Fesselballon unternahm Mittwoch einen Rekognoszierungs-Aufstieg. In dem Kampf am 31. Oktober bei Akbunar erbeuteten die Türken 48 Wagen mit Munition. Ein bulgarisches Bataillon wurde gänzlich vernichtet. Die türkische Artillerie zerstörte einen bulgarischen Transport von Lebensmitteln. Am 31. Oktober warf ein bulgarischer Flieger ein Schriftstück in die Stadt, in dem gesagt wurde, daß nach dem Fall von Kirkkilisse der Widerstand der Garnison Adrianopel unnütz sei, sie solle kapitulieren. Der Kommandant von Adrianopel veröffentlichte daraufhin eine Proklamation, in der er ausführte, man dürfe dem bulgarischen Schriftstück keinen Glauben schenken. Adrianopel könne sich gegen 10 000 Kanonen und Hunderttausende von Soldaten halten. Die Regierung fordere nur die Bevölkerung auf, Ruhe zu bewahren.

Zwei ottomanische Soldaten bulgarischer Nationalität, die man als Spione entlarvte, wurden erhängt. — Der Post- und Telegraphen-Verkehr mit Adrianopel ist nach einer Unterbrechung von mehreren Tagen wieder gesichert.

Bis vor die Tore Konstantinopels.

Ein **bulgarischer Diplomat** erklärte in Sofia einem Vertreter der „Südslawischen Korrespondenz“, daß die bulgarische Heeresleitung entschlossen sei, den Vormarsch der bulgarischen Truppen wenigstens bis vor die Tore Konstantinopels fortsetzen zu lassen. Die siegreiche Armee verlange diesen letzten Triumph. Aus Belgrad wird gemeldet, daß die verbündeten Balkanstaaten den Moment für eine Intervention der Mächte nicht für geeignet halten, da ihr militärisches Programm noch nicht erledigt sei. Erst wenn die Serben vor Saloniki und die Bulgaren

Der Geistersee.

Original-Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Obwohl diese Worte mit einer Wichtigkeit gesprochen wurden, als sei Orlandos Gelde eine Auszeichnung zu teil geworden, zu der er sich nur gratulieren könne, verfehlten sie doch des beruhigenden Eindrucks. Im Gegenteil, Orlando glaubte darin nur eine Unterschlagung zu erblicken; es war ihm plötzlich kein Rätsel mehr, welchen Weg der Erlös der kostbaren Steine genommen und weshalb der angesehene Advokat sich selbst zu jener Pariser Hausiererrolle hergegeben habe. Der Ruf seines Reichtums war eine Lüge, er befand sich in finanziellen Bedrängnissen, Orlando war der Schwiegersohn eines halbruinierten Mannes, dem er Opfer bringen sollte. Bis jetzt hatte man sich hinter seinem Rücken geholfen, — auf die Dauer ließ sich das nicht durchsetzen und Orlando zitterte vor der Zeit, wo Leopoldine die Opfer für ihren Vater offen von ihm fordern werde. Seit dieser schwerwiegenden Entdeckung begann Orlando sein Geld zu lieben und sein Weib zu fürchten, weil er seine Widerstandskraft ihrer Energie und ihren bestrickenden Künsten nicht gewachsen fühlte. Da trat ein Fall ein, der ihn mit der ganzen Kraft ausrüsten sollte, welche dazu gehört, um aller Netze eines noch so bezaubernden Weibes zu spotten sich gegen alle schmeichelnden Bitten und Liebkosungen mit eiserner Unempfindlichkeit zu rüsten.

E.nes Tages teilte Fanni, die in Leopoldinens Dienste verblieben war, ihrer Herrin mit, sie sei vorhin, bei einem Gange in die Nachbarschaft, unweit des Hauses einem ganz seltsamen Manne begegnet. Er sei ärmlich gekleidet gewesen, hoch und hager von Figur, und in seinem Blick habe e.was Unheimliches gelegen, ein Etwas, fast wie Wahnsinn. Als er Fanni gesehen, sei er plötzlich stehen geblieben, wie an den Boden festgewurzelt. habe sie aus seinen tiefliegenden Augen angestarrt, wie ein Gespenst, und sei dann kopfschüttelnd weitergegangen.

Sie habe sich noch einmal nach ihm umgeblickt und ihn in dieses Haus eintreten sehen. Ob die gnädige Frau von diesem Besuch wisse.

Leopoldine glaubte allerdings gehört zu haben, daß vorhin jemand ins Haus gelassen worden war und sich nach dem Atelier ihres Gatten begeben hatte. Sie war bei Fannis Schilderung der Persönlichkeit jenes Mannes auf eine Vermutung geraten, die sie mit Unruhe erfüllte. Um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, begab sie sich nach dem Atelier. Das letztere lag ganz am Ende des Hausganges, zu dessen beiden Seiten fast sämtliche Wohnräume einmündeten. Auf dem Wege dahin besann sich Leopoldine, daß es besser sei, wenn sie erst einen vorsichtigen Fühler ausstrecke. Sie dämpfte ihre Schritte und lauschte ein paar Augenblicke an der Flügeltüre, welche sich in das Atelier öffnete. Jeder dieser Flügel führte in eine andere Abteilung des Ateliers, aus welchem durch einen großen Vorhang von schwerem Wollstoffe zwei vollständig abgesonderte Räume gebildet waren. Dieser Vorhang hatte die ganze Länge und fast auch die ganze Höhe des Ateliers und lief in Ringen an einem Eisenstabe vom Eingange bis zu einer diesem entgegengesetzten Türe, welche zwischen den beiden hohen Fenstern in den Garten hinausging. Unhörbar trat Leopoldine in denjenigen Teil des Ateliers, in welchem Orlando seine Utensilien, Requisiten, Skizzenblätter aufzubewahren pflegte. Seine Staffelei mit einem noch nicht ganz vollendeten großen Bilde, an dem er seit Monaten eifrig malte, befand sich jenseits des Vorhangs. Von dem, was drüben gesprochen wurde, konnte Leopoldine kaum ein Wort entgehen.

„Ich habe Sie nur kommen lassen,“ hörte sie ihren Gatten sagen „weil Sie mir als geeignetes Modell zu meinem König Philipp empfohlen worden sind. Im übrigen kenne ich Sie nicht. Nur ein einzigesmal habe ich Sie gesehen, und das war auf der Straße, wo Sie mich anredeten. Schon damals hielten Sie mich für einen andern, denn Sie fragten, wie mir meine Stellung in Westerlünne behage, ob ich meine Frau mitgebracht habe und wie lange ich mich hier aufzuhalten gedenke. Ich bin später auch noch von anderen, mir ganz fremden Leuten gegrüßt und mit „Zelter“ angeredet worden. Einen Maler dieses Namens hat es allerdings früher hier gegeben. Wie man mich aber mit ihm verwechseln kann, begreife ich nicht; sogar meine Frau, die ihn selbst gekannt hat, gibt nur eine sehr entfernte Ähnlichkeit zu. Doch lassen wir das auf sich beruhen und gehen wir an unser Geschäft. Vor allen Dingen müssen Sie genau die Lage einnehmen, wie die Figur dort auf meinem Bilde. Damit aber Ihr Kopf nicht zu tief liegt, will ich mich nach einem geeigneten Kissen umsehen.“

Orlando näherte sich dem Vorhange und Leopoldine schlüpfte wieder in den Hausgang zurück. An der Tür lauschend hörte sie ihren Gatten in der von ihr verlassenen Atelierabteilung herumkramen. Er schien das Gesuchte nicht zu finden und kam plötzlich auf die Tür selbst zugeschritten. Leopoldinen blieb nicht Zeit genug, um ihr Zimmer zu erreichen, das zu weit nach vorne lag. Sie zog sich daher nach dem Hintergrunde des Ganges zurück, wo sich ein in die dicke Wand eingelassener großer Schrank befand. in welchem Fanni ihre Kleider und Wäsche aufbewahrte. Glücklicherweise stak der Schlüssel, sodaß Leopoldine sich hinter der Schranktüre zu schaffen machen und von ihrem Gemahl leicht für die Zofe gehalten werden konnte. Orlando trat aus dem Atelier und ging nach seinem Bibliothekzimmer, welches Leopoldines Zimmer gegenüber lag. Sie hielt es für geraten, sich vorläufig wieder dorthin zurückzuziehen. Hier horchte sie eine geraume Weile, ohne daß sie jedoch ihren Gemahl aus der Bibliothek hätte zurückkommen hören. Bei dem starken Geräusch der auf der Straße vorüberrasselnden Wagen konnte sie es leicht überhört haben. So war es auch in der Tat, denn als sie endlich, des langen Wartens müde, sich wieder ins Atelier wagte, vernahm sie von der andern Seite des Vorhanges die Stimme Orlandos, der eben sagte:

„Ich fühle mich nicht berufen, Sie von einem so törichten Aberglauben zu bekehren, aber —“

„Lassen Sie mich nie wieder dieses Wort hören,“ fiel der andere gereizt ein, „wenn Sie von meinen Diensten Gebrauch machen wollen. Ich habe nun einmal meine Überzeugungen und alle Ihre Herren Kollegen wissen diese Überzeugungen zu achten.“

„Nun, so will ich mich anders ausdrücken,“ lenkte Orlando ein, dem an seinem Modell viel gelegen sein mochte, „und ich will sagen, Sie haben Unglück mit den Ähnlichkeiten nicht nur bei den Lebenden, sondern auch bei den Toten. Die Begegnung, die Sie vorhin gehabt haben, geschah doch nur ganz flüchtig auf der Straße. Wie leicht kann man sich da täuschen.

garen vor Konstantinopel ständen, würden sie geneigt sein, eine Intervention der Mächte anzunehmen. Außerdem sei König Nikolaus von Montenegro noch in kriegerische Operationen verwickelt und nicht gewillt, auf die Durchführung seiner militärischen Pläne, die auf den Einzug in Skutari abzielten, zu verzichten.

Ungefähr 300 Dörfer des Wilajets Adrianopel sind von den Bewohnern geräumt worden.

Die Bulgaren am Marmarameer.

Die **bulgarischen Truppen** haben am 5. November die Stadt **Drama besetzt.** Die Dörfer der Umgebung sandten an den Truppenkommandanten Abordnungen, in denen Bulgaren, Griechen und Türken vertreten waren; sie erklärten, die Waffen niederzulegen und boten ihre Unterwerfung an. Die türkischen Truppen haben sich nach verschiedenen Richtungen zerstreut. Die meisten der türkischen Soldaten liefern freiwillig die Waffen aus und suchen ihre heimatlichen Stätten auf. — In Dimotika wurde am 3. November eine Messe für den König und die bulgarische Armee zelebiert. Die Truppen wurden mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen. Die ganze Stadt war mit Fahnen in den bulgarischen Farben geschmückt. Im ganzen Gebiete wurde die bulgarische Verwaltung eingerichtet. Am Mittwoch wurden ferner Wisa und **Rodosto besetzt. An den Ufern des Marmarameeres wurde die bulgarische Fahne entfaltet.**

Kriegsrat in Konstantinopel.

Die Agence Havas meldet aus Konstantinopel: In einem Mittwoch Abend auf der Pforte abgehaltenen Kriegsrat wurde die Lage keineswegs als verzweifelt angesehen und **beschlossen, den Krieg fortzusetzen.** — Ungefähr 30 Marschälle und Generäle nahmen an dem Kriegsrate teil, der beschloß, alle Maßnahmen zur Verteidigung des Landes und zur Fortsetzung des Krieges zu treffen. Die Beschlüsse des Kriegsrats wurden dem **Ministerrat** vorgelegt, dessen Sitzung bis Mitternacht dauerte. — Der Kriegsrat auf der Pforte beschäftigte sich außer mit der Frage der Verteidigung der Tschataldschalinie auch mit der der Zweckmäßigkeit eines Wechsels des Postens des **Generalissimus** und beschloß, **Nazim Pascha in seiner Stellung zu belassen.** Der gewesene Arbeitsminister General Salih Pascha ist zum Gehilfen des Generalissimus ernannt worden.

Aus Egypten sind dem Kriegsministerium zwanzigtausend Pfund freiwillige **Spenden** für Kriegszwecke zugegangen. — Der Generalstabschef der türkischen Armee von **Tripolis Fethi Bey** ist in Konstantinopel angekommen und hat sich sogleich von dort nach dem Hauptquartier begeben.

Die griechische Flotte

erschien vor den **Dardanellen,** entfernte sich aber bald darauf wieder.

Die serbisch-griechischen Operationen.

Wie aus Üsküb vom Dienstag amtlich gemeldet wird, hat die **serbische Armee Kitschevo** und Kotscha **eingenommen** und ohne Aufenthalt den Vormarsch nach Süden fortgesetzt. — Abends fand ein dreistündiger **Ministerrat** in Belgrad unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Pasitsch statt. — Einer Privatmeldung zufolge soll **Djakowa von den Serben besetzt** worden sein.

Ein amtliches Telegramm des **Kommandeurs der türkischen Westarmee** vom 5. November meldet: Nach zweitägigem Kampfe ist eine **griechische Division** zersprengt worden. Wir haben eine große Menge Kriegsmaterial erbeutet und **Sorovicevo** wieder eingenommen. Ein **serbisches Kavallerie-Regiment** nebst einer Maschinengewehrabteilung wurde bei Drenowo, nördlich von **Prilep, zerstreut,** 48 Pferde wurden genommen. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und verlief günstig für uns. Ein anderer Kampf, der ebenfalls den ganzen Tag dauerte, spielte sich in der Gegend von dem Gute Abdipascha ab und zwar zwischen einer türkischen Abteilung und einer aus Kruschewo stammenden Bande, die zersprengt wurde. Bei Janina erlitt der Feind große Verluste und wurde bis Pentepigadia zurückgeworfen. — Nach einem weiteren Telegramm des Oberstkommandierenden der Westarmee Riza Pascha werden die Kriegsoperationen in der Umgebung von **Sorowitsch** von türkischer Seite erfolgreich fortgesetzt. Außer Waffen und Gefangenen haben die Türken noch fünf Munitionswagen und drei Kanonen genommen. Der Feind hat sich in der Richtung auf **Kailar** zur Flucht gewandt und weitere vier Kanonen sowie eine große Menge Waffen, Munition und Sanitätsmaterial zurückgelassen. Die türkischen Truppen haben die Verfolgung aufgenommen.

Der Kommandant des griechischen Torpedoboots Nr. 12, der den türkischen Kreuzer im Hafen von Saloniki zum Sinken brachte, ist ebenso wie sein zweiter Offizier aus diesem Anlaß **befördert** worden. **Der Kommandant** erhielt außerdem den Erlöserorden.

Die Griechen fordern die Übergabe von Saloniki.

Der griechische Thronfolger als Oberbefehlshaber des Heeres vor Saloniki hat Dienstag Nachmittag an den Wali von Saloniki ein Ultimatum gerichtet, das von ihm die Übergabe der Stadt fordert. Der Wali begab sich sofort in Begleitung des englischen Konsuls in das Militärlager vor den Toren von Saloniki und drang in den Befehlshaber Tachsim Pascha, der noch etwa 35 000 Mann unter seinem Befehl hat, die Waffen zu strecken. **Die Truppen haben keine Artillerie und sind** vollständig demoralisiert.

Nach einer Meldung aus Athen brach zwischen dem Wali von Saloniki und dem dort kommandierenden türkischen General ein Streit darüber aus, ob die Stadt übergeben werden solle oder nicht. **Der Kommandant** weigerte sich heftig und **beging Selbstmord,** um nicht nachgeben zu müssen.

Die Friedensvermittelung.

Die englische Regierung hat, nach Meldung der Agence Havas, in Paris wissen lassen, daß sie einer Mediation im Prinzip zustimme. Man sagt, daß Rußland eine analoge Antwort erteilt hat. Die Antwort von Deutschland und Österreich-Ungarn wird, wie man glaubt, ebenfalls im Prinzip günstig sein unter dem Vorbehalt, daß die Modalitäten noch festzusetzen sind. — Eine anscheinend offiziöse Note des „Temps" erklärt die Meldung eines auswärtigen Blattes, wonach Ministerpräsident **Poincaré** von neuem die Initiative zu einer Vermittlung zwischen der Türkei und den Balkanstaaten ergriffen habe, als unrichtig.

Die Stimmung in Konstantinopel.

Die **fremden Kolonien** beginnen sich wieder zu beruhigen. Die österreichisch-ungarischen Familien, die sich auf den Lloyddampfer „Salzburg" geflüchtet hatten, haben sich wieder ausgeschifft. — Donnerstag Mittag hielten die **Botschafter** bei dem Doyen, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini, eine kurze **Besprechung** ab. — Die Konstantinopeler **Presse** fordert die Bevölkerung auf, ein **nationales Verteidigungskorps** zu bilden, denn das Ergebnis einer Vermittelung durch die Mächte sei ungewiß. Die Rettung der Türkei hänge von der Verteidigung der Tschataldscha-Linie ab.

Aus **Odessa** wird vom Mittwoch gemeldet: Der Dampfer der freiwilligen Flotte Saratow wird mit **Proviant** für 2500 Personen und einen Monat nach Konstantinopel abgehen.

Fremde Schutzschiffe.

Der **russische** Kreuzer „Kagul" ist in Konstantinopel angekommen. — In Paris wird bekanntgegeben, daß der **französische** Kreuzer „Léon Gambetta" in Konstantinopel angekommen ist. — Der **österreichische** Kreuzer „Admiral Spaun" ist auf Verlangen des Ministerium des Äußern als dritter Stationär durch Funkspruch nach Konstantinopel entsandt worden. — In Algeciras hat der französische Kreuzer „Reina Regente" Befehl erhalten, nach Saloniki in See zu gehen. Reuters Bureau meldet aus **Malta:** Wenn die Lage die Entsendung eines weiteren Kriegsschiffes nach Konstantinopel erfordern sollte, wird der englische Kreuzer Hampshire dorthin gehen. Die vier Panzerkreuzer, welche sich hier befinden, liegen allerdings auch unter Dampf, werden jedoch nur auf dringendes Verlangen nach dem Osten in See gehen. Dieser Fall ist aber wenig wahrscheinlich.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 7. November. (Markt.) Heute wurde hier bei günstiger Witterung ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt abgehalten, der ein regeres Bild als sein Vorgänger bot. Besonders war der Krammarkt reich beschickt. Auf dem Viehmarkte war der Auftrieb weit größer als die Nachfrage. Im allgemeinen hielten sich die Viehpreise hoch, besonders gilt dieses von hochtragenden und fetten Kühen. Für mittlere Ware wurde bis 300 Mark bezahlt. Der Pferdemarkt war schwächer beschickt, die Nachfrage auch nur schwach. Die Preise waren auch hier verhältnismäßig hoch.

e **Briesen,** 6. November. (Jugendpflege. Ortskrankenkasse.) Hier hat sich ein Kreisverband evangelischer Jungfrauenvereine gebildet, dem die Vereine Briesen, Hohenkirch, Rheinsberg, Villisaß und Wittenburg angehören. Der Vorstand besteht aus den Leitern oder Leiterinnen der einzelnen Vereine. Der Kreisvorstand wird durch ein Mitglied im Vorstande des Provinzialverbandes der evangelischen Jungfrauenvereine Westpreußens vertreten und entsendet zwei Mitglieder in den Kreisausschuß für Jugendpflege zu Briesen. — In der Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse am Montag wurden aus der Mitte der Kassenmitglieder 12 Vertreter gewählt. Von den Arbeitgebern wurden Tischlermeister Hinkelmann, Dampfmühlenbesitzer Sand und Maurermeister Zawadzki als Vertreter gewählt; zur Wahl von 3 weiteren Arbeitgeber-Vertretern ist eine neue Generalversammlung auf den 14. November einberufen.

e **Briesen,** 7. November. (Die Kreissynode) tagte heute hier im Saale des Jugendheims. Nach dem einleitenden Gesange „Ein feste Burg ist unser Gott" begrüßte der Vorsitzer, Superintendent Habicht, die Erschienenen. In den Synodalvorstand wurden Pfarrer Pupp-Goßlershausen und Gutsbesitzer Heyne-Heynerode anstelle der verzogenen Herren Freiherr von der Goltz und Direktor Bennemann gewählt; außerdem gehören noch Superintendent Habicht, Pfarrer Stoltze-Gollub und Landrat Volckart dem Vorstande an. Der Vorsitzer berichtete, daß das Konsistorium die Abhaltung einer Kirchenkollekte an jedem ersten Osterfeiertage für das hiesige Altenheim genehmigt hat. Ferner berichtete Superintendent Habicht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diözese, die trotz mancher Mängel ein befriedigendes Bild bieten. Über die Konsistorial-Vorlage „Was kann kirchlicherseits zur Pflege und Stärkung vaterländischer Gesinnung geschehen?" sprachen Pfarrer Schiefferdecker-Briesen und Lehrer Maaß-Gollub. Die von ihnen ausgearbeiteten Leitsätze betonen die Notwendigkeit, in Predigt, Unterricht und Seelsorge, durch Einfluß auf die Tagespresse, Errichtung guter Volksbüchereien, Verbreitung guter Zeitschriften und Kalender, durch kirchliche Liebes- und Vereinsarbeit, durch kirchliche Jugendpflege, Ehrung vaterländischer Helden und Pflege ihres Andenkens, Belebung und religiöse Vertiefung des Geistes der vaterländischen Vereine und persönliche Einwirkung auf irregeführte Gemeindeangehörige vaterländischen Sinn zu erhalten und zu wecken. Die Leitsätze wurden angenommen. Pfarrer Krebs-Schönsee berichtete über die äußere Mission, Pfarrer Schiefferdecker-Briesen über die innere Mission und den Evangelischen Bund, Pfarrer Pupp-Goßlershausen über den Gustav Adolf-Verein. Pfarrer Eitner-Rheinsberg über die kirchliche Mitarbeit an der Tagespresse. Dann wurde der Haushaltsplan für 1912/14 genehmigt und die Rechnung der Synodalkasse für 1911 entlastet. Mit einem Schlußwort des Vorsitzers und Gesang wurde die Synode geschlossen.

e **Aus dem Kreise Briesen,** 7. November. (Entwässerungsgenossenschaft Hohenkirch-Kl. Brudzaw.) In der vorgestern abgehaltenen ersten Generalversammlung der Entwässerungsgenossenschaft Hohenkirch-Kl. Brudzaw wurden Besitzer Gottfried Dombrowski-Kl. Brudzaw zum Genossenschaftsvorsteher, Besitzer Friedrich Dahm-Kl. Brudzaw zum stellvertretenden Vorsteher, die Besitzer Emil Meyer, Karl Adam und Johann Goerke (sämtlich in Hohenkirch) zu Beisitzern, die Besitzer Erdmann Schulz-Brudzaw, Heinrich Hübner-Hohenkirch und Andreas Dahm-Hohenkirch zu stellv. Beisitzern gewählt. Zu Mitgliedern des Schiedsgerichts wählte die Versammlung Rittergutsbesitzer Scheffler-Hohenkirch und Gemeindevorsteher Fagin-Klein Brudzaw, als deren Stellvertreter die Besitzer Zuckermann und Grove in Piwnitz.

tr. **Pfeilsdorf,** 7. November. (Rotzkrankheit.) Infolge der unter den Pferden des Besitzers Walter in Cholewitz ausgebrochenen Rotzkrankheit sind auch die Pferde der dortigen Besitzer Koeller und Spieß, des Besitzers Frenkel in Pfeilsdorf sowie der königl. Domäne Bolschin unter Sperre gestellt. Den betroffenen Besitzern entsteht dadurch in dieser Zeit der Zuckerrübenabfuhr ein empfindlicher Schaden.

lz. **Schwetz,** 7. November. (Ernennung. Besitzwechsel.) Der Landwirt Erich Schaldach in Unterberg ist für eine sechsjährige Dauer zum Stellvertreter des Amtsvorstehers des Bezirks Konschütz ernannt worden. — Die Besitzerfrau Ida Joeschke in Montau bei Neuenburg verkaufte ihr Grundstück mit Inventar für 105 000 Mark an den Hofbesitzer Walter Goertz daselbst. — Die Schachtmeisterfrau Marianne Cichocz in Groß Sibsau bei Warlubien verkaufte ihr Grundstück für 20 000 Mk. an den Landwirt Robert Ragoß daselbst.

e **Freystadt,** 7. November. (Verschiedenes.) In der Sitzung der Feuerwehr wurde bekanntgegeben, daß vom westpr. Provinzial-Feuerwehrverbande der Wehr 14 Dienstauszeichnungslitzen übersandt worden sind und zwar je vier für Tischlermeister Stabenau und Schlossermeister F. Dargel und je eine für Schlossermeister P. Dargel, Schmiedemeister Kaiser, Tischlermeister Schnöring, Kaufmann Biberfeld, Tischler Lepkowski und Zimmermann Lepkowski. — Auf der hiesigen meteorologischen Station wurde im Monat Oktober eine Gesamtniederschlagsmenge von 30 Mm. gemessen. Es waren 11 Tage mit Niederschlag. Der regenreichste Tag war der 20. Oktober mit 9,1 Mm. Höhe. Die niedrigste Menge fiel am 7., 15. und 24. mit je 0,6 Mm. Höhe. — Bei der Verpachtung eines Teiles der Gemeindejagd in Guhringen, am Traupeler Wege, erhielt Gutsbesitzer von Homeyer-Guhringen auf 220 Mark den Zuschlag, während das Höchstgebot 225 Mark betrug.

Danzig, 7. November. (Die unsinnige Furcht der Sparer) ist von Schwindlern ausgenutzt worden. Sie hielten Frauen, die mit dem Sparkassenbuch der Auszahlungsstelle zustrebten, an, schilderten ihnen den Andrang und erboten sich, die Bücher für den Nominalbetrag abzukaufen. Darauf gingen die Frauen ein und verkauften ihre Sparbücher. Die menschenfreundlichen Käufer aber hatten das Geschäft gemacht; denn jedes der Bücher hatte noch ein Zinsen-Guthaben, das die Törichten einfach verschenkt hatten! Man begreift die tolle Aufgeregtheit tatsächlich schwer, und wenn man hört, daß ein Sparer mit allen Zeichen der Angst um sein Geld ankommt und dann ganze vier Mark abhebt, so muß man dazu den Kopf schütteln. Auch gestern sind wieder eine große Zahl von Sparguthaben abgehoben worden. Heute ist der Andrang entschieden zurückgegangen; der Verkehr wickelt sich in ruhigeren Bahnen ab, wenn immerhin auch noch eine ganze Anzahl von Sparern sich zu den Schaltern des Sparkassen-Aktienvereins drängten. Der größere Teil der Ängstlichen scheint aber seine Ruhe und Überlegung bereits wieder zurückgewonnen zu haben; denn die Zahl derer, die ihre Einlagen zurückbringen, ist schon wieder im Ansteigen.

Karthaus, 7. November. (Zur Giftmordaffäre in Rembosczewo.) Nachdem die Eisenbahnarbeiterwitwe Klinkosch und der Eisenbahnarbeiter Hinz am 22. Juni vom hiesigen Schwurgericht von der Anklage des Giftmordes an dem Ehemann der ersteren, dem Eisenbahnarbeiter Klinkosch, freigesprochen waren, wurde Frau Klinkosch damals sofort aus der Haft entlassen. Hinz wurde noch in Haft behalten, weil er im Verdacht stand, auch den zwei Jahre früher erfolgten Tod seiner Ehefrau durch Gift herbeigeführt zu haben. Hinz ist nunmehr ebenfalls auf freien Fuß gesetzt; augenscheinlich haben sich keine neuen Verdachtsmomente ergeben, die zu einer Erhebung der Anklage genügten.

Östlich Neufähr, 5. November. (Eine Verzweiflungstat) beging der Invalide Eduard Wegner. Durch den Scharlach waren ihm kurz hintereinander drei Kinder entrissen worden. Das nahm der bedauernswerte Vater sich so zu Herzen, daß er sich erhängte.

Bartenstein, 4. November. (Aus Gram über den plötzlichen Tod ihrer Mutter) hat die Frau des Besitzers Otto Schiemann aus Albrechtsdorf sich das Leben genommen, indem sie sich ertränkte. Seit dem Tode ihrer einem Schlaganfall erlegenen Mutter zeigte sie geistige Umnachtung.

Skaisgirren, 4. November. (Der wiedergefundene Ring.) Eine Hausfrau in Skaisgirren hatte einen Ring verloren. Als kurz darauf ihr Schwein geschlachtet wurde, fand man den Ring im Magen des Schweines. Der Ring war bei der Zubereitung des Futters in den Eimer gefallen und von dem Tiere aus dem Troge mitgefressen worden.

Eydtkuhnen, 3. November. (Das diesjährige Gänsegeschäft,) das bis spätestens 1. Dezember währen dürfte, war gut, der Absatz trotz der hohen Ein- und Verkaufspreise wegen der Fleischteuerung groß. Die meisten Gänse-Importeure haben unter Gänse-Quarantäne sehr gelitten. — Der Ruf nach einem Mastplatz für seuchenverdächtige Gänse in Eydtkuhnen, der größten Gänse-Einfuhrstelle, damit die Transport- und sonstigen unübersehbaren Kosten in Berlin und Neu-Trebbin erspart bleiben, wird hier in beteiligten Kreisen von Jahr zu Jahr immer lauter. Durch einen solchen Mastplatz würde eine Verschleppung der Seuche nach weiterhin verhütet, und die Importeure wären vor großen Verlusten bewahrt, die jetzt leider an der Tagesordnung sind.

Insterburg, 4. November. (Die Insterburger Beamtenwohnungsgenossenschaft,) die zwei Häusergruppen mit etwa 160 Wohnungen geschaffen hat, will ihre Grundstücke Promenadenstraße 15—20 unabhängig von ihren bisherigen Geldgebern machen. Sie hat daher an ihre Mitglieder ein Rundschreiben

---

Das Grab gibt seine Opfer nicht zurück. Und mit der Erscheinung des toten Kindes wird es auch eine natürliche Bewandtnis gehabt haben. Doch das wollen Sie mir erst noch erzählen; ich habe Sie vorhin unterbrochen. Fahren Sie also fort. Aber rühren Sie sich nicht aus Ihrer Lage. Die Beleuchtung Ihres Gesichtes könnte nicht günstiger sein."

„Ich war gerade auf einige Tage verreist, als die Stadt von jener schrecklichen Überschwemmung heimgesucht wurde," ließ sich Orlandos Modell vernehmen. „Fast ein Drittel des Ortes war vernichtet; auch in der Gegend des Kirchhofes hatte das Element übel gehaust. Dort standen vereinzelte Häuser, und von diesen war nicht ein einziges verschont worden, alle hatte das Hochwasser fortgerissen, auch das Häuschen meiner Schwiegermutter, welche eine kleine Gärtnerei betrieb und mit Grabkränzen handelte. Sie selbst hatte sich noch zu retten vermocht, aber mein Weib und mein einziges Kind, ein vierjähriges Mädchen, waren in den Fluten umgekommen, wie Hunderte andere, denn die Katastrophe hatte die Unglücklichen im Schlafe überrascht. Manche von den Ertrunkenen sind nie aufgefunden worden, auch mein Töchterchen nicht, und Gott weiß, wohin die Wellen es gebettet haben. Nach diesem furchtbaren Unglück duldete es mich nicht mehr in der Stadt. Ich griff zum Wanderstabe, und wie ein einsamer Junggeselle ging ich wieder in die Welt. Ein halbes Jahr später führte mich eine Geschäftsreise an der Stadt vorüber, wo ich so Trauriges erlebt hatte. Von der Bahnstation aus konnte man den Kirchhof sehen und ich verließ den Eisenbahnzug, um das Grab meiner Frau zu besuchen. Es war am Spätnachmittage, gegen Ausgang des Sommers, und die Sonne neigte dem Untergange zu, als ich den Kirchhof betrat. Schon von weitem sah ich ein Kind auf dem Grabe meiner Frau sitzen. Ich trat heran und plötzlich ging mir ein Schauer über den Rücken, eiskalt rieselte es mir über die Stirn, und an jedem Härchen meines Kopfes hatte ich das Gefühl, als ob eine unsichtbare Hand leise darüber hinstrich. Das auf dem Grabe sitzende Kind, welches das Auge unverwandt nach dem weißen Federwölkchen am Himmel richtete, war mein ertrunkenes Töchterchen! Ich hatte mich in meinen früheren Studien viel mit dem Übersinnlichen beschäftigt, und wohl kein Buch, welches diese Frage behandelt, ist von mir ungelesen geblieben. Aber diese überwältigende Bestätigung jener Theorien war damals noch zu viel für mich. Mir schwanden die Sinne. Wie lange ich bewußtlos war, weiß ich nicht. Als ich die Augen öffnete, fand ich mich neben dem Grabe meiner Frau am Boden liegend. Das Kind war verschwunden. Ich raffte mich auf und wollte zu meiner Schwiegermutter eilen, die mir über das Begebnis vielleicht Aufklärung geben konnte. Noch ehe ich den Ausgang des Friedhofes erreicht hatte, kam sie mir entgegen. Sie trug eine Gießkanne und eine Hacke in der Hand, da die Unterhaltung der Gräber einen Teil ihres Erwerbes bildete. Als ich ihr erzählte was ich gesehen hatte, hörte sie mir ohne Überraschung zu. Die Erscheinung des Kindes auf dem Grabe seiner Mutter war ihr nichts Neues. Auch sie hatte es schon dort erblickt, ganz so wie ich. Beherzter als ich, war sie auf das Kind zugegangen und hatte es beim Namen gerufen, — da war die Erscheinung in Luft zerflossen. Das hatte sich schon mehreremal wiederholt vor den Augen dieser Frau, die sich sonst nur mit realen Dingen beschäftigte, an nichts glaubte, was sich nicht mit den fünf Sinnen wahrnehmen ließ, und mich oft genug für einen verrückten Schwärmer erklärt hatte. Mit dem nächsten Eisenbahnzuge setzte ich die Weiterreise fort, und von jenem Tage an —"

Leopoldine fuhr erschrocken zusammen, denn in diesem Augenblicke wurde der in den Garten mündende Türflügel aufgerissen und geräuschvoll geschlossen. Der unfreiwillige Störenfried war Leopoldines Köchin gewesen, die einiges Gemüse aus dem Garten geholt hatte, aber bei der Rückkehr in die ans Atelier grenzende Küche, welche ebenfalls einen Ausgang nach dem Garten besaß, aus Versehen an die Ateliertüre geraten war und ihren Irrtum zu spät erkannt hatte. Noch ehe Leopoldine entfliehen konnte, schob sich der Vorhang zur Seite und Orlando schaute herüber. Er war der Meinung, seine Frau selbst sei aus dem Garten hereingetreten, und ahnte daher nicht, daß sie gelauscht hatte. Aber sie konnte auch seine Einladung zum Bleiben nicht abweisen. Er wollte ihr zeigen, was für einen glücklichen Griff er mit seinem neuesten Modell getan habe, und zog sie in die andere Abteilung des Ateliers hinüber.

Orlando liebte die Darstellung düsterer Szenen in glänzendem Gewande und diese Neigung hatte ihn auch bei der Wahl seines neuesten Stoffes geleitet, obschon derselbe bereits mehrfach von anderen Malern behandelt worden war. Die Hauptfigur dieses Bildes war der finstere König, Philipp der Zweite von Spanien, der aufgebahrt im offenen Sarge ruhte. Die noch jugendliche Königin Elisabeth beugte sich im Trauergewande mit schwarz verschleiertem Antlitz über die Leiche ihres Gemahls, um den letzten Abschied zu nehmen, während sich eine farbenprächtige, figurenreiche Staffage, aus Hellebardieren, Prälaten und dem glänzenden Hofstaate bestehend, an die düstere Gruppe reihte. Die einzelnen Partien dieses großen Bildes waren zumteil erst skizziert. Während von der trauernden Königin nur die Umrisse der Gestalt sichtbar wurden, näherte sich die Figur des Königs bereits der Vollendung, nur der obere Teil mit dem Totenantlitze harrte noch der Ausführung, an welcher Orlando, nachdem er endlich einen vortrefflichen Modellkopf dafür gefunden, soeben arbeitete. Dieses Modell war, wie Leopoldine längst an der Stimme und dem mystischen Gesprächsthema erkannt hatte, niemand anders als Schratt, der als König Philipp ausgestreckt auf einer Chaiselongue lag und seinen charakteristischen Kopf auf ein Ruhekissen gebettet hatte ganz wie es der Vorwurf des Malers erforderte. Er war ein so geschultes Modell, daß er bei Leopoldines Eintritt zum Gruß den Kopf nur zu einem leisen Nicken erhob, ein Anblick, bei welchem nicht nur König Philipps Hofstaat samt den Prälaten, sondern höchstwahrscheinlich auch die Hellebardiere die Flucht ergriffen haben würden. Auf Leopoldine lieferte die leichenhafte Szene einen willkommenen Vorwand, derselben rasch den Rücken zu wenden und sich dem Blicke des Geistersehers wieder zu entziehen. Die weitere Unterhaltung zwischen Orlando und seinem Modell konnte sie zwar nicht belauschen, aber Orlando brachte selbst die Rede darauf, als er sein Tagewerk, früher als sonst, beschlossen hatte. Anfangs sprach er nichts; er war nachdenklich und schaute finster drein, während Leopoldine sich den Anschein gab, als ob sie es nicht bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

schlossen, indem diese ersucht werden, Gelder zu einer Sammelhypothek zu zeichnen. Bis jetzt sind bereits 104 000 Mark gezeichnet und zum größten Teile eingezahlt worden. Zu decken sind noch 102 000 Mk.

Königsberg, 4. November. (Von einer Lokomotive überfahren) wurde der Hilfsweichensteller Hermann Friedel bei Ausführung von Rangier- und Weichenstellerarbeiten während des in der frühen Morgenstunde herrschenden Schneegestöbers. Der rechte Unterschenkel wurde ihm glatt abgetrennt. Außerdem hat der Mann allem Anschein nach bei dem Sturze auf die Schienen auch noch schwere innere Verletzungen erlitten. In der chirurgischen Klinik ist Friedel gestorben.

Aus Ostpreußen, 6. November. (Die meisten ostpreußischen Viehmärkte) haben weichende Preise aufgewiesen. Der Bischofsburger Viehmarkt war außerordentlich gut beschickt; die Preise waren niedriger. Ebenso wird vom Tilsiter Viehmarkt berichtet, daß die Händler sehr zurückhaltend gewesen seien und daß dadurch ein bedeutendes Sinken der Preise verursacht worden sei.

N. Fordon, 6. November. (Verschiedenes.) Gestern Abend gegen 11 Uhr brannte dem Gutsbesitzer Brandes auf Talheim eine Feldscheune ab, in der sich von 80 Morgen ungedroschener Roggen befand. Man vermutet böswillige Brandstiftung. — In hiesiger Gegend mehren sich die Einbrüche sehr stark, sodaß es den Anschein hat, daß eine ganze Diebesbande besteht. Bei dem Mühlenbesitzer und Gastwirt Melchert in Groholl erfolgte ein Einbruch in die Mühle. Es wurden für etwa 200 Mark Tischlerhandwerkszeug und drei Sack Getreide gestohlen. In Wyslencinek wurden gestern Nacht einem Bierfahrer 18 Hühner aus dem Stalle gestohlen. Dem Gastwirt Firchau in Jaschnitz wurde ein großer Posten Wäsche entwendet. In Deutsch-Fordon sind drei Einwohnern 28 Hühner gestohlen worden. In Ostromeßko wurden sogar dem Nachtwächter Wollboldt in der Nacht 17 Hühner im Stalle getötet und geraubt. Auch bei dem Gastwirt Goertz in Striesau wurde ein Einbruch in den Hühnerstall versucht, der Dieb aber durch Landleute, die schon in der Nacht nach Bromberg zum Wochenmarkt fuhren, verscheucht. In keinem der Fälle hat man den Dieb erwischt. — Am Dienstag gelang es dem Lehrer Kahmer in seinem an der Weichsel gelegenen Garten eine über einhalb Meter lange Kreuzotter zu töten. Kleine Kinder, die das Tier nicht kannten, hatten sich ganz nahe darüber gebückt, um es zu betrachten, ohne glücklicherweise gebissen zu werden. Seit vielen Jahren hat man hier und in den umliegenden Wäldern keine Kreuzotter bemerkt.

t Gnesen, 5. November. (Der heutige Großviehmarkt) war außerordentlich stark, mit 776 Stück Großvieh und 85 Stück Kleinvieh, beschickt. Da es auch an zahlreichen Aufkäufern und Händlern nicht fehlte, fand das Vieh reißend Absatz, sodaß um 1 Uhr der Markt vollständig geräumt war. Die Preise sind gegen früher etwas gefallen. Man zahlte für gute Rinder bis 400 Mark und darüber, für Färsen 240 bis 300 Mark, für Mastvieh 55 Mark pro Zentner, für Kälber 50 Mark und darüber. Viel Vieh ging wiederum nach auswärts, besonders nach Schlesien und nach dem Westen. Es wurden im ganzen 300 Waggons nach auswärts verschickt.

t. Gnesen, 7. November. (Besitzwechsel.) Das Hotel und Restaurant „Zum grünen Baum“ hat der bisherige Inhaber Christian Bein an einen Herrn Ernst Krüger aus Hermannsdorf, Kreis Wirsitz, verkauft. Die Übergabe erfolgt am 11. d. Mts. Bein geht als Bahnhofswirt nach Deutsch-Wette in Oberschlesien.

Pleschen, 5. November. (Der festsitzende Hut.) Vor einigen Tagen suchte eine Mutter mit ihrem Sprößling einen hiesigen Arzt auf. Und was war's, was nicht in Ordnung war? Beim Spielen hatte der Knabe einen Blechtopf, der in der Verborgenheit sein Dasein fristete, auf seinen Lockenkopf gestülpt. Der Topf war nicht mehr in die Höhe zu bringen. Der Arzt gab, nach dem „Posener Tageblatt“, der Frau den Rat, einen Klempner aufzusuchen, der mit seiner Blechschere den Topf aufschnitt.

Samter, 3. November. (Ein schweres Gewitter) ging gestern Nachmittag unter heftigem Schneegestöber über unsere Stadt.

Schlichtingsheim, 5. November. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich in Herwigsdorf. Der starke Sturm hob auf dem Gehöft des Landwirts Lothe einen Torflügel aus, der auf den zufällig in der Nähe stehenden vierjährigen Sohn des L. fiel und ihn so schwer verletzte, daß er nach drei Stunden starb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

Stolp, 7. November. (Ein Unfall mit einem Taschenrevolver) ereignete sich abends auf der Reitzer Chaussee. Ein Kaufmannslehrling, der dort mit einem jungen Mädchen promenierte, zeigte dem letzteren einen 4 Millimeter-Taschenrevolver. Er wurde darauf gebeten, die Waffe zu laden und der Begleiterin zur Abgabe eines Schusses zu überreichen. Dieser Bitte kam der Lehrling nach. Kaum hatte das junge Mädchen den Revolver in der Hand, als er infolge einer Unvorsichtigkeit seiner Trägerin sich entlud und die Kugel dem Mädchen in die rechte Seite drang, zum Glück aber an einer Rippe abglitt, sodaß edlere Organe nicht verletzt wurden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. November. 1905 † Michel Rieser, österreichischer Historienmaler. 1904 † Wilhelm Graf zu Solms-Sonnenwalde. 1903 Einfall der Bondelzwarts in die Kapkolonie. 1902 † Franzesko Dorigo in Venedig, italienischer Bildhauer. 1896 † Hofprediger Frommel in Plön. 1880 Bedeutende Erdbeben in Agram. 1876 † Friedrich Ritschl zu Leipzig, hervorragender Philologe. 1870 Besetzung von Montbéliard. 1848 Erschießung Robert Blums in Wien. 1848 Verlegung der preußischen Nationalversammlung von Berlin nach Brandenburg. 1841 * Albert Eduard, König von England. 1822 Vernichtung des türkischen Admiralschiffes im Hafen von Tenedos durch den griechischen Seehelden Kanaris. 1818 * Iwan Turgénjew zu Orel, bedeutender russischer Novellist. 1799 Napoleon I. stürzt die Direktorialregierung, wird der Gebieter Frankreichs.

Thorn, 8. November 1912.

— (Postscheckverkehr.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr Ende Oktober 1912 auf 73 106 gestiegen. (Zugang im Monat Oktober allein 1269.) Auf diesen Postscheckkonten wurden im Oktober gebucht 1450 Millionen Mark Gutschriften und 1433 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Oktober durchschnittlich 151 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostscheckämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie den schweizerischen Postscheckbureaus wurden 7,1 Millionen Mark umgesetzt, und zwar auf 3070 Übertragungen in der Richtung nach und auf 13 700 Übertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

— (Freiwillige Rindertuberkulosebekämpfung.) Die Landwirtschaftskammer fordert ihre Berufsgenossen auf, in ihren Herden mit der Bekämpfung der Rindertuberkulose zu beginnen, und macht vom 1. Januar 1913 den Ankauf von Zuchttieren für ihre Stationen hiervon abhängig. Die freiwillige Tuberkulosebekämpfung soll in folgender Weise durchgeführt werden: Die Herde des Landwirtes untersteht der Beaufsichtigung der Tierseuchenstelle am bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer Danzig, Sandgrube 21. Der Besitzer ist dann verpflichtet, mindestens zwei Proben des Gesamtgemelkes zur Untersuchung auf Tuberkelbazillen im Laufe eines Kalenderjahres dorthin einzusenden und mindestens eine tierärztliche klinische Untersuchung seiner Herde nachweislich im Jahre vornehmen zu lassen. Falls Tuberkelbazillen im Gesamtgemelk gefunden werden, findet eine tierärztliche Nachuntersuchung statt. Tuberkulöse Tiere müssen sofort ausgemerzt werden. Für diese beiden Gesamtgemelkproben werden 7 Mark, einschließlich Porto, Verpackung und Flaschen 9 Mark, mit dem Attest für die zuerst eingesandte Probe berechnet. Für die Untersuchung der zweiten Probe entstehen also außer den Portokosten für Einsendung der Proben keine Kosten. Für weitere Untersuchungen auf Tuberkelbazillen (Einzelmischproben, Sputumproben usw.) für die Herde eines dem Verfahren angeschlossenen Besitzers werden im selben Kalenderjahre 3 Mark bis auf weiteres für die Probe berechnet. Molkereien, welche die zurückgegebene Magermilch nicht hoch erhitzt haben, werden nach den Bestimmungen des neuen Viehseuchengesetzes bestraft. In Westpreußen werden an Eutertuberkulose erkrankte Tiere zu 3/4 des Wertes, den das Tier zur Zeit seiner Erkrankung hat, entschädigt.

— (Zu den Stadtverordnetenwahlen.) Gestern fand im Vereinszimmer des Artushofs eine Wählerversammlung für die erste Abteilung des Hauptwahlbezirks Thorn statt, welche Herr Kaufmann Adolf Kittler als Einberufer eröffnete. Zum Leiter der Verhandlungen wurde Herr Justizrat Aronsohn gewählt, welcher die späte Einberufung der Versammlung damit erklärte, daß man erst habe abwarten wollen, wer von der zweiten Abteilung gewählt werden würde. Er schlage vor, die ausscheidenden Stadtverordneten Herren Apothekenbesitzer Jacob, Kaufmann Kuttner, Fabrikbesitzer Gustav Weese und Sanitätsrat Dr. Wentscher wieder als Kandidaten aufzustellen. Gegen den Vorschlag wird Einspruch nicht erhoben. Für die Wahl eines Ersatzmanns für den verstorbenen Stadtverordneten Professor Boethke, dessen Mandat Ende 1914 erlischt, erbitte er Vorschläge; da unter den vier wieder Nominierten sich bereits drei Hausbesitzer befinden, brauche der Kandidat nicht Hausbesitzer zu sein. Aus der Versammlung werden vorgeschlagen die Herren Kaufmann Gutsch, Gymnasialdirektor Dr. Kanter, Fabrikbesitzer Oskar Thomas und Justizrat Radt. Bei der Abstimmung, wobei Herr Kaufmann Matthes als Stimmsammler fungierte, erhielten Herr Oskar Thomas 12, Herr Dr. Kanter 8, Herr Justizrat Radt 5, Herr Gutsch 2 Stimmen; in der Stichwahl Herr Oskar Thomas 17, Herr Dr. Kanter 10 Stimmen. Die Liste der Kandidaten für die erste Abteilung ist somit: Apothekenbesitzer Jacob, Kaufmann Kuttner, Fabrikbesitzer Gustav Weese, Sanitätsrat Dr. Wentscher und Fabrikbesitzer Oskar Thomas. Zur Deckung der Wahlunkosten wurden von jedem der anwesenden Wähler 50 Pfg. erhoben.

An der heutigen Wahl der ersten Abteilung nahmen von 113 eingetragenen Wählern 57 teil, gleich 50 Prozent. Es erhielten auf 6 Jahre Stimmen die Herren Sanitätsrat Dr. Wentscher 57, Apothekenbesitzer Jacob 56, Fabrikbesitzer Kuttner 55 und Fabrikbesitzer Weese 54. Die vier ausscheidenden Stadtverordneten sind somit wiedergewählt. Ferner fielen noch auf Herrn Gutsch 3 Stimmen und auf die Herren Bartel und Stephan je 1 Stimme. Als Ersatz für den verstorbenen Stadtverordneten Professor Boethke wurde auf 2 Jahre Herr Fabrikbesitzer Oskar Thomas mit 45 Stimmen neugewählt, während auf Herrn Gymnasialdirektor Kanter 11 Stimmen fielen.

— (Zur letzten Versammlung des Bürgervereins der Vorstädte) erhalten wir vom Magistrat folgende Zuschrift: „Nach dem Bericht in der gestrigen Nummer Ihrer Zeitung über die Versammlung des Bürgervereins der Vorstädte stellte Herr Klavon in der Versammlung die Behauptung auf, „das durch den Magistrat aus Rußland eingeführte Fleisch sei minderwertig, da es sich 2—3 Tage auf dem Transport von Warschau nach hier befunden, dann 2 bis 3 Tage im Schlachthause gelagert habe und wahrscheinlich schon 2—3 Tage vor der Verladung geschlachtet worden sei“. Zur Richtigstellung dieser aus der Luft gegriffenen Behauptungen teilen wir mit, daß die Schweine, die hier aus Rußland eingeführt wurden, in Warschau in Gegenwart und unter Aufsicht des Schlachthofdirektors Kolbe und des Obermeisters der hiesigen Fleischerinnung Herrn Tews am 29. Oktober geschlachtet und am 30. Oktober verladen worden sind. Der Transport traf am 31. Oktober nachmittags hier ein, wurde sofort ausgeladen, nochmals tierärztlich untersucht und das Fleisch den hiesigen Fleischermeistern am 1. November zum Verkauf übergeben. Daß bei der jetzigen Temperatur und der sorgfältigen sachgemäßen Behandlung durch erprobte Fachleute das Fleisch in der kurzen Zeit von drei Tagen nicht minderwertig geworden sein kann, wird jeder Sachverständige zugeben.“

— (Die polizeiliche Beschränkung der Vorgärtenbenutzung.) Das Kammergericht beschäftigte jetzt die Frage, ob eine Polizeiverordnung das Aufhängen von Wäsche zum Trocknen verbieten kann. An sich ist es nicht Sache der Polizei, sich in den Dienst ästhetischer Interessen zu stellen; denn im allgemeinen sind die Grenzen, innerhalb deren sich die Polizei zu betätigen hat, durch das allgemeine Landrecht fest bestimmt. Danach ist es nur das Amt der Polizei, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit Sorge zu tragen und drohende Gefahren vom Publikum abzuhalten. Die zuständige Strafkammer hatte denn auch den Angeklagten, der der Verordnung zuwider gehandelt, freigesprochen, weil sie die polizeiliche Vorschrift für ungiltig erachtete, da sie im allgemeinen Landrecht keine rechtliche Stütze finde. Das Kammergericht hob diese Entscheidung jedoch auf. Die Verordnung sei giltig, wenn im übrigen nur für den Hauseigentümer die ortsrechtliche Verpflichtung bestanden habe, einen Vorgarten anzulegen. Allerdings sei hier nicht das allgemeine Landrecht, sondern ausnahmsweise ein anderes Gesetz, das Fluchtliniengesetz, die Rechtsgrundlage der polizeilichen Vorschrift. Das Oberverwaltungsgericht und ihm folgend das Kammergericht hat aus den Vorberatungen des Gesetzes den Willen des Gesetzgebers gefolgert, daß für die Errichtung von Vorgärten durch das Fluchtliniengesetz eine rechtliche Grundlage geschaffen werden sollte, und den Eigentümer für verpflichtet erklärt, das Terrain zwischen Bau- und Straßenfluchtlinie, wo beide verschieden festgesetzt sind, als Ziergarten anzulegen und zu unterhalten. Dabei haben beide Gerichtshöfe in dieser Bestimmung gleichzeitig die über die allgemeinen Aufgaben der Polizei hinausgehende Befugnis der Polizeibehörde erblickt, wie überhaupt für den Bestand der Vorgärten, so auch für ihre Einrichtung und Verwendung insoweit Sorge zu tragen, als es sich um die Erhaltung ihrer Bestimmung handelt.

— (Gouvernementsgericht.) In der letzten Sitzung wurde wegen Jagdvergehens gegen die Unteroffiziere Arndt und Liebschner vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15 verhandelt, gegen den letzteren auch noch wegen militärischen Ungehorsams. Mit in die Anklage verwickelt war der Vizefeldwebel Maiendorf, dem zur Last gelegt war, eine strafbare Handlung nicht verhütet, dann eine solche nicht zur Anzeige gebracht und endlich eine falsche dienstliche Meldung abgegeben zu haben. Am 30. Juli hatte die Batterie Karabinerschießen. Dabei wechselte zwischen der letzten Traverse und der Scheibe ein weibliches Reh. Der Angeklagte Liebschner nahm dem Kanonier, der gerade am Schuß war, das Gewehr weg und schoß auf die Ricke, fehlte aber. Da nahm der Zweitangeklagte die Waffe und schoß dem Tiere, das bereits eine Strecke im Gehölz war, durch den Hals. Damit das waidwunde Reh sich nicht lange quälen sollte, wurde ihm der Hals durchgeschnitten. Die Angeklagten gaben von dem Vorfall dem Förster Schmidt Mitteilung, erzählten ihm aber, sie könnten nichts dafür, da ihnen das Wild gerade in die Schußlinie gelaufen wäre. Dies geben die Angeklagten auch in der Verhandlung an. Die Kanoniere aber bezeugten, daß die Angeklagten direkt auf das Reh, das schon außerhalb der Schußlinie war, gezielt hätten. Die zwei verschossenen Patronen wurden durch zwei andere ersetzt, die Liebschner einige Tage vorher auf dem Schießplatz gefunden, aber, wie er angibt, abzugeben vergessen hatte. Erschwerend für die Angeklagten war der Umstand, daß damals Schonzeit für Ricken war und zu dem Schießen ein Dienstgewehr gemißbraucht wurde. Der aufsichtführende Vizefeldwebel gibt an, nicht in der Lage gewesen zu sein, die Schüsse zu verhindern, da sie schnell hinter einander fielen, und er außerdem damit beschäftigt war, den Schreiber, der die Schußresultate zu notieren hatte, zu kontrollieren. Die Meldung des Vorfalls unterblieb, da er sich bei dem Regenwetter, das ihn bis auf die Haut durchnäßte, erkältet hatte und sich auch am nächsten Tage noch sehr unwohl fühlte. Da er die angeklagten Unteroffiziere bei ihrem Schießen nicht genau beobachtet hatte, so machte er dem Offizier, der die Angelegenheit untersuchen sollte, dieselben Angaben, wie sie die Unteroffiziere dem Forstbeamten gegenüber gemacht hatten. Bei der Strafbemessung wurde erwogen, daß die Erstangeklagten nicht aus verbrecherischer Neigung, sondern nur aus Leichtsinn gehandelt hatten. Liebschner wurde zu 8, Arndt zu 7 Tagen Gefängnis verurteilt. Maiendorf wurde von der Anklage, eine strafbare Handlung nicht verhindert zu haben, freigesprochen, wegen der übrigen Vergehen mit 7 Tagen gelinden Arrestes bestraft.

Der Krieg.

Von Ernst Theodor Müller.

Die Geigen lachten bis ins Morgenrot,
Das Leben tanzte — tanzte wund die Füße,
Und sprang einmal im Reigen mit der Tod,
Ein Tröpflein war's in einem Meer von Süße:

Da stieß der Krieg die Türen in den Saal.
Aufschrein die Geigen, daß die Saiten springen,
Und, dröhnend präludiert, ein Schlachtchoral
Hebt seine leuchtend weißen Riesenschwingen.

Ein wilder Sang danach im Takt der Tod,
Umstürzt von Blitz und schweren Wetterstürmen,
In breiten Schwaden schlägt die Sichel rot,
Daß sich die Garben hoch zum Himmel türmen.

Ihm nach bricht eine Pflugschar knirschend hart
Die Erde um in weiches Saatgelände —
Und über Fingern, die im Tod erstarrt,
Da falten wieder sich der Menschheit Hände.

Aus dem Novemberheft des „Türmers“ (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer).

Mannigfaltiges.

(Seinen Verletzungen erlegen.) Der am Dienstag bei einer Entenjagd in Schönborn-Mallebern durch den Fehlschuß eines Jagdteilnehmers schwer verletzte holländische Legationssekretär Moritz van Weede, Sohn des holländischen Gesandten in Wien, ist Donnerstag früh seinen Verletzungen erlegen.

(Feuer im Schafstall.) Nächtlicherweile wurde in einem Schafstall des Vorwerks Fürstenhagen bei Gandersheim von unbekannter Hand Feuer angelegt. Sämtliche Tiere in dem Gebäude waren rettungslos verloren. Annähernd zweihundert Schafe, vier Pferde und einige Schäferhunde kamen in den Flammen um.

(Riesendiebstähle im Hamburger Freihafen.) Seit Wochen wurde von Kriminalbeamten beobachtet, daß im Hamburger Freihafen große Mengen Waren gestohlen und nach Schiffbeck ausgeführt wurden. In Schiffbeck ist nunmehr ein riesiges Lager gestohlener Waren entdeckt worden, u. a. 40 Säcke Santoskaffee und riesige Mengen von Hülsenfrüchten in Säcken.

(Zusammenstoß von zwei französischen Torpedobooten.) Im Verlauf von Nachtmanövern, die mit abgeblendeten Lichtern ausgeführt wurden, stießen, nach Meldung aus Cherbourg, die Torpedobootszerstörer „307“ und „308“ zusammen. Beide Schiffe wurden leicht beschädigt.

Humoristisches.

(Kleines Mißverständnis.) „Ich laß mich von meiner Frau scheiden“, sagte der Ehemann zur Schwiegermutter. — „Warum?“ fuhr diese auf. „Wegen Ihnen!“ sagte der junge Mann. Da schlug die Schwiegermutter die Augen verschämt zu Boden und lispelte: „Alfred!“

(Wenig, aber schön.) Heiratsvermittler (die Vorzüge einer Dame schildernd): „ . . . Und Zähne hat sie, sage ich Ihnen, wie Perlen . . . vier Stück!“

(Ein Naturfreund.) Tourist: „Dies Fleckchen Erde hier ist doch wundervoll! Diese Ruhe, diese köstliche Einsamkeit! Hier sollte ein Hotel hergebaut werden!“

Gedankensplitter.

Ich bedaure die Menschen, welche von der Vergänglichkeit der Dinge viel Wesens machen und sich in Betrachtung irdischer Nichtigkeit verlieren. Sind wir ja eben deshalb da, um das Vergängliche unvergänglich zu machen; das kann nur dadurch geschehen, daß man beides zu schätzen weiß. Goethe.

Wenn du das große Spiel der Welt gesehen,
So kehrst du reicher in dich selbst zurück;
Denn wer den Sinn aufs ganze hält gerichtet,
Dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet.
Schiller.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (23. n. Trinitatis) den 10. November 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi — Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe — Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Nachm: 6 1/2 Uhr: Luther-Gedächtnisfeier. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst Pfarrer Schönjan.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Vorm. 9 Uhr in Leibitsch: Gottesdienst. Vorm. 11 1/2 Uhr in Gr. Rogau: Gottesdienst. Pfarrer Erasmus.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lultau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Steinau: Gottesdienst mit Beichte u. hl. Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

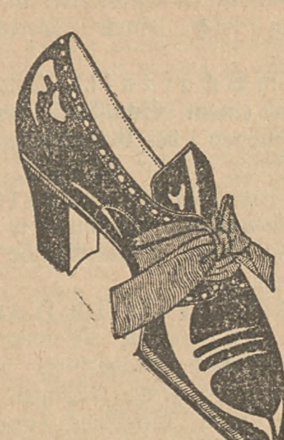
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Guttau: Gottesdienst. Hierauf Beichte u. hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 1/2 Uhr: Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5 Uhr Jugendbund. Prediger Straub. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten), Coppernikusstraße 13, 1 Treppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. Prediger Moret-Bromberg

Außergewöhnlich günstige Gelegenheit!



Mein großer

Reklame-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

wird fortgesetzt.

Trotz der sehr billigen — streng festen Preise — erhält

jeder Käufer bei Einkauf von 6.00 Mark an **1 Paar Pantoffel gratis.**

Die Lederpreise steigen enorm. Sie tun deshalb gut, auch Ihren Weihnachtsbedarf schon jetzt zu decken.

Nehmen Sie die günstige Gelegenheit wahr! Sie sparen dabei viel Geld!

Achten Sie auf meine Firma!

Schuh-Zentrale, nur 25 Breitestraße 25,

an der Rats-Apotheke.

Weier's

Dampf-molkerei **Thorn** Culmer Vorstadt

bittet noch um

Milchlieferung

direkt oder in die Filialbetriebe Luben, Wibsch, Zielen oder per Bahn (Fracht bei 8 Meilen erst ca. 1 Pfg. pro Liter). Wer Milch anbietet, gebe bitte gleich Preis und Menge an.

Kannen auf Wunsch leihweise gegen Miete.

Bitterbös

sind alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge**, wie Blütchen, Mitesser, rote Flecke, Hautröte rc. Alles dies beseitigt

Steckenpferd-Karbol-Teerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul.**

Vorrätig à Stück 50 Pf. in Thorn:

J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Adolf Majer, Paul Weber und **Ankerdrogerie.**

Zur Anfertigung von Kostümen sowie Paletots in jeder Art empfiehlt sich **F. Bojarowski,** Modistin, Grabenstr. 2.

Daselbst können sich **Lehrdamen** meld.

Puppenklinik

Karl Gehrtz, Heiligegeiststr. 12,

Spezialität: echte Haarperrücken.

Honig! Garantiert naturreinen **Bienenhonig**, 1 Pfund 1.00 Mk., 5 Pfund 95 Pfg., 10 Pfund 90 Pfg. empfiehlt

Frau **B. Hoffmann**, Culmer Chaussee 95.

Stellengesuche

Stellung als Stütze

sucht Fräulein aus gutem Hause. Anerbieten unter „**Stütze**“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schneiderin sucht Beschäftigung

in u. außer dem Hause, auch Ausbessern.

L. Kruszczynska, Culm. Chaussee 48.

Suche für meine Tochter,

4 Monate Handelsschule besucht, Stellung.

Borsch, Altstädt. Markt 11, 3.

Stellenangebote

Ein jüngerer

Konditorgehilfe

wird zum 15. November gesucht.

Konditorei Zarucha.

Verheirateter

Schuhmacher,

der nach der Kleinstadt ziehen will, erhält dauernden, lohnenden Verdienst bei

S. Lewinski,

Schuhhaus, Samotschin.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Zum 1. Januar 1913 wird ein ordentliches, sauberes

Mädchen

mit eigenen Betten für einen einzelnen Herrn aufs Land, dicht bei einer Stadt, gesucht. Dieselbe muß kochen verstehen und mit Wäsche, Plätten rc. bescheid wissen, auch im Schreiben und Rechnen etwas erfahren sein. Meldungen mit Gehaltsansprüchen bis zum 15. d. Mts. unter **A. Z. 500, postlagernd Post Waldow**, Kreis Hohensalza.

Junges Mädchen,

das Lust hat, die Buchführung praktisch zu erlernen, kann sich sof. meld. Ang. u. **F. Z.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Pelze

für Damen und Herren

in jeder Art.

B. Doliva,

Artushof.

Pianos — **Flügel, Harmoniums**

erste Weltmarken

Blüthner, Ibach, Steinway & Sons, Mannborg, C. I. Quandt, Berlin, G. Schwechten, sowie solide Pianos von **450 M.**

Hauptgeschäft: **Posen,** Bismarckstr. 10 — Nur bei **B. Neumann** — Niederlage: **Thorn,** Culmerstr. 4, III.

MUSGRAVES ORIGINAL DAUERBRAND-ÖFEN

brennen den ganzen Winter ohne Unterbrechung unübertroffen sparsam

ESCH & Co MANNHEIM

Alleinverkauf für Thorn:

C. B. Dietrich & Sohn,

Fernruf 2 G. m. b. H. Breitestr. 35

Ein Lehrmädchen

findet in besserem **Nahrungsmittel-Spezialgeschäft** in Thorn gründliche Ausbildung zur selbständigen Verkäuferin. Dauernde, gutbezahlte Stellung wird bei befriedigenden Leistungen im gleichen Geschäft in Aussicht gestellt. Annahmebedingungen: gutes Schulzeugnis, einwandfreie Familienverhältnisse, Alter ca. 16 Jahre.

Angebote unter **V. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse erbeten.

Arbeitsburschen verlangt

A. Sieckmann, Schillerstraße 2.

Eine saubere Waschfrau

sofort gesucht. Bachestr. 9, 2.

Zu verkaufen

Pianino,

wenig gebraucht, nußbaum, sofort zu verkaufen.

F. A. Goram, Culmerstraße 13.

Harmonium,

15 Reg., imitiert nußbaum, zu verkaufen.

Mocker, Sandstraße 11, 1.



Harzer Kanarienhähne

(Original-Stamm Seifert), Tag- u. Licht-fänger, das beste was es gibt, von 8 Mk. an zu verkaufen

Mellienstr. 123, 2, 1.

Einen Posten starke Säcke

hat abzugeb. **Neust. Markt 11**, Hof, r.

Großes Geschäftshaus,

in bester Lage der Stadt, 3 Läden, Einfahrt, mit ca. 3000 Mk. Ueberschuß, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen Anfr. u. **G. W.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Offizier-Pelzkragen,

echt Biber, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. „Presse“.

Nach eigenen Entwürfen

übernehmen wir die sachgemässe vollständige Inneneinrichtung von

Bankinstituten
Personal- u. Privatkontoren
Bahnhofswartesälen
Offizier- und Zivilkasinos
Hotels — Cafés — Restaurants

Zahlreiche Referenzen. Kostenanschläge, Vorbesprechungen unverbindlich.

Kunsttischlerei S. Herrmann, Graudenz,

Kirchenstrasse 10.

---

2 Militär-Extramäntel,

für Inf. u. Kav., mittlere Größe, für 20 und 40 Mk. zu verkaufen. Anfr. u. **W. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kellnerfrack

für größere Figur, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Nachweisbar, gutgehendes

Pensionat

krankheitshalber sofort oder z. 1. Januar zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltenes Klavier

wegen Fortzuges billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gesunde Roggenspreu, sowie gesundes Häcksel

von Roggenstroh, sämtlich aus der Scheune, hat jedes Quantum abzugeben

Fritz Ulmer.

Frische

Schnitzel

offeriert waggonweise

Raykowski, Thorn, Mellienstr. 61.

Zu kaufen gesucht

Daunen und Gänsefedern

kauft Thorn, Schuhmacherstr. 29.

Gebrauchte Rippenrohre

oder **Heizkörper** zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an **A. Gründer.**

Guterh. Herrenfahrrad

zu kaufen ges. Ang. m. Preisang. u. **A. G. 300** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Geld u. Hypotheken

3000 Mark

auf ein kleines Grundstück zur 1. Stelle von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

20—30 000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek auf gut verzinsliches Hausgrundstück (Wilhelmstadt) gesucht. Angebote unter **R. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

Verheirateter Offizier sucht vom 1. Januar 1913 eine

4- oder 5zimmerige Wohnung.

Angebote unter **J. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht zum 15. November oder später

Wohnung v. 3 Zimmern,

Entree, Küche, möglichst in Neu- oder Altstadt. Angeb. unter **E. S. 100, postlagernd Briesen, Wpr.**

Wohnungsangebote

Ein oder 2 gut möblierte Zimmer sof. zu vermieten **Culmerstr. 2, 2 Tr.**

---

1 Parterrewohnung,

3 Stuben, Küche und Zubehör, von sofort zu verm. **Araberstraße 14, 1.**

In unserem Hause, Baderstr. 21, ist

1 Laden,

der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Herrschaftliche

Wohnung,

1. Et., ren., von 4 Zim. mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, auf Wunsch Pferdestall, von sofort zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1

Brombergerstr. 60

5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sofort zu vermieten.

Baugeschäft **Fritz Kaun,**

Culmer Chaussee 49.

Kleine Wohnung sofort zu vermieten **Hofstr. 17.**

Wilhelmplatz 6, 2. Et.

Die seit 16 Jahren von Herrn Geh. Justizrat **Lippmann** bewohnte

Wohnung,

7 Zimmer nebst reichl. Wirtschaftsräumen, ist vom 1. Ap . . . vermieten.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Heute, Sonnabend,

von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen

Jeden Sonntag,

von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

— Telephon 883. —

Möbliertes Zimmer

per sofort zu vermieten. Klavier- und Telephon-Benutzung.

Schuhmacherstr. 20, 1.

Versetzungshalber

4-Zimmer-Wohnung, Küche, Entree und Zubehör von sofort zu vermieten.

Jakobstraße 13.

Lose

zur **Lotterie Berlin-Wien**, zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Ziehung 7. u. 8. November, Hauptgewinn i. W. von 20 000 M., à 1 M.,

zur **Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark**, Ziehung am 22. und 23. November, Hauptgewinn 100 000 M., à 3 M.,

zur **20. großen badischen Pferdelotterie**, Ziehung am 30. November, Hauptgewinn im Werte von 100 000 M., à 1 M.,

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912**, Ziehung am 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Katharinenstr. 4.

Heiraten Sie nicht

bevor über zukünft. **Person** und **Familie**, üb. **Mitgift, Vermögen, Ruf, Vorleben** rc. genau informiert sind. **Diskrete Spezial-Auskünfte** überall.

Welt-Auskunftei „Globus“,

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114,

— Gegründet 1903. —

Viele freiwillige Dankschreiben.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Aus der österreichischen Delegation.

In der Mittwoch-Sitzung des **Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten** sprach nach dem Delegierten Baernreither der Sozialdemokrat Ellenbogen. Er bezeichnete es als Aufgabe der Monarchie, den jetzigen Zustand auf dem Balkan rückhaltlos anzuerkennen und mit **Serbien** und den anderen Balkanstaaten nicht auf dem Fuße der Drohung, sondern der Gleichberechtigung Handelsverträge abzuschließen. Für das Protektorat der katholischen **Albanesen** dürfe nicht ein österreichischer Blutstropfen vergossen werden. Redner hob hervor, daß die gesamte österreichische Bevölkerung gegen den Krieg sei. Auch in Deutschland bestehe entschiedener Widerwille, sich wegen angeblicher österreichischer oder anderer Interessen militärisch auf dem Balkan zu engagieren. Redner wies entschieden den gestrigen Artikel der „Reichspost“ zurück, wonach die Monarchie gewappnet auf ihrem Posten stehen müsse, und trat für ein offenes und ehrliches Entgegenkommen gegenüber den Serben ein. Der Anziehungskraft, welche Großserbien auf Teile des österreichischen Südslawentums ausüben werde, müsse auf friedlichem Wege durch Gewährung nationaler Autonomie, Schulen und Universitäten entgegengetreten werden. Die Sozialdemokraten wünschten, daß Österreich in dem jetzigen Augenblick es endlich verstehe, eine großzügige, weitblickende und hochherzige Politik zu machen. Minister des Äußern Graf Berchtold wies die im Zusammenhang mit dem Artikel der „Reichspost“ erhobenen Angriffe des Delegierten Ellenbogen als vollständig aus der Luft gegriffen entschieden zurück. Delegierter Schusterschic rühmte die beispiellosen Siege der Balkanstaaten, welche einen **neuen Statusquo** geschaffen hätten, indem sie anstelle der europäischen Türkei den Balkanbund gesetzt hätten, aus dem sich wahrscheinlich ein **illyrisches Zarenreich** entwickeln werde. Dem Standpunkt des Grafen Berchtold, gegebene Tatsachen zu akzeptieren, würden alle beistimmen. Daraus müßten aber alle Konsequenzen gezogen werden. Die europäische **Türkei** müsse **vollständig liquidiert** werden. Der kleinste Rest türkischen Besitzstandes in Europa wäre ein Bazillus der Beunruhigung. Man müsse nicht nur im Einvernehmen mit den Bundesgenossen vorgehen, sondern es müsse bei Behandlung dieser Frage auch ein ehrliches und loyales Einvernehmen mit Rußland gesucht und gefunden werden. Die Sperrung der Dardanellen ist kein Interesse der Monarchie. Auch Serbien dürfen wir den Zugang zum adriatischen Meere nicht verwehren. Gegenwärtig ist es unser größtes Interesse, uns am Balkan möglichst wenig einzumischen. Der Dualismus hat eine falsche Politik gegenüber den Südslawen veranlaßt. Die Niederlage der Türken bedeutet auch eine Niederlage des Dualismus. Eine Fortsetzung der bisherigen Südslawenpolitik in der Monarchie ist unmöglich, wo an der Grenze ein großes südslawisches Reich besteht, wo Freiheit und Selbstbestimmungsrecht herrschen. Die Südslawen der Monarchie, die für die Größe und für den Ruhm der habsburgischen Monarchie Ströme Blutes vergossen haben, besitzen die gleichen Soldatentugenden, wie ihre Stammesbrüder in den Balkanstaaten. Sie konnten aber die eigene Freiheit nicht erringen. Eine solche Situation ist unhaltbar. Delegierter Grabmayr beschäftigte sich ausführlich mit dem Verhältnis der Monarchie zu **Italien** und trat entschieden für die **Erneuerung des Dreibundes** ein. Redner verwies auf die verschiedenen Gründe, warum zwischen der Bevölkerung der Monarchie und der Italiens noch immer teilweise Mißtrauen bestehe, und sprach die sichere Erwartung aus, daß es dem unermüdlichen und einverständlichen Wirken der gutgesinnten Kreise in beiden Reichen gelingen werde, dieses Mißtrauen zu beseitigen und in der Bevölkerung jene Stimmung zu schaffen, welche als unerläßliche Voraussetzung für die Festigkeit des Bündnisses betrachtet werden müsse. Er erwartet, daß beim nächsten Zusammentritt der Delegationen der Minister des Äußern die Mitteilung von der vollzogenen Erneuerung des Dreibundes werde machen können. Die Sitzung wurde dann geschlossen.

Am Donnerstag setzte der Ausschuß die Debatte über das Budget des Äußern fort. Der Slowene Korosec wies die gestrigen Angriffe des Sozialdemokraten Dr. Ellenbogen gegen die Haltung des Thronfolgers in politischen Fragen zurück und sprach seine Befriedigung darüber aus, daß der Thronfolger in seinem starken Verantwortlichkeitsgefühl sich um die Interessen der Monarchie kümmere. Der Tscheche Masaryk erklärte, er billige es, daß die Thronrede und das Exposé den Statusquo aufgegeben und die Expansionstendenzen desavouiert hätten; es wirke aber befremdend, daß das Verhältnis zu Italien und **Rumänien** so stark betont würde. Eine serbische Adria-Station sei nicht gegen den Vorteil Österreichs. Man müsse endlich das kulturelle Streben der Balkanvölker verstehen lernen. Die Türkei, die man überschätzt habe, liquidiere unaufhaltsam, auch in Asien. Österreich habe wirtschaftliche Interessen am Balkan. Aber die Losung müsse lauten: Wettbewerb und nicht Krieg. Delegierter Graf Clam-Martinic führte aus, er vertraue vollkommen dem Minister des Äußern, daß dieser in ernster Stunde das Steuer richtig führen werde. Bei den heutigen Verhältnissen verstehe der Redner unter den legitimen Interessen der Monarchie auf dem Balkan die unbedingte Erhaltung der wirtschaftlichen Vorzugsstellung und Kautelen für die Zukunft. Er hoffe, daß die agrarischen Kreise, besonders in Ungarn, die bisherigen Hindernisse gegen gute wirtschaftliche Beziehungen zu dem Balkan im gesamtstaatlichen Interesse aufgeben würden. Man müsse sich dagegen wenden, daß nicht eventuell eine großserbische Politik propagiert werde. Eine wichtige Kautel sei jedoch die Konsolidierung im Innern. Deshalb verurteile er die Zustände in Kroatien und sehne den deutsch-tschechischen Ausgleich herbei. Er begrüße eine rege Fühlungnahme mit Rußland auf dem Balkan und empfehle noch engere, festere Beziehungen. Redner schloß, daß Österreich-Ungarn, wirtschaftlich stark und gut gerüstet, ruhig den Ereignissen entgegensehen könne. Delegierter Udrzal warnte davor, etwa **Rumänien** gegen die Balkanstaaten auszuspielen. Selbst wenn die Türkei in Europa erhalten bliebe, würde sie sich immer vollständig im Fahrwasser des englischen Einflusses befinden. Als Hort der Gerechtigkeit für alle Österreich bewohnenden Völker wäre Österreich in der Defensive gewiß immer imstande, unverwüstliche Kräfte hervorzubringen. Die Offensive wäre für Österreich mit Rücksicht auf seine geographische Lage und seine ethnographische Zusammensetzung immer gefährlich. Delegierter Tomaschek erklärte, nach der Konsolidierung der Verhältnisse auf dem Balkan werde sich auch die internationale Politik künftig freundlicher gestalten. Daß der Friede um jeden Preis erhalten werde, dazu solle nicht nur der Minister, sondern auch die Parteien durch eine vernünftige Wirtschaftspolitik beitragen. Delegierter Dr. von Langenhan billigte die Erklärung des Ministers des Äußern, daß Österreich den geänderten Verhältnissen Rechnung trage und **keine territoriale Expansion anstreben**, aber die Interessen der Monarchie vor jeder Einbuße schützen wolle. Der Balkan solle den Balkanstaaten gehören. In wirtschaftlicher Beziehung aber müsse angestrebt werden, daß der Balkan mit industriellen Produkten von Österreich versorgt werde. Dies solle, wenn irgend möglich, auf friedlichem Wege herbeigeführt werden. Allerdings bestehe in manchen deutschnationalen Kreisen eine gewisse Stimmung für den Krieg mit den Balkanstaaten infolge der Erwägung, daß durch die beträchtlichen Gebietserweiterungen der südslawischen Staaten die **Forderungen der Südslawen in Österreich ins maßlose anwachsen könnten**, wodurch die Stellung der Deutschen in Österreich und in Mitteleuropa überhaupt noch schwieriger würde. Angesichts der Lebensinteressen Österreichs an der Küste der Adria dürfe Serbien nicht im Zweifel gelassen werden, daß **Albanien** seiner politischen Einflußsphäre entrückt bleiben müsse. Rumäniens Bestrebungen bezüglich der Dobrudscha müßten unterstützt werden. Delegierter Dr. Kramarcz verlangte die **definitive Regelung der Balkanfrage**, weil sonst späterhin ein Weltkrieg unausbleiblich sein würde. Die Protektorate über die Balkanvölker seien mit dem Statusquo verschwunden. Man müsse die Sympathien der neuen Balkanmächte gewinnen. Redner sprach sich entschieden im Interesse des Weltfriedens **gegen die Errichtung eines selbständigen albanesischen Reiches** aus, was die Fortdauer der dortigen Rivalitäten zwischen Italien und Österreich-Ungarn bedeuten würde, und verlangte, damit die Balkanfrage für alle Zeit gelöst sei, die **Aufteilung Albaniens** an die Balkanmächte. Es liege kein Grund vor, Serbien einen Adriahafen zu verweigern, welcher allerdings unbefestigt bleiben müsse. Österreichisches Lebensinteresse sei die Freiheit der Adria, nicht gegen Serbien, sondern gegen Italien. Das Italien gegenüber liegende Ufer dürfe nicht befestigt werden. Es sei verfrüht, von einem Zollbündnis und von Allianzverträgen zu sprechen. Das Projekt der Internationalisierung der neuen Balkanbahn würden die Balkanländer niemals zugeben. In handelspolitischer Beziehung sollte Serbien der österreichisch-ungarischen Monarchie Entgegenkommen bezeigen; denn Serbien habe sich wohl von Österreich-Ungarn wirtschaftlich unabhängig gemacht, aber sein bester Absatzmarkt sei noch immer hier in Österreich. „Wir wollen keine Monopolisierung“, sagte Kramarcz, „sondern nur gegenseitiges Wohlwollen.“ Das wird für unser Wirtschaftsleben, aber auch für Serbien das vorteilhafteste sein. **Konstantinopel** wird nicht ein Sammelpunkt neuer Kräfte der Türkei bleiben können, sondern höchstens eine offene Stadt. Hoffentlich wird Österreich-Ungarn auf dem nunmehr eingeschlagenen Wege weiter fortfahren und nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Wegen des Adria-Hafens oder wegen Albaniens dürfen wir nicht die ganze Politik des loyalen Wohlwollens gegen die Balkanvölker gefährden. Sichern wir, schloß Kramarcz, den Weltfrieden von der Balkanseite aus für alle Zeiten. Dazu ist nicht nur eine gute äußere Politik, sondern auch eine vernünftige innere Politik gegenüber den Südslawen notwendig. Das ist der sicherste Weg zur Erhaltung des Weltfriedens. Delegierter Wolff führte aus, es sei erfreulich, daß die Zumutung eines Desinteressements vom Auswärtigen Amt als absolut nicht vereinbar mit den Interessen Österreichs zurückgewiesen worden sei. **Vom deutschnationalen Standpunkte** sei der Zusammenbruch der Türkei und das **Emporkommen einer slawischen Großmacht auf die Dauer gefährlich.** Redner warnte die Leitung der auswärtigen Politik, sich bei der Neubildung der Dinge auf dem Balkan der von Kramarcz und Schusterschic gegebenen Rezepte zu bedienen. Delegierter Schwegel erklärte, eine **einfache Aufteilung Albaniens** sei **unnatürlich**, der albanesische Volksstamm verdiene volle Berücksichtigung. Vereinbarungen mit Serbien über ein gemeinsames wirtschaftliches Gebiet wären zweckmäßig. Delegierter Freiherr von Fuchs protestierte namens der Christlich-Sozialen gegen die Behauptung der Sozialdemokraten, daß die Christlich-Sozialen den Krieg wollen und in der Zeitung „Reichspost“ zum Kriege hetzen. Nächste Sitzung Freitag Nachmittag.

Zur Fleischteuerung.

Über das russische Fleisch, das der Magistrat Berlin eingeführt und in den Berliner Markthallen zum Verkauf bringt, hat sich die **Berliner Fleischerinnung** in einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung geäußert. Nach einem Bericht der „Allgem. Fleischer-Ztg.“ hat die Innung eine Erklärung abgegeben, in der ausgeführt wird, daß das russische Fleisch, wie einwandfrei festgestellt sei, von sehr verschiedener Qualität, **von 3. Qualität bis abwärts zur allergeringsten Qualität sei.** Nach den vorliegenden Erfahrungen sei das russische Fleisch überwiegend als **geringwertig** zu bezeichnen. Der nur um ein geringes niedrigere Preis des russischen Fleisches werde durch die vorgeschriebene Verkaufsart, nach der die verschiedenen Qualitäten zu einem einheitlich vorgeschriebenen Preis verkauft werden müßten, reichlich aufgewogen. Hierzu bemerkt der **Berliner Magistrat:** „Es ist bedauerlich, daß die Fleischer die Angelegenheit in der Weise jetzt wieder aufnehmen, daß sie die Qualität und die Verkaufspreise des von der Stadt im Interesse der Bevölkerung aus Rußland bezogenen Fleisches bemängeln und sogar soweit gehen, das Fleisch als geringwertig, von dritter und noch geringerer Qualität zu bezeichnen. Die große Nachfrage und der starke Absatz in den zwei Wochen, in denen das russische Fleisch hier zum Verkauf gelangt ist, sind der beste **Gegenbeweis** für die Behauptungen der Fleischer. Es ist seit Beginn des Verkaufs allgemein anerkannt worden, daß das russische Fleisch **guter zweiter, das heißt, guter Mittelqualität** sei. Bei der Besichtigung des eingegangenen Fleischtransportes durch die Abnahmekommission, der auch Metzger mit jahrelanger Tätigkeit und reicher Erfahrung angehören, wurde das gleiche Urteil von allen Seiten abgegeben und von den anwesenden Tierärzten bestätigt. Es wurden sogar einige Ochsen als „Renommierochsen“ bezeichnet. Daß die festgesetzten Preise nicht zu hoch sind und vom Publikum als **billig** angesehen werden, beweist die ständig wachsende Nachfrage nach dem Fleisch. Die Einrichtung des russischen Fleischbezuges durch die Stadt wird allgemein als eine Wohltat für die städtische Bevölkerung angesehen. Das zeigen besonders die zahlreichen Zuschriften, welche dem Magistrat ständig zugehen, und in denen ihm der Dank dafür ausgesprochen wird, daß er durch seine Unternehmung dem Publikum es ermöglicht, sich mit gutem und billigem Fleisch zu versorgen.“

Seefischnahrung.

Daß der Seefisch in der Ernährung des deutschen Volkes eine immer größere Rolle zu spielen anfängt, ist in erster Linie dem deutschen Seefischereivereine zu denken. Allerdings nimmt er als Volksnahrungsmittel in Deutschland bei weitem noch nicht die Stellung ein, die ihm zukommt. Die Seefischkost ist, wie wissenschaftlich nachgewiesen, überaus nahrhaft und leicht verdaulich, weshalb sie sich auch für Kinder und Kranke besonders eignet; sie ist, verglichen mit anderen gleichwertigen Nahrungsmitteln, wohlfeil, und sie läßt sich in zahlreichen schmackhaften, Abwechslung gewährenden Gerichten auftragen und wirkt ebenso sättigend wie das Fleisch der warmblütigen Tiere, sobald nur in gleicher Weise, wie es sonst üblich ist, Beigaben von Gemüsen, Reis usw. dazu verabfolgt werden. Kommt hierzu noch die relative Billigkeit der Seefische, so wird zugegeben werden müssen, daß die Einführung der Seefisch-

Auf der Schnepfensuche.

(Nachdruck verboten.)

Spricht man von dieser Jagdart, so lege man die Betonung auf das Endwort „Suche“; denn, offen gestanden, leicht lassen sich diese leckeren Vögel, die jetzt „besser von Leib“ sind als im Frühjahr, nicht gerade finden. Daher bleibt es in der Regel unter zehn Suchen neunmal sicherlich nur ein interessanter Versuch, und stöbert der Hund wirklich mal eine Schnepfe im Herbstwald auf, dann gehört immer noch recht viel Dusel dazu, den Vogel mit einem Schnappschuß herunterzuholen.

Kurz und gut, die Schnepfensuche im Herbst ist gerade etwas für den passionierten Jäger, weil sie so vielerlei spannende Momente bringt und vielseitige vortreffliche Gebrauchshundarbeit von unserem treuen vierbeinigen Gehilfen verlangt, sodaß sie trotz aller Mißerfolge gern und immer wieder ausgeübt wird.

Wenn Hunde nicht nur für ihre Herren, sondern allgemein verständlich reden könnten, dann würde die Mehrzahl gewiß ihre Gedanken über die Schnepfensuche dahin zusammenfassen: „sie ist auf dem Gebiete der Niederjagd die interessanteste Art unserer Betätigung überhaupt“; verlangt doch das Buschieren vom Hunde nicht nur Nase, sondern auch Überlegung. Da nun jeder Jäger an dem Verhalten des treuen Tieres vor Wild erkennt, was die Glocke geschlagen hat, bringt die Suche auf Schnepfen just die rechte Abwechselung.

Auf der Hühnerjagd ist des Hundes Tun, wenn man so sagen darf, schließlich fast zu einer mechanischen Arbeit geworden; aber auf Schnepfen: „Junge, Junge,“ bestätigt mir mein alter, braver Drall, „da heißt's höllisch vorsichtig zu Werke zu gehen. Sieh her, so sucht man diese hellhörigen Geschöpfe, langsam zieht man derartig scheues Flugwild an, bombenfest steht man es vor!“ Nähert man sich nun dem wie zu einer Bildsäule erstarrten Hunde behutsam, so beginnt ein ganz eigenartiges Winken mit der Rute, das etwa folgendes besagen soll: „Halt!“ (die Rute steht still), „näher heran!“ (die Rute wackelt kaum merklich), „sieh dich vor, gleich steht sie auf!“ (zwei, drei kurze Bewegungen). Aber damit ist der Winkspruch nach rückwärts noch nicht etwa beendet, denn jetzt merkt Drall an unserem Hin- und Herschleichen, daß wir die Schnepfe ja überhaupt noch nicht einmal entdeckt haben; Dürrlaubfarben, wie sie gezeichnet ist, hebt sich der regungslos sitzende Vogel selbst für das schärfste Auge bei dem alles verschleiernden Licht des grauen Herbsttages in nichts von dem mit Blättern überstreuten Waldboden ab.

Und wieder hilft uns der Hund.

War er vordem blitzartig zusammengeruckt, als er die feine Witterung der Schnepfe in die Nase bekam, sodaß er bei sichelartig gebogenem Leibe nur mit dem Kopf in der Richtung des zarten Duftes herumfuhr und stand (man nennt diese charakteristische Krummstellung „kataleptisches Vorstehen“), so richtet er sich nun langsam gerade und stellt seine Körperlinie genau auf den für uns immer noch unsichtbaren Vogel ein. Über Rutenspitze, Rücken und Nase visieren wir jetzt fort, und im Augenblick haben wir die Schnepfe mit unseren Blicken erfaßt. Unter einem Strauche „liegt“ sie (die Rute wackelt kurz zweimal).

Meine lieben Waidgenossen unter den Lesern werden mir bestätigen, daß sich so oder ähnlich die Bilder auf der Schnepfensuche häufig ergeben und daß gerade des klugen Hundes Arbeit uns immer wieder hinauslockt. Beruht ja vor allem im Beobachten eines so augenscheinlich denkenden Wesens, wie es ein routinierter Gebrauchshund ist, ein uns frischerhaltender, sich ständig erneuernder Reiz beim edlen Waidwerk; gerade die genannte Jagdart aber verlangt einen äußerst scharfen Beobachter, doch Pfiffigkeit wohl mehr noch vom Hunde.

Während beim Strich der Schnepfen im Frühjahr meist altbekannte Örtlichkeiten für den Stand des Jägers in Frage kommen, ist der „Herbst- oder Hinstrich“ unregelmäßig und daher selten an feststehende Plätze im Revier gebunden; jedenfalls aber würde man die Vögel vergeblich dort suchen, wo wir sie um Okuli antrafen. Jetzt „streicht“ die Schnepfe in der Abend- und Morgendämmerung zur Nahrungssuche stets stumm, dagegen vernimmt man von einer vor dem Hunde aufstehenden, außer dem eigenartigen Flügelschlage, der wie „flapp-flapp“ klingt, oft noch schwer wiederzugebende Töne. In kurzem und auch wohl schnellerem Fluge streichen sie umher; es fehlt ihnen jetzt in allem Tun das Behagliche, möchte ich sagen, oder liegt das in unserer erwartungsvollen Stimmung, im Wehen der erwachenden Natur, wenn der ersten Singdrossel Ruf erschallt und hoch in den Lüften ein Kranichzug gen Norden zieht? Der Frühlingsodem fehlt zurzeit, das ist der Grund.

Von den Schnepfen, die sich jetzt bei uns aufhalten, verlassen uns noch viele; dagegen kann man diejenigen, die nach dem 15. November angetroffen werden, als „Lagerschnepfen“ bezeichnen, die dann bei uns überwintern; ihre Zugzeit ist vorüber. Beneidenswert sind diese armen Tiere nicht, doch verstehen sie es, die für sie geeigneten Stellen aufzufinden, wo sich Nahrung für sie bietet. So treffen wir in den ersten und letzten Tagesstunden „den Vogel mit dem langen Gesicht“ am sichersten in quellenreichen Niederungen an, wo sich als charakteristisches Zeichen die von den Langschnäbeln gebohrten Löcher zeigen; dort „stechen“ die Schnepfen nach Gewürm. Zum Lagern über Tag fallen sie dann in bebuschten Feldrainen, in Vor- und Feldhölzern ein, oder sie wählen sich mit Wiesen und Innenfeldern durchzogene Waldungen, auch Auen, die ein buschartiger Waldkranz umgibt, suchen sie gern auf. Nach meiner Erfahrung findet man die Lagerschnepfe eher im jungen Holz, als in hochstämmigen Waldteilen; auch vermeidet sie gern größere, zusammenhängende Dickungen, und nur an ganz rauhen Tagen wählt sie sich bei gemischten Waldungen Deckung in horstartigen Nadelholzbeständen. Wie jeder Jäger aber weiß, lassen sich bestimmte Regeln nicht aufstellen. Gilt uns doch die Schnepfe im Frühjahr schon launischer, als selbst das Frühlingswetter; viel mehr noch ist's die Lagerschnepfe. Glaubt man nämlich bestimmt, annehmen zu können, daß sich der Frühjahrs-Abend denkbar günstig für einen guten Strich anläßt, — ist gewiß keine einzige zu sehen, oder umgekehrt; aber sicherlich ist die Lagerschnepfe im Herbst in der Wahl ihres Lagerplatzes noch viel unberechenbarer. Daher das Wort: Schnepfen-Suche! Der Faule kann's nicht, sagt man mit Recht.

Desto größer ist dann aber die Freude, wenn uns der Hund ein Schnepflein steht, die scheinbar unbeholfen plötzlich mit eigenartigen Lauten und Bewegungen, sozusagen wie ein in die Luft geworfener Lappen, abstreicht und trotzdem genau weiß, wo sie am schnellsten in Deckung kommt. Anbacken und Knall muß daher eins sein, sonst ist's zu spät. Holte sie der Schnappschuß aber wirklich herunter, so kommt der Hund mit dem prächtigen Vogel im Fang stolz im Stechschritt daher, als ob er sagen wollte: „Das haben wir wieder mal gut gekonnt!“ Aus seinem eigenartigen Verhalten möchte ich schließen, daß das Interesse an Schnepfen bei den meisten Hunden viel größer als beispielsweise an Hühnern ist; ganz augenscheinlich zeigt sich ihre Passion auf Schnepfensuche, und ich finde dies darum leicht erklärlich, weil diese Vogelart eine so wonnige Witterung hat, daß ich selbst stets eine gehörige Nase voll davon nehme, solange die Schnepfe noch warm ist. Jedenfalls ist sie die appetitlichste Beute, die man sich denken kann; und nach all dem Gesagten hat der glückliche Schütze dann auch wohl das Recht, sie, lecker hergerichtet, allein mit Wohlbehagen zu verspeisen. Darum zur Schnepfensuche Waidmannsheil!

Eberhard Freiherr von Wechmar.

nahrung in die Kreise der weniger Bemittelten garnicht energisch genug betrieben werden kann. Voraussetzung für den weiteren Konsum des Seefisches ist natürlich das Verständnis seiner Zubereitung. Deshalb hat der **deutsche Seefischverein** auch auf die Ausbreitung der **Seefischkochkurse** von jeher ein großes Gewicht gelegt. Daß ihm hierbei ein immer größerer Erfolg zuteil wird, zeigt eine von ihm veröffentlichte Stitistik, wonach im Zeitraum vom November 1910 bis Ende Juni 1911 an 54 Orten 263 Kurse mit 12 113 Teilnehmerinnen abgehalten wurden, in der Zeit von Ende September 1911 bis Ende Juni 1912 dagegen in 120 Städten 474 Kurse mit 23 962 Teilnehmerinnen. Um über die seitherigen Erfolge seiner Propaganda möglichst genaue Informationen zu erlangen, hat der deutsche Seefischerei-Verein im Juni dieses Jahres an alle Städte des Reiches mit über 10 000 Einwohnern, sowie an alle anderen Orte, mit denen er wegen der Kochkurse zu tun hatte, einen Fragebogen versandt, dessen Beantwortung ihm voraussichtlich wichtiges Material liefern wird. Aus ihm wird dann auch ersehen werden können, inwiefern etwa Änderungen in der Durchführung der Kochkurse vorzunehmen sein mögen, und welche zweckmäßigen Maßnahmen inbezug auf Versorgung des Publikums mit Seefischen vielleicht noch zu treffen wären.

Der Kampf gegen den Mädchenhandel.

Berlin, 6. November.

Für die bevorstehende Tagung des deutschen Nationalkomitees zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels hat der Schriftführer des Komitees Major a. D. **Wagener** in Form einer **Broschüre** dessen **Geschichte** geschrieben, die interessante Einblicke in die Ziele, das Arbeiten und die Erfolge dieser Arbeit gewährt. Einleitend bemerkt der Verfasser, daß das Verdienst, die internationale Bewegung gegen den Mädchenhandel in Fluß gebracht zu haben, dem Sekretär der englischen Vigilance Association, Mr. Coote gebührt, der nach seiner eigenen Angabe durch eine Vision auf die Begründung von National-Komitees hingewiesen worden ist. Bei seiner Arbeit in London hatte er wiederholt junge Mädchen kennen gelernt, die durch lügnerische Versprechungen und Vorspiegelungen falscher Tatsachen zu einer Reise ins Ausland verleitet und dann durch Mädchenhändler in öffentliche Häuser verschleppt worden waren. Es war ihm nur in seltenen Fällen gelungen, diese Mädchen vor ihrem Schicksal zu bewahren. Er erkannte sehr bald, daß es sich hierbei um ein internationales Verbrechen handelte, das auch nur auf internationalem Wege beseitigt werden konnte. Das erste Land, welches er sich zu seiner Arbeit auswählte, war Deutschland. Mr. Coote trug einer Versammlung interessierter Persönlichkeiten in einem längeren Vortrag seine Erfahrungen, seine Wünsche und seine Vorschläge vor, die in der Hauptsache darauf hinausliefen, in jedem Lande ein Komitee zu bilden, dessen Vertreter im Juni 1899 in London zusammenkommen sollten, um darüber Beschluß zu fassen, wie bei der Verschiedenheit der Gesetzgebung, der Verwaltungsvorschriften, der staatlichen und privaten Einrichtungen, der Fürsorgevereine, der Nationalität usw. eine einheitliche Arbeit eingeleitet werden könne. — Die Broschüre schildert dann die Weiterentwickelung dieser Bestrebungen, bis zur definitiven Gestaltung des deutschen National-Komitees, die vom 7. bis 10. Oktober 1902 in Frankfurt a. M. erfolgte. Im Frühjahr 1903 unternahm der Schriftführer im Auftrage der Kaiserin eine Informationsreise in die Häfen des Mittelländischen Meeres. Es sollte festgestellt werden, welche Häfen bei der Verschleppung der Mädchen besonders inbetracht kämen. Mit Sicherheit nachzuweisen waren derartige Transporte in Marseille, Genua, Athen, Odessa, Konstantinopel und Alexandria. Im Jahre 1906 fand eine Studienreise des Schriftführers nach Argentinien statt, die dadurch erforderlich wurde, daß das Ziel der meisten verschleppten Mädchen erfahrungsgemäß Buenos Aires ist und die Ansicht verbreitet war, der größte Teil der in den dortigen Häusern befindlichen Mädchen stamme aus Deutschland. Es ließ sich feststellen, daß sich so gut wie gar keine deutsche Mädchen in den öffentlichen Häusern befanden. Die aus Galizien, Rumänien, Serbien, Bulgarien und Ungarn gebürtigen Mädchen, welche sämtlich den jiddisch-deutschen Jargon sprechen, hatten sich als Reichsdeutsche aufgespielt und dadurch diese falsche Ansicht veranlaßt. Auch die Behauptung, daß die deutschen Schiffskapitäne Provisionen für den Transport solcher Mädchen bekämen, erwies sich als irrig, es konnte im Gegenteil festgestellt werden, daß die meisten Anzeigen über Mädchenhandel gerade von deutschen Kapitänen ausgegangen waren. — Nach der polizeilichen Liste in Berlin sind seit dem Jahre 1903 insgesamt 388 Mädchenhändler in Deutschland verfolgt bezw. verurteilt worden. Die Listen des Komitees, die erst seit dem Jahre 1905 geführt werden, ergeben: In den 7 angegebenen Jahren sind 132 Mädchen ihren Verwandten wiedergegeben und 693 Erkundigungen eingezogen worden. — Die Broschüre behandelt dann noch ausführlich die Arbeiten der einzelnen Zweigkomitees, die dem National-Komitee angeschlossen sind; durch Angliederung verschiedener Vereine auf konfessioneller Grundlage hat sich dieses schließlich auf einen interkonfessionellen Standpunkt gestellt.

Die Ausrottung der Wal- und Robbenfauna.

In der letzten Zeit sind verschiedentlich Nachrichten durch die Presse gegangen, die sich mit dem **rücksichtslosen Vorgehen der Wal- und Robbenfänger** in der Arktis und Antarktis befaßten und auf die Gefahr hinwiesen, die jenen meist schon selten gewordenen Tierspezies infolge der immer raffinierter werdenden Jagdmethoden droht. Auf dem letzten Naturforscher- und Ärztetage in Münster hat Dr. **Sarasin**-Basel dasselbe Thema angeschnitten und interessante Einzelheiten über den gegenwärtigen Stand der Dinge mitgeteilt. Danach sieht es allerdings mit der Zukunft der Wal- und Robbenfauna sehr traurig aus, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird. Dr. Sarasin knüpfte in seinem Vortrage an eine Meldung an, welche besagte: „Der bekannte norwegische Forscher der Polargegenden Otto **Sverdrup**, der vor einigen Wochen nach Kopenhagen kam, um Dr. Cook zu begrüßen und zu beglückwünschen, hat die Gelegenheit benützt, um mit Hilfe dänischen Kapitals einen von ihm seit langem gehegten Plan zu verwirklichen: die Gründung einer Gesellschaft zum Betrieb von Walfischfang in großem Stile und nach einer neuen Methode, die große Vorteile verspricht. Die Walfischerfahrzeuge werden von einem größeren Schiff (etwa 4000 Tons) begleitet, welches mit allem, was zur Behandlung der eingefangenen Beute nötig ist, ausgerüstet wird. Eine Station am Lande wird somit überflüssig, was den Walfischfängerfahrzeugen erlaubt, in ihren Bewegungen ziemlich frei zu sein, sodaß sie nicht, wie sonst üblich, nötig haben, sich in nicht zu großer Entfernung von der Küste aufzuhalten. Die neue Gesellschaft wird ein am wenigsten bekanntes, an Walfischen überaus reiches Territorium des grönländischen Meeres Expoitiren". — Auf diese Meldung hin veröffentlichte Sarasin einen **Protest**, in dem u. a. ausgeführt wird: „Die Kenntnisnahme dieser Nachricht wird jedem, welcher den allenthalben aufgewachten Sinn für dieser fordernden Zukunft gegenüber so verantwortungsvollen Bestrebungen des Naturschutzes bei sich Raum zu geben vermag, die Röte der Entrüstung in die Wangen getrieben haben darüber, daß brutale Kapitalskraft zur Herausbringung fetter Dividenden eine Gruppe der merkwürdigsten Säugetiere des Erdballes, die **Waltiere** mit dem Riesenwal, dem Monarchen und Wunder des Weltmeeres an der Spitze, vernichten und damit aus dem Naturschatz streichen wird; denn nur eine solche Vernichtung wird das Endwerk einer Gesellschaft sein, welche Walfischfang „im großen Stil und nach neuer Methode", also mit allen Hilfsmitteln der Zerstörungstechnik betreiben wird. Darum fordern wir alle diejenigen, welche Einsicht und Herz genug haben, das Unheilvolle dieses Unternehmens zu verstehen und zu empfinden, auf, sich uns anzuschließen, ein energisches Wort des Protestes laut werden zu lassen und den dänischen Naturschutz aufzufordern, nicht müßig zuzuschauen, sondern seinen ganzen Einfluß aufzubieten, diese Vergewaltigung der edelsten Meerestierwelt im Keime zu ersticken. Mögen auch die nordischen Meere an die angrenzenden Nationen als ihr Besitz aufgeteilt werden, damit, wie auf die Säugetiere und Vögel des Landes, so auf die Säugetiere und Vögel des Meeres rationelle, den Bestand sichernde Jagdgesetze ausgedehnt werden können, deren Handhabung mit Hilfe der Kontrolle an den Einfuhrhäfen und anderen Küstenplätzen bei festem Willen sehr wohl sich verwirklichen lassen wird." In ähnlicher Weise wie die Wale, sind auch die **Robben** durch die Schlächterei engros bedroht und dem Aussterbeetat nahe gebracht. Die **Meerkuh** (Rhytina stelleri) ist der Vernichtung bereits zum Opfer gefallen, und zwar in wenigen Jahrzehnten. Der Schweizer Gelehrte verlangt, daß auf Spitzbergen und den Kerguelen Reservationen geschaffen werden und daß möglichst bald sachverständige Vertreter des Naturschutzes zur Ausarbeitung eines weitgehenden Wildschutzgesetzes herangezogen werden. Die ganze Angelegenheit hat auch für Deutschland besonderes Interesse, da wir an der Küste von Deutsch-Südwestafrika ergiebige Walfangplätze besitzen, die gegenwärtig meist von englischen und norwegischen Fangschiffen ausgebeutet werden.

Handel und Industrie.

Der Tabakanbau im deutschen Reiche. Amtlicher Nachweisung zufolge beträgt im laufenden Jahre die Zahl der Tabakpflanzen im deutschen Reiche 95 141, wovon 35 398 auf Preußen, 34 763 auf Baden, 10 434 auf Bayern, 8783 auf Elsaß-Lothringen und 3718 auf Württemberg kommen. An mit Tabak bepflanzten Grundstücken waren 147 875 vorhanden, davon 41 016 von weniger als 4 Ar Flächeninhalt und 106 859 darüber. Der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke macht 15 776,7 Hektar aus gegen 17 016,9 Hektar im Jahre 1911. Der Flächeninhalt hatte sich also um 1240,2 Hektar vermindert, und zwar in Baden um 537,3 Hektar, in Preußen um 253,5 Hektar, in Bayern um 169,0 Hektar, in Württemberg um 115,1 Hektar und in Elsaß-Lothringen um 98,2 Hektar.

Julius Berger Tiefbau-Aktiengesellschaft in Berlin. Unter Beteiligung der Gesellschaft und mehrerer ihrer Verwaltungsmitglieder ist in **Wellingsbüttel**, Kreis Stormarn, Amtsgerichtsbezirk Wandsbek, die **Alsterthal-Terrain-Aktiengesellschaft** mit vier Millionen Mark Grundkapital errichtet worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Verwertung von Liegenschaften, insbesondere in Wellingsbüttel, Poppenbüttel und Sasel. Die neue Gesellschaft übernimmt in diesen drei Ortschaften Grundbesitz im Umfange von zusammen 3 978 143 Geviertmeter für 3 186 151 Mark. Dem Aufsichtsrat gehören von der Julius Berger Tiefbau-Aktiengesellschaft an Generaldirektor Julius Berger und Geh. Justizrat Dr. Paul Krause-Nikolassee. — Die Gründung hängt zusammen mit dem Bau der Walddörfer Bahn, wobei der Berger-Gesellschaft große Erdarbeiten übertragen worden sind.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Glaube und Tat. Eine deutsche und evangelische Monatsschrift zur Pflege nationalen Sinnes und aufbauender Weltanschauung in Staat und Kirche. Herausgeber Julius Werner, Pfarrer an der Paulskirche zu Frankfurt a. M. Monatlich ein Heft. Jahresbezugspreis 2 Mk., Einzelheft 20 Pfg. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Moritz Diesterweg's Verlag, Frankfurt a. M. — Inhalt der November-Nummer (6. Jahrgang Nr. 2.): Das Buch der Bücher (Zur Reformationsfeier), Julius Werner; Das Deutschtum in Brasilien II. (Schluß), Karl Oberacker; Öffentlicher Mißbrauch der „Mütterlichkeit", Maria Werner; Der Staat als Persönlichkeit, Wolfg. Eisenhart; Ludwig Uhland (zu seinem 50. Todestag), Gustav Weller; Gedichte und Sprüche, Marie Nippoldt-Böhler — R. E. Knodt — Georg Vogel; Vermischtes. (Zur Krisis in der Frauenbewegung. — Aus der Briefmappe des Herausgebers. — Vor 100 Jahren.)

Die Oktober-Nummer der illustrierten Zeitschrift „**Deutschland**" (Verlag der Düsseldorfer Verlags-Anstalt A.-G.) führt uns zunächst in Schwabens Hauptstadt Stuttgart, dessen Schloßplatz auch das Titelbild ziert. In seinem Aufsatze „Eine neue Kulturstätte auf schwäbischer Erde" würdigt Dr. Walter Bloem die neuen Bauten des Stuttgarter Hoftheaters, während Josef Buchhorn in der ihm eigenen frischen Art über Stuttgart und seine Sehenswürdigkeiten plaudert. Aus dem weiteren mannigfachen Inhalt, der uns in Wort und Bild kreuz und quer durch deutsche Lande und deutsche Städte geleitet, sind hervorzuheben: Rügen (mit 5 Originalaufnahmen) von Oberst a. D. Seelmann; In Deutschlands nördlichstem Dorf, Reiseskizze mit Zeichnungen von Walther Schulte vom Brühl; Auch ein Stück Deutschtums, Epigraphische Plauderei von Rektor Hammelrath-Düsseldorf; Die „Flora" zu Köln; Das deutsche Waidwerk von Dr. Skowronnek; Die Düsseldorfer Städte-Ausstellung und ihr Einfluß auf das Kongreßwesen (Eine Rundfrage); Tagung westdeutscher Verkehrsverbände in Düsseldorf. Endlich sei noch eine Reihe von Aufsätzen in deutscher und englischer Sprache zur Würdigung der deutsch-englischen Verständigungskonferenz erwähnt.

Die Börse, ihre Entstehung und Entwicklung, ihre Einrichtung und ihre Geschäfte. Die Welthandelsgüter Getreide, Kaffee, Zucker. Lehr- und Handbuch für Kaufleute, Bankbeamte, Kapitalisten und Studierende der Handelswissenschaften von Max Fürst. Geb. 5,50 Mk. Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek G. m. b. H., Leipzig-R. — Das Werk ist bestimmt, Kaufleuten, Bankbeamten, Kapitalisten und Studierenden der Handelswissenschaften zu dienen, die sich über die Börse, über dieses von so vielen Seiten angefeindete, aber für den Wirtschaftskörper unentbehrliche Gebilde unterrichten wollen. - Der Verfasser, der Herausgeber des „Swoboda", des größten deutschen Arbitragewerkes, der viele Jahre im Berliner Börsenhandel tätig gewesen ist, hat seine Aufgaben in reichem Maße erfüllt. Das Werk gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil enthält eine fesselnde Darstellung der Entstehung und Entwicklung der Börsen, wie sie so umfassend und doch in gedrängter Kürze bisher in keinem andern Werke über die Börse zu finden ist. Der zweite Teil des Werkes besteht aus drei Hauptabschnitten. Der erste davon bringt die wichtigsten Bestimmungen des Börsengesetzes, erklärt die Kassegeschäfte, die Zeitgeschäfte und die dazugehörenden Prämiengeschäfte, lehrt, wie die Wertpapiere mit den Stückzinsen, wie die Reports und Deports bei Verlängerung von Zeitgeschäften, die Kursabschläge und der Wert der Bezugsrechte auf junge Aktien berechnet werden und vieles andre, was dem Kaufmann und dem Wertpapierbesitzer zu wissen nützlich ist. Im zweiten Hauptabschnitt des zweiten Teils werden die bedeutendsten deutschen Börsen: die Berliner, die Frankfurt a. M. und die Hamburger Börse behandelt, und im dritten Hauptabschnitt die bedeutendsten Börsen des Auslandes: die Londoner, die Pariser, die Wiener, die St. Petersburger und die Newyorker Börse. Der dritte Teil des Werkes unterrichtet ausführlich über den Handelsverkehr in den bedeutendsten Nahrungs- und Genußmittelgütern: Getreide, Kaffee und Zucker, und vermittelt zugleich den Unkundigen das Verständnis für die täglich in den großen Tageszeitungen darüber veröffentlichten Preisnotierungen der bedeutendsten in- und ausländischen Getreide- (Produkten-) und Warenbörsen.

Mannigfaltiges.

(**Auf freiem Feld erfroren**) ist bei Landsberg ein Galizier, der auf dem Rittergute Morrn arbeitete. Er hatte sich auf dem Feld in angetrunkenem Zustande zum Schlafen niedergelegt.

(**Leutnant Ockler, der Wachtmeister des Kaisers,**) ist am Dienstag im 82. Lebensjahr in seinem Heim, in der russischen Kolonie zu Potsdam, gestorben. Ockler ist der Nestor des Leib-Garde-Husaren-Regiments, bei dem er 36 Jahre diente, darunter 26 Jahre als Wachtmeister. 1849 trat er in die damals vom Prinzen Friedrich Karl geführte 3. Eskadron ein. Am 10. Juli 1859 wurde er als Wachtmeister in die Leibeskadron versetzt, bei der am 22. Mai 1882 der Kaiser Eskadronchef wurde. Ockler nahm an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 teil. Er erwarb mehrere Auszeichnungen und wurde vom Kaiser mehrfach geehrt. Anläßlich eines Geburtstages wurde dem alten Wachtmeister der Charakter als Leutnant verliehen.

(**Ein internationaler Juwelendieb festgenommen.**) Am Donnerstag Nachmittag gegen 4½ Uhr wurde das 36. Berliner Polizeirevier durch den Pfandleiher L. Wolf, Friedrichstraße 215, benachrichtigt, daß dort ein junger Mann erschienen sei, der für mehrere tausend Mark Juwelen verkaufen wolle. Sofort begab sich der Kriminalwachtmeister Viol dorthin und forderte ihn auf, sich zu legitimieren. Da dem Beamten die Angaben aber nicht genügten, so wollte er ihn nach seiner angeblichen Wohnung in einem Privatlogis in der Albrechtstraße begleiten. Als beide durch die Wilhelmstraße gingen, ergriff der junge Mann plötzlich die Flucht. Viol verfolgte ihn und als er ihn fast erreicht hatte, drehte sich der Flüchtling um und richtete eine mit zehn scharfen Patronen geladene Pistole auf den Beamten. Viol kam ihm aber zuvor und feuerte einen Schuß aus seiner Dienstpistole ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Nun ging die Jagd weiter. An der Ecke der Hedemannstraße drehte sich der Flüchtling zum zweiten male um und erhob wiederum seine Schußwaffe. Auch jetzt kam ihm der Beamte zuvor und gab abermals einen Schuß ab. Die Kugel traf aber nicht den jungen Mann, sondern den in diesem Augenblick vorbeigehenden Hausdiener Wilhelm Keunlein, der bei einer Firma in dem Hause Wilhelmstraße 129 beschäftigt ist. Er wurde an der linken Wade verletzt. Während man ihn zu einem Arzt führte, konnte der Flüchtige von Passanten und dem Wachtmeister ergriffen werden. Der Beamte brachte ihn zur Wache des 36 Polizeireviers wo man ihn als den am 24. März 1893 geborenen Artisten Alfred Löwy feststellte. Die Untersuchung wird allerdings erst ergeben müssen, ob die Angaben über seine Person auf Wahrheit beruhen. Anscheinend hat man es mit einem internationalen Juwelendieb zu tun.

(**Das Berliner Krematorium.**) Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat nunmehr der Stadt Berlin die Genehmigung für die Inbetriebnahme eines Krematoriums erteilt. Der Bau ist fertiggestellt und die Öfen sind angeheizt, sodaß voraussichtlich schon am 1. Dezember mit den Einäscherungen in Berlin begonnen werden wird.

(**Rätselhafter Todesfall.**) Durch Cyankali getötet hat sich der 18jährige Realgymnasiast Volkmann in Eisenach, der die Unterprima besuchte. Er wurde morgens in seinem Bette tot aufgefunden, nachdem er abends vorher noch in einem Ballsaale gesehen worden war, ohne sich allerdings am Tanzen zu beteiligen. Allgemein hält man einen Selbstmord für vorliegend, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß der junge Mann versehentlich statt eines Arzneimittels das starke Gift zu sich nahm.

(**Vom D-Zug erfaßt.**) Bei Reichertshofen (Oberbayern) hat das Fuhrwerk des Spediteurs Bauer aus Neuburg an der Donau die Eisenbahnschranke durchbrochen. Der Kutscher, Sohn des Bürgermeisters Roßmann, der auf den Zuruf des Schrankenwärters vom Sitz gesprungen war, geriet dadurch unter den D-Zug und wurde getötet.

(**Jagdunglück eines Diplomaten.**) Der Legationssekretär Jonckher Moritz van Weber, der Sohn des niederländischen Gesandten in Wien, wurde am Dienstag bei einer Entenjagd im Parke des Schlosses Schönborn-Malleborn durch einen unglücklichen Zufall von einer Schrotladung aus der Flinte eines Jagdgastes getroffen und schwer verletzt. Ein Teil der Ladung drang dem Diplomaten in die Lunge, ein anderer in die Bauchgegend. Legationssekretär van Weber wurde in das Schloß gebracht, wo er schwer verwundet darniederliegt.

(**Den Vater ermordet.**) Der aus Ungarn eingewanderte Bauer Martin Matajicz in Muratzen (Südsteiermark) ermordete nachts seinen Vater. Der Mörder wurde dem Gerichte in Luttenberg eingeliefert.

(**Die Meldung von dem Untergang des französischen Unterseebootes „Volta"**), die im Auslande verbreitet ist, wird aus Paris **dementiert**. Das Unterseeboot befindet sich gegenwärtig in Rochefort. Am letzten Sonnabend hatte das Unterseeboot in der Meerenge Pertuis d'Antioche einen Felsen gestreift, ohne Schaden zu nehmen.

(**Mysteriöser Selbstmord eines russischen Polizeiagenten.**) Wie ein Telegramm aus Petersburg berichtet, erschoß sich dort der Agent der russischen Staatspolizei Melin, nachdem er gerade aus Wiborg angekommen war. Melin hatte, wie verlautet, einen geheimen Auftrag von größter Wichtigkeit.

(**Wetterlaunen.**) Während Mittelrußland bereits in Schnee und Eis starrt, ist auf der Halbinsel Krim prächtiges Sommerwetter eingezogen. Man erntet den bereits für verloren betrachteten Wein.

(**Von der Pest.**) Im einem Dorfe des Gebiets **Uralsk** sind elf Todesfälle infolge Pest festgestellt worden.

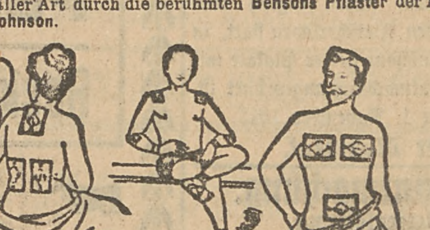
(**Konstantinopels Schicksale.**) Wieder einmal nähert sich eine feindliche Armee Konstantinopel und bedroht die Sicherheit der romantischsten aller Städte der Erde, deren Besitz nach einem Ausspruch Napoleons die Herrschaft der Welt bedeutet. Konstantinopel, mit Ausnahme Athens, die älteste der europäischen Hauptstädte, die an Ruhm und historischer Erinnerung sogar die „Ewige Stadt" übertrifft, hat eine merkwürdige und reichbewegte Vergangenheit. Als griechische Kolonie im 7. Jahrhundert vor Christus unter dem Namen Byzanz gegründet, soll ihre Lage durch den Spruch des Delphischen Orakels bestimmt worden sein. Es wuchs rasch zur Macht und Größe, und Griechen und Perser kämpften in blutigem Kriege um seinen Besitz. Es wurde dabei wechselseitig bald von Athen, bald von Sparta gehalten. In den Tagen des griechischen Verfalls geriet Byzanz zunächst in die Gewalt Mazedoniens und dann in die Roms, und Kaiser Konstantin wählte es im Jahre 326 zu seiner Hauptstadt und gab ihm seinen Namen. Er war es auch, der den Plan seiner Befestigungen entwarf, wobei er von einem unsichtbaren Führer beraten zu sein erklärte. Vier Jahre später wurde die Stadt der heiligen Jungfrau geweiht. Im Jahre 1204 wurde die christliche Hauptstadt des oströmischen Reiches von den Kreuzfahrern genommen und im Jahre 1261 von den Griechen zurückgewonnen. In der Folge wurde es noch 27 mal belagert, aber die Kräfte der barbarischen Bulgaren und Türken wurden an dem Doppelgürtel seiner Befestigungen, deren Stärke ihre verfallenen Trümmer noch heute erkennen lassen, immer wieder zu schanden. Das Schicksal brach über die gewaltige Stadt im Jahre 1452 herein, als die Türken sie unter Mohammed II. von der Verbindung mit Thrazien abschnitten und die Belagerung begannen. Ihr Glanz war in jener Zeit schon arg verblichen, sie zählte nur noch 100 000 Einwohner, und diese waren obendrein so kriegsuntüchtig und verweichlicht, daß es die Aushebungsrolle der Verteidiger nur auf 4990 kampffähige Männer brachte. Am 29. Mai schritten die Moslem zum Sturm, der Szenen von grauenhafter Wildheit entrollte. Sie drangen in die Stadt, überwanden den schwachen Widerstand der Griechen und machten die schwergeprüfte Stadt unter Blut und Schrecken zur Hauptstadt des osmanischen Reichs. Unter den Sultanen wuchs Konstantinopel allmählich wieder zur Größe. Es zählt heute über 800 000 Einwohner, von denen indessen nur etwa 360 000 Türken sind. Vor dem gegenwärtigen Kriege sah sich in neuester Zeit Konstantinopel schon zweimal von Armeen des Westens bedroht. Im Jahre 1829 befanden sich die Russen, nachdem sie Adrianopel und Kirkkilisse eingenommen, bereits auf dem Wege nach Lüle Burgas, als der Sultan eiligst Frieden schloß. Und im Jahre 1878 war eine russische Armee unter Skobeleff wieder im Anzuge auf der Tschataldscha-Straße; und ihren Einzug in Konstantinopel verhinderten damals nur die Bewegungen der englischen Flotte unter Admiral Hornby und die Drohung einer gemeinsamen englisch-österreichischen Aktion.

(**Odalisken im Dienste der Kriegslazarette.**) Über die Tätigkeit des „Roten Halbmonds" für die türkischen Verwundeten in Kon-

stantinopel wird der „Stampa“ berichtet: Jedes öffentliche Gebäude hat sich in ein Hospital für die Verwundeten oder ein Asyl für die eintreffenden Flüchtlinge verwandelt. Die Frauen der fremden Botschafter und Gesandten haben sich zur Hilfsleistung verbunden und die großen Empfangsräume der Gesandtschaften, die bisher den Repräsentations- und Gesellschaftszwecken dienten, sind heute Krankheitssäle geworden, in denen die Damen der Diplomaten ihres Amtes als Krankenschwestern walten. Und nicht minder eifrig betätigen sich die Odalisken des kaiserlichen Harems unter Leitung der Favoritin des Sultans am Werke der Verwundetenpflege. Der Sultan selbst hat sich nicht daran genug sein lassen, zu den verschiedenen Sammlungen erhebliche Geldbeträge beizusteuern, sondern schickt den verwundeten Soldaten auch seine Grüße und Wünsche zusammen mit Zigaretten und Süßigkeiten. Alle Frauen, die sich der Krankenpflege zu widmen geneigt sind, werden öffentlich zum Eintritt in die Lazarette aufgefordert, die der „Rote Halbmond“ mit Unterstützung der städtischen Behörden überall errichtet hat. Für die Flüchtlinge wurden durch öffentliche Sammlungen bereits 200 000 Mark aufgebracht. Die Geistlichen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse besuchen die Hospitäler und spenden den Verwundeten den Trost der Religion. Und mit nicht geringem Eifer nehmen sie sich der Flüchtlinge an, deren Zahl von Stunde zu Stunde wächst und deren Unterbringung angesichts des Nahens der Regenzeit eine immer schwierigere Frage wird. Die zu Asylen für die Obdachlosen umgewandelten Moscheen und Gerichtsgebäude wimmeln von einer buntscheckigen Menge aller Rassen und Volkstypen, deren malerischen Eindruck die phantastischen Kostüme auch erhöhen. Ein ohrenbetäubender Lärm, in dem alle möglichen Sprachen durcheinanderklingen, kündet den Näherkommenden diese Zufluchtsstätte, in der sich der Duft aller möglichen fragwürdigen Küchenprodukte mit dem penetranten Geruch des Jodoform und Kohlenrauchs mischt. Gräuliche Negerinnen mit Raubtieraugen stehen neben bildschönen Zircassierinnen. Stark vertreten sind in der Schar insbesondere die Frauen aus Ostrumelien, darunter viele aus den Bergen, deren Tracht in ihrer schmucklosen Nüchternheit an das Gewand der Nonnen gemahnt. Es ist ein exotisches Bild von pittoresker Eindringlichkeit, das sich dort entrollt. Wie verlautet, haben einige Negerinnen versucht, die Kinder der weißen Frauen zu rauben, sodaß die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden mußte. Der Generalgouverneur von Konstantinopel besichtigt des Nachts zu Pferde alle Gegenden der Stadt und läßt es sich angelegen sein, durch Entsendung zahlreicher Patrouillen und durch die Organisation eines umfassenden Sicherheitsdienstes die Ordnung aufrecht zu erhalten.“

(**Das heroische Sterben eines Pestarztes.**) In einem Petersburger Blatt gibt ein Augenzeuge eine ergreifende Schilderung von den letzten Tagen des an der Pest erkrankten Doktors J. A. Diminski in Rohinka bei Astrachan. Doktor D. fühlte sich am 19. Oktober nicht wohl; die rapid steigende Temperatur und der Schmerz in der Brust sagten ihm, dem Spezialisten, genug. Er isolierte sich sofort, legte sich im Laboratorium ins Bett und verbot allen den Eintritt. Nur seine Kollegen kamen herein und untersuchten ihn, ohne die Krankheit nennen zu können, bis er selbst erklärte, er habe die Pest. „Ja, meine Herren, so ist es“, sagte er, „ich habe die Lungenpest und morgen werden Sie sich davon überzeugen“. Dann bat er, ihn allein zu lassen. Am Morgen des 20. Oktober erkannten die anderen Ärzte ebenfalls, daß es die Pest sei. Der Kranke verlor nicht einen Augenblick die Fassung. Die Trostworte der Kollegen hörte er ruhig, aber mit leisem Kopfschütteln an. Er schrieb Briefe an seine Verwandten und bat, sie im Falle seines Todes abzuschicken. Dann verabschiedete er sich durch einen Kollegen telephonisch von einigen Freunden und Bekannten und bestimmte, daß sein Körper wissenschaftlich untersucht werden solle. Am 21. Oktober stieg die Temperatur über 40 Grad, und der Kranke verlor einige male das Bewußtsein. Als er es wieder erlangte, tröstete er seine Kollegen und sprach die Hoffnung aus, die Sektion seiner Leiche werde die Kenntnis der furchtbaren Krankheit vermehren, und so werde sein Tod der Wissenschaft von Nutzen sein. Frühmorgens am 22. Oktober starb er. Die Augenzeugen sagten, sie hätten in der Mandschurei tausendmal Menschen sterben sehen, auch vielen Hinrichtungen asiatischer Chungusen beigewohnt — doch niemals wäre ein Mensch heldenhafter, gefaßter und schöner gestorben, als Doktor Diminski.

Bromberg, 7. November. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., do. mind 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 185 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 175 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend gut, gesund, 172 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 170 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 165 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 160 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 165—170 Mk., Brauware 171—190 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen ohne Handel, Kochware ohne Handel. — Hafer 162—173 Mk., zum Konsum 174—187 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.



Wohnungsangebote.

Möbl. Zim. für 2 jg. Leute m. v. Pens. zu verm. **Brückenstr. 26, 1 Tr.**

Gut möbl. Vorderzimmer, 2 Stuben mit Küche und hellem Keller zu vermieten **Gerechtestr. 33, pt.**

Wohnung:
3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung, Kasernenstraße 37, per sofort zu vermieten, Preis 340 Mark.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstraße 129.

Gr. Lager- und Eiskellereien von sof. oder später zu vermieten. **Altstädt. Markt 27, 3 Tr., bei Scheda.**

Breitestraße 31
(2. Etage),
4 Zimmer mit Küche, Bad und reichl. Zubehör, von sofort zu vermieten.

Wohnung,
3 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 11. 12 zu vermieten.
Freder, Graudenzerstr. 81.

Herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer, Badestube und reichl. Zubehör, 1. Etage, umzugshalber von sofort zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdestall. **Mellienstraße 89.**

2-, 3- u. 4-Zimmerwohnungen
mit Zubehör sofort, auch später zu vermieten **Mellienstraße 134.**

Berliner Börse, 7. November 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85. — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4. — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4¾%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	a	4	100 60b
do. 1.4.15	d	4	99.00bB
do. 1.5.16	a	4	100 50B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88 40bG
do. do.	v	4	100.50B
do. do.	v	3	—.—
Pr.St.Schatz	d	4	99.90G
do. 1.4.15	d	4	99 90G
do. 1.5.16	a	4	100.03b
Prss. ks.Anl.	v	3½	88 40bG
do. do.	v	3	77.90bG
do. do	v	4	100.50B
do. Staff.A.	d	4	94 00G
Bayer.Anl 18	e	4	99 80G
do. uk. 15	e	4	99.80G
do do.	v	3½	87.20bB
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	76.20B
Cassel Ldkr.	c	3½	88 20G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99 30G
do.am.1900	a	4	99.30G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	78.70bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	98.25G
do.	v	3½	87.70G
Kur-u.Neum.	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Pommersch.	d	4	98 75b
do.	v	3½	87 50B
Posensche .	d	4	98.50B
do.	v	3½	87.70G
Preussische	d	4	98 25G
do.	v	3½	87.50bG
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	87.50bG
Sächsische .	d	4	98.25G
Schlesische	d	4	98 60G
do.	v	3½	88.10G
Schlsw Holst	d	4	97.90B
do.	v	3½	87.50bG
HannPXVXVII	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.60G
do. do.	a	3½	85.60G
Pomm.Pr Anl	d	3½	97.00bG
Posen. do.	a	4	96.75B
do. do.	a	3½	85 50b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.50G
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.40B
do. IX XI XIX	c	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	98.60G
do. IV	d	3½	93.50G
do. II III IV	d	3½	87.40bG
do. II	d	3	81.50G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona . . .	v	3½	87 80b
Barmen 01	c	3½	94.50bG
do.1908-18	b	4	98.00G
Berlin 04 II	a	4	99.20bG
do. 82 98	v	3½	91.50G
do. 1904 I	d	3½	91.60B
do.St Syn.99	a	4	97.90G
do.99,04,05	a	3½	86.90G
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg02	d	4	98.00B
do - 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.00G
do.07 uk.17	d	4	99 00G
do. 1908	a	4	98.90b
do 95/99,02	v	3½	89 60b
Düssd88/03	v	3½	89.00G
Elberf . 99	a	4	98.10G
Essen 1901	v	4	98.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do 1900	a	4	—.—
Hameln St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	—.—
Hohenstz.97	d	3½	—.—
Kiel 89 98	a	3½	91.00B
do. 1904	a	4	—.—
Kret.ODlu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.40b
do. Obuk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	97.70G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	97.50b
do. 94. 03	a	3½	86.50G
Potsdam 02	d	3½	93.50G
Schöneb. 96	d	3½	92 50G
do. 07	d	4	97.90B
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0|409	d	3½	87.10G
Teltow.Kreis	d	4	97.10bG
do. do.	d	3½	—.—
ThornOOu11	d	4	97.25G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/88	v	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	116 50G
do. do.	a	4½	104.50G
do. do.	a	4	105.00B
do. do.	a	3½	98 00G
do. neue	a	4	97.40bG
do. do.	a	3½	89.20b
do. do.	a	3	82.50bG
Brandb.PfbA	a	4	99.00G
DtPfb.Posen	a	4	99 50G
Landsch.Ctr	a	3½	86 60G
Kur-u.Neum.	a	3½	92.90G
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	86.70G
do. do.	d	4	98.75G
Ostpreuss. .	a	4	97.50B
do.	a	3½	87 60bG
do.	a	3	77.40G
Pommersch.	a	3½	88.40bG
do.	a	3	77.90G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	99.70B
do. XI-XVII	a	3½	89.20bG
do. Lit. D	a	4	96.40bG
do. Lit. A	a	3	77.75G
do. Lit. E	a	4	96 40bG
do. Lit. B	a	3	77.75G
do. Lit. C	a	3½	87.75G
Sächsische .	a	4	101 25G
do.	a	3½	88.75G
do.	a	3	78.10G
do. neue	a	4	97.00b
Schles. altld	a	3½	91.25G
do.ldsch.L.A	a	4	98.10G
do. do. do.	a	3½	90.40G
do. do. do.	a	3	78.20G
Schl.Hlst.LC	a	4	96 25B
do. do. do.	a	3½	88 20G
Westf. Land	a	4	97 25G
do. do.	a	3½	87.80G
do. II. Folge	a	3	78 20G
do. III. Folge	a	4	97.25G
Westpr. rit. I	a	3½	88.10G
do. IB	a	3½	87.50G
do. II	a	3½	87 10G
do. I	a	3	77 90B
do. II	a	3	77.40G
do. neuld.	a	4	96.25G
do. do.	a	3½	87 10b
do. do.	a	3	77 30G
HessLdH I-XI	a	3½	87.70G
do. XXIII	a	4	99.60G

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	33.60b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	208 90b
CölnMd Pr.A	d	3½	134.40b
Hamb.50T.L	3	3	168.75B
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34 25b
Oldenb 40TL	2	3	130 00b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	100 25b
do 1000 P.	a	5	100.60G
Arg. 4000M.	c	4½	97.00b
do. 400 M.	e	4½	97.50b
do. ab 100L.	d	4½	—.—
do Gs.8 8.97	d	4	—.—
BuenAirPr09	d	5	98 40bG
Bulg.St.A.02	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101 90b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	90 25bB
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99 40bG
do. Tients.-P	d	5	96.00bB
do. v. 98	c	4½	92.50bG
GrchA 81/84	a	1,6	60 50bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	48 00bG
do. Monopol	a	1½	55 10bG
do.Pir.L.400	k	1,6	59 60bG
Jap A.10.1.7	—	4½	93 20bG
do.	—	4	85.70B
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	92.00G
do. Kronenr.	c	4	85 70B
do. einh.kv.R	v	4	84 90b
do.Silb.-Rnt.	d	4¼	—.—
do. 60r Losa	e	4	175.25b
do. 64r Lose	—	frc.	
Portug. Anl.	a	3	65 80bB
Rumän. 03	f	5	99 00bG
do. 89	a	4	88.80b
do. 90	a	4	92.10b
do. 91	a	4	88 20b
do. 94	a	4	87 70b
do. kleine96	e	4	88.00b
do. 1905	d	4	87.50b
Russ.k.A. 80	e	4	88 80b
do.GoldA. 89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	88 40bG
do. do. 05	a	4½	100 40bG
do. Staatsrt.	q_2	4	113.25G
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.25G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	81.25bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	76.40bG
do. unifiz.03	c	4	83.30b
do. do. 05	c	4	75.75bG
Jo.Zoll-O.11	a	4	75.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	154.70b
Ung. Goldrt.	a	4	87.10b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	85.10bG
do. do. 97	a	3½	74.25bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.00b
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	98.25G
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	78.00bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	97.50bB
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	88.75b
Finnl.Hyp.11	d	4½	95 00G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	93.00B
Pest.Kom Pf.	b	4	88.50G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.75bB
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg Pf	d	4	87.00B
do. Sp K. I II	a	4	87 00G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	83.00bG
do. Genuss	—	frc	79.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125 20bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.10G
Frkf.Güterb.	1	0	— —
Halb.-Blank.	1	3	93.25G
Kgsb.Cranz.	4	7½	132.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch. .	1	8½	177.00bG
Mekl Fr Wilh	4	6	114.50bG
Niederlaus.	4	3½	91.00bG
Nordh.Wern.	4	3½	66.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1½	41.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.20b
Anatol. von	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	100.10b
Canada Pac.	1	10	266.00b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	153.75b
Schantung .	1	6	125.50bG
West-Sizil. .	1	3½	71.25bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	151,00G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	122.00B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	133.00G
Gr. Berl. Str.	1	8½	176 30bG
do.Cass. do.	O	5	105.00B
Hambrg. do.	1	10	184.00bG
Hannov. Str.	1	0	59.00G
do. V.-A.	1	3½	80.00B
Magdeb.Str.	1	9	182.30bG
Posener do.	1	9½	166 50G
Stettiner do.	1	8½	172.90B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo. Dampf.	1	7	126 90b
Hmb.Am.Pck	1	9	152 80bG
Hansa Dmpf.	1	15	286 75bG
Nordd. Lloyd	1	5	120.20b
Schl.Dpf.Co.	1	0	87 50bG

Eisenbahn-Prior-Obligat.

Dux-Bd.Slb.	a	4	85.30G
do. Kr.-Pr.	a	3	72.10G
Oest.U.St.85	c	3	74 10G
do. Gold	e	4	93 30B
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.70b
do. Obl. Gold	a	5	97.90B
Kursk-Ch. B.	a	4	85.75G
do. von1889	d	4	85.75G
MoscSml. ab	e	4	87 00b
Nicolai Bahn	e	4	92.60b
Transkauk. .	k	3	73.60b
Iwang. Domb	a	4½	95 90b
Kursk-Kiew .	b	4	88.25b
Mosco-Kas.	a	4	86.50bG
do.KiewWor.	d	4	85 75bG
do. Rjäsan .	b	4	88.00G
do.WindRyb.	d	4	85.75G
Podol.Eisnb.	e	4½	95 40G
Rybinsk gar.	f	4	85.75G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.75G
Wsch W. 10r	a	4	88.30bG
do. do. X XI	d	4	87.25G
Wladiks. 98	d	4	86.70b
An.Eis.2040	d	4½	95 00bG
do. kleine	d	4½	95.00bG
do.Erg.-Netz	d	4½	95.00G
do. kleine	d	4½	95.00G
Macedon. B.	a	3	62.00G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76.90G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	96.00bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	95 00bG
XIII XIV u.19	v	4	97.10G
Brl KOb.lu18	v	4	98.50bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	87 90G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.70bG
do. XVI-XXII	v	4	95.70bG
do. XXV	d	4	97.20G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.10b
do. do. kv.	d	4	96.03G
deVII X XI XII	v	4	96 00bB
do.XXII XXIII	v	4	98.30bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.25G
do.Km.Ob.III	a	4	99 75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99 90G
Goth. Grdkrll	a	3½	116 50G
do. III IV	a	3½	100 00G
do. IX u. IXa	d	4	96.30G
do. I u. XII	v	4	96 00G
do. XIV u. 16	d	4	97.30bG
do. XIX	e	4	97.60bG
do. XI u. 13	d	3½	88.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96 50bG
do. unk. 16	b	4	97.00bG
do. 611-650	d	4	98.50bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.50bG
dan 8.III-VIII	a	4	96.50G
do. IX X	d	4	96.50G
do. XI XIII	d	4	97.25G
do. XIV u. 18	d	4	97.75G
do. XV u. 19	a	4	98.25G
do. XVI	a	4	98.50G
do.Kom.-Obl	a	4	99.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	95.00G
do. do.	a	3½	87.00G
MnHpB VI VII	v	4	96.40G
do. XII uk.17	a	4	96.90bG
do. konv.	v	3½	88.30G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	139.50G
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.50bG
do. XIX u. 22	a	4	98.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.90G
XIII XIV XVII	v	4	96.00bG
do. XIX	d	4	96.00bG
do. XXI	d	4	96.20bG
do. XXVIII	a	4	97.50G
do.XXIXu.22	d	4	98.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	90.30G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96 20bG
do.99 01 03	a	4	96.00bG
do.v.06uk16	a	4	96.10bG
do.v.07uk17	a	4	95 90bG
do. v. 86, 89	v	3½	86.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	86 50bG
do.v.04uk13	a	3½	87.00G
do.K.-O.v.01	a	4	98 10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 50G
do. do.	a	2,8	86.00G
ab80 rz.125	a	4½	121.00G
do. do.	a	4	95.00bB
do. uk. 1913	a	4	96.00bG
do. uk. 1914	v	4	96.25G
do. uk. 1917	v	4	96.50G
do. uk. 1919	v	4	96.60G
do.Komm.Ob	a	4	98.50bG
do. do. 1909	a	4	99.00G
do. do. 1921	a	4	97 75G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.10G
do. do.	v	3½	91.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.10G
do. XXV (14)	d	4	96 20bB
do XXVII(15)	d	4	97.30bG
XXVIII(17)	d	4	97.50bG
do.XXIX(19)	a	4	97.60bG
do.XXX XXXI	v	4	98 00bG
XXXII XXXIII	v	4	98.50G
do. XXIII	d	3½	90 30bG
do.XXVI (14)	d	3½	90.25bG
do.XVII XVIII	a	3½	87 00G
do. XXI	a	3½	87.00G
do.KlbCb.08	a	4	96.10B
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.75G
do. IX uk. 20	a	4	98.60bG
do. X uk. 21	d	4	99.50G
do. I	a	3½	88 25G
do. III uk. 12	d	3½	88.25G
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	87.10G
RhWstfIX IXa	v	4	96.25G
do. XI u. 18	d	4	97.10bG
do. XII u. 20	a	4	97.40bG
do. XIII u. 22	d	4	98.50G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	93.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	94.90B
Brl.El.Wk.93	a	*4	94.00G
do. 1908	a	*4½	100.75b
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.00B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93.70b
Donnersmkh	d	*3½	95.50B
Drtm Un.100	d	*4½	98 30b
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	98 80b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.00B
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.50B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102 00B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00bB
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.20b
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00bG
Laurahütte .	a	*4	93.20G
do.	c	*3½	86 25G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.00G
Ldw Löwe&C	d	4	98 50B
Mannesmr.5	a	4½	101.50G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99.75G
ObschlEisb3	a	*4	84.25
do. Eis.-Ind.	a	*4	89 20G
Patzenh.Br3	v	*4	100 00B
Schalk.Gr99	a	*4	93.75B
Schulth.Br.5	a	*4	106.75G
Siem. El.B. 3	d	4½	100 00G
Siem.Halsk3	d	4	95.25b
SiemSchck3	a	4½	100.00B
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	102 75G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	115 90b
Berg.Märk.B	1	7	146 75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	164.60b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	112 00bG
Braunschw B	1	5½	112 00bG
do.Hann.Hyp	1	8½	168.00bB
Bresl.Disk.B	1	6	107.50bG
Com.uDisc.B	1	6	111.00bG
Danz.Priv.B.	1	7½	129 80b
Darmst. Mk.	1	6½	119.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	130.10b
Dt. Ansiedlb.	1	8	129.50G
Deutsche Bk.	1	12½	249 25b
do. Effekt.Bk	1	6	114 10G
do.Hypoth.B.	1	8	147.80bG
do.Nation.B.	1	6	116.25G
do. Uebers.	1	9	160.50bG
Disc. Comm.	1	10	183.40b
DresdnerBk.	1	8½	151 50bG
Gotha Grdkr.	1	9	167.90b
do. Privatbk.	1	6⅔	125.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	177.75bB
Hannov Bank	1	7½	139 00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	169 50G
Königsb.VrB	1	7	129.25G
Landbank .	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	160.50bG
MärkischeB.	1	6	100.00B
Magdeb.B V.	1	6	113 75G
Mecklb.B.40	1	8	122 75G
Meining. Bk.	1	7	135.75G
Mitteld.Crdb	1	6½	116.75b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	120 40b
Nordd KredA	1	7	116.50bG
do.GrundkrB	1	6	114.40G
Osnabrück.B	1	4	125 00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	122 00bG
Preuss.BdKr	1	8	157.00G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	187.00B
do.Hyp.A.-B.	1	6	115.25bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	152 25bG
Reichsb.Ant.	1	5,86	132 00B
Rh.Wstf Disc	1	7	122 10bG
Russ.B.f.aH.	1	10	151.75bB
Sächs. Bank	1	8	152 00bG
SchaaffhBkv	1	7½	117.00bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Kindl Br.	O	14	231.50G
Brl.Kindl StP	O	16	249.50G
Brl.Unionsb.	O	3	77.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	101.25bG
Böhm. Brauh	O	5	136.50G
Friedrichsh.	O	4	78.75G
Germania .	O	0	51.00G
Hilsebein. .	O	0	40.10bG
Königstadt .	O	4	81.75bG
LandréWssb	O	5	96.50G
MünchBrauh	O	7	114.00G
Patzenhofer	O	14	234.60bG
Pfefferberg	O	10	192.50G
SchönebSch	O	11	217.00G
Schultheiss	9	15	246.00bG
SpandauerB	O	5	113.10bG
Victoria . .	O	6	101.25bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	105.25G
BriegerSt.Br	9	5½	92.00G
Dortmunder	O	20	357.10G
do.Unionsbr	O	25	405.00G
do.Victoriab	O	6	114.00B
Dssld Höfelb	O	10	159.00G
Germn. Drtm	O	9	133.75G
Glückauf .	O	8	122.00G
Herkul Cass.	O	9	158.00B
Holsten . .	O	14	188.00B
Hugger Pos.	O	8½	134.40B
Kiel.Schloss	O	8	107.00b
KönigB.Beck	O	9½	—.—
LeipzRiebek	O	10	178.50B
Lindbr.Unna	O	5	67.00G
Lindener . .	O	13	204.60G
LöwenbrDtm	O	10	170.00G
Oberschles.	1	5½	87.50G
Oppelner . .	O	3½	60.00G
Paulshöhe .	O	4½	—.—
Schlegel . .	O	10	157.00G
SchwabenBr	O	10	149.50B
Sinner . . .	1	12	210.00bG
vTuchersch	7	14	252.50G
Wickl. Köpp.	N	7	119.00b
Accum.Fab	1	25	517.00bG
do.BoeseVA.	1	0	2 80bG
A.G.f.Anilinf	1	20	412.40b
do.f Bauausf	1	5	84 00G
do.f Mot.Ind.	4	0	32 25bG
AdlerCem.kv	1	0	115 00bG
Adlerwerke .	N	30	568 75bB
AlfeldGron.P	1	6	101 60G
AllgBerlOmn	1	7	149.00G
Anglo Cont.G	1	7½	116.75G
Allg Elekt.Gs	7	14	254.40b
Anhalt. Kohl.	1	7	149 00bG
do. V.-A.	1	6	113.75B
Annen. Guss	7	6	114.50bG
Aplerb. Bgb.	1	7	159.00G
Archimedes	7	7	133.75G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	405.25b
ArnsdorfPap	O	9	105 00bG
Aumetz-Frd.	7	12	175.00bG
Baer&St. M	1	27	437.50b
Bartz&Co Sp	1	10	155.25bG
Baug BNeust	—	frc.	41 00bG
do.KaisWStr	O	1½	44.50bG
BendixHolzb	5	3½	65 00G
Berg.Märk.I.	1	0	69.80G
Bergm. Elkt.	1	5	123.50G
Brl.AnhMsch	1	10	171.75b
do. Elekt.-W.	7	12	184 00b
do. do.	7	4½	101 50b
do.Eispalast	1	0	17.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	243.90b
do.Hlz-Cmpt	1	6	91.00bG
do.Maschin.	7	14	229 00bG
do.SpedV.kv	1	10	157.00G
do. do. V.A.	1	9	141 50B
do. Terr.u.B.	1	frc.	32.00b
Berthold Sch	1	15	252 50bG
BerzeliusBw	1	6	150.25G
Bismarckhtt	7	0	146 00bG
Bochum. Bgw	1	5	138 25bG
do. Gussst.	7	12½	220.60b
BdgSchönhA	—	frc.	62 00G
Böhler & Co.	1	12	224.25b
Bösperd. Ww	7	2	91.00bG
Brsch.Wk.Kh	1	10	—.—
do. Jute	7	12	208.50G
BredowZckf.	7	6	81 60G
Breitenb. Zm	1	0	99 00bG
Brem. Wollk.	1	16	268 50G
Bresl.Sprit f.	O	21	385.10G
Buderus Eis.	1	6	113.75bG
Butzke Met.	1	7	105.00G
CartLoschw	7	25	410.00G
do. do.	7	15	221.00G
Cassel Fedst	1	12	165.75bG
Charl. Wass.	O	12	239.50b
Chem. Fab. Buckau	1	12	176.00G
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	247 50b
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	265 30bG
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	130 25b
Cöln. Bergw.	1	30	504.75b
Cöln-Müsen	7	0	54 60bB
ConcordBgb	1	16	314 50bG
do. Spinner.	1	7½	132 75B
Cont. Wassw	1	8	143.50bG
Delmnh.Lin	1	24	352 75b
Dessau. Gas	1	11	183 50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	123.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	172.25b
do. Nied.Tel.	1	6½	114.25G
do. Oest.Bgw	1	11	237 50G
do.Uebs.El G	1	10	158.75bG
do.Asph.Ges	1	7	124.00bG
do. Gasglühl	7	25	633.00bG
do. Kabelwk.	1	7	128 00b
do. Schachtb	1	35	384.80bG
do.Spiegelgl	1	25	372.00B
do. Waffenfb	1	25	515 00bG
do.Wasserw.	1	5	109 50G
Dt. Eisenhdl.	1	6	121 00G
Dinnendahl .	7	0	18 40B
Donnersmkh	1	16	812 00bG
Dör.& Lehrm	1	10	151.00G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	143.00bG
do. Maschin.	1	6	106 00G
Dynam Trust	5	10	174.50bG
Eckert M.F.	O	10	145.00bG
Egest.Saline	1	13	184.00G
EintrachtBrk	1	27	486.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	203.10bG
Elberf. Farb.	1	25	515.75b
do.Papierfb.	7	0	72.00G
Elekt. Dresd.	4	6	111.50bG
Engl. Wollw.	1	0	56.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	21.00G
Eschw.Brgw.	7	8	158 00bG
Essen.SinkB	1	10	171.25b
Faç Eis.Mst	7	8½	144 75bG
Fein-Jute Sp	1	11	150.00bG
Flnsb. Schiff	7	4	119.50bG
Fraust. Zuck	9	18	216.10G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	81 80b
Geisw. Eis.	7	15	215 00b
Gelsenk. Bw.	1	10	191.75b
do. Gusstahl	8	5	89 25bG
Gg. Marienh.	7	5	98.50bG
do. Vorz.-A.	7	7	114.25B
Germania PZ	7	0	60.00G
Gs.f.el Untrn	1	10	163 25b
Gladb. Spinn	1	0	94 40bG
GlasSchalke	1	16	267 00bG
Görl. Eisenb.	7	6	267 00G
do. Maschin.	7	8	125.75b
Greppin. Wk.	1	11	196 50G
Guttsm Msch	1	0	37.40bG
Haberm.&G	1	10	119.25bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HalleschéM.	1	32	425.25G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	152.50G
Hst. Belleall.	1	6	105.50G
Hannov. Bau	1	0	31 50G
do. Masch.	7	14	270.25bG
Harb. WienG.	7	6	147.00bB
Harkort Brck	1	7½	109.00G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	170.25bG
Harpen. Bgb.	7	9	184 70G
Hartm.Msch.	7	5	136.75b
HasperEisen	7	12	173 00b
HeinLehm.a.	1	7	120 25bG
HemmoorC.n	1	5	126.00bG
Herbrand W.	O	7	160.50bG
Hermannm.	1	8	168 50G
Höchst. Fbw.	1	27	526.60bG
HohenloheW	4	11	176.50bG
HöschE.u.St.	1	22	320.75bG
HumboldMa.	7	8½	120.25bG
Ilse Bergb.	1	24	449.00bG
JeserichVA.	1	5	99.50G
do. abg.	1	9	145.50bG
Jessenitz K.	1	8	8.50b
Kahla Porz.	1	18	316.00bB
Kali Aschrsl.	1	10	160 50bG
KaplerMsch.	1	0	63 00G
Kattowitz. Bg	4	14	233.50bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	263.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	340.00bG
Kön.Marienh	1	0	82.00bG
Königsborn .	1	15	263 50bG
KönigszeltP.	7	11	158.00bG
Gbr. Körting	1	8	119.50bG
Kruschw. Z.	7	22	281.00bG
Kyffhäuserh	1	13	179.90b
Lahmeyer E	4	5	117.75B
Lauchhamm.	7	10	196 50bB
Laurahütte .	7	6	166.75bB
Leonh. Brnk.	7	9	153.50bG
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	35	304.75bG
L.Löwe&Co.	1	18	315 75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	13 50G
do.do. St.Pr.	7	0	53.25b
Luck.&Steff.	1	6	—.—
Lüneb. Wchs	7	9	131.50bG
Luth. Brschw	7	0	77 60bG
Mannesmr.	7	13½	213.75b
MarkWstf Bg	7	6	132.60bG
Magdeb.Gas	1	6	105.25G
do. Bergw.	1	32	518.00G
Marie ks.Bg.	7	3	75.25G
MarienhKotz	4	8	117.50b
M.-F.Kappel	7	28	415.50b
MArmStrube	1	0	—.—
MchWbLind.	1	20	318.50bG
Mix&Genest	1	0	88.30bG
MhleRüning.	7	30	338 00bG
Mühlh. Brgw.	1	11	173.75bG
NeptunSch.	1	0	88.25B
NeueBd.A.-G	1	10	102.25bG
Niederl. Khl.	4	12	197.50bG
Nitritfabrik .	4	16	161 00bG
Nordd. Eisw.	1	0	35.00G
do. Gummi .	1	3	69.30G
do. Jute L. B.	1	0	100.50G
do. Wollkäm.	1	10	146 00bG
Obschl Eisb	1	3½	95.00bG
do.Eisenind.	1	0	84.20bG
do. Kokswrk.	1	12	210.50bG
do.Prtl.Zem.	1	8	152.75G
Oppeln. Zm.	1	5	146.75G
Orenst.&Kop	1	14	204 80bG
Osnab. kupf.	7	0	73.75B
Otavi-Minen	4	6	109.60bB
Ottens.Eisen	1	5	91.25B
Panz. Geld.	7	6	102.80G
Pauksch M.	N	0	12.25bG
Petersb.El.B	1	7½	124.00bG
do. V.-A.	1	10½	162 25bG
Petrolw. V.A.	1	0	9.10b
Phönix Lit.L.	7	18	274.40bG
Ravensb Sp	1	0	108.60G
Reichelt Met	1	14	216.00bG
Rhein. Brnk.	4	9	165.75G
do. Metallw.	O	0	80.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	315.00b
do.Stahlwrk.	7	10	160 30bG
do.Wstf. Ind.	1	4	120.25bG
do. do. Klkw.	7	12	165.90bG
RiebeckMtw.	4	12	182.40bG
J. D. Riedel	1	12	416 00bG
Rombach Hütt	7	10	171.50b
Rosenth.Prz.	1	18	265.25b
Rositz. Brnk.	7	3	93 80bG
do. Zucker	O	10	110.10bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	187.50B
SächsBöh Z	1	5	164.00B
Sangerh. M.	O	8	196 90bG
Sarotti . . .	7	10	152.00bG
Schering . .	1	12	219.75b
Schl.el.uGas	1	10	187.75bG
Schl.Prtl.Zm	1	1	138.90b
H.Schneider	1	7	141.75bG
Schomburg .	O	7	182.50bG
Schoening .	5	8	124.00G
Schuckert El	8	7½	147.60bG
Seebeck Sch	7	0	—.—
Siemens Gl.I	1	14	228.80b
Siem.& Hlsk.	8	12	223.00bG
SiemensEl.B	O	6½	120 25G
Simonius Cll	1	6	109.00G
Spnn Renner	1	6	106 25G
SouthWst Afr	1	7½	129.90b
SpritbankAG	O	24	377.00bG
Stadtberg. H	7	4	92.00bG
Stahl &Nölke	7	4	146.25bG
Stassf. Ch.F.	7	9	145.50bG
Stett. Vulkan	1	11	181.50b
StollwrckVA.	1	6	117.50bG
Stolb. Zink-A	1	0	183 00bG
StralsSpielk	7	7½	137.25b
Tecklenbrg	1	4	143 60bB
Tel. Berliner	7	8	173 00G
Teltow-Kan.	—	frc.	32.50bG
Terra A.-G. .	6	0	95.25bG
Tr. Grossch.	7	0	80.50G
do.N.Schönh	1	0	73.00G
do.N BotGart	—	frc.	90.00G
do BrlNrdost	1	0	205.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	128 00bG
Teuton. Misb	1	5	135.50G
ThaleEis StP	1	18	252.50b
Fr. Thomée .	7	3	87.00G
Trachenb. Z.	7	12	137.00B
UnionBaug.	1	5	87.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	160 25bG
Varzin. Pap	1	12	174.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	137.00G
do.CölnRw.P	1	18	313.25bG
do.Mörtel-W	1	5	91.80b
do. Metw.HII.	O	11	151.60b
do. Nickelw.	4	18	269 75b
do.Zypen&W	7	12	184.25bG
VictoriaFahr	O	7	101.60bG
VogelTel.Dr.	O	11	184 00bG
Vogtl.Masch	7	30	615.00b
Vorwohl.P.C.	1	15	227.50G
WandererF	O	27	400.00bG
Westeregln.	1	11	201.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	115.00b
Westf.Dr.Ind	7	7	169.50G
do. Kupfer	7	5	111.75bG
do. Stahlw.	7	0	54.10bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	580.00G
Wicking P.C.	1	4	95 00b
Wiel &Hrdtm	8	8	111 00bB
WilkeGasom	4	6	96.00G
Witt. Gussst.	7	12	190.50bG
do. Stahlrhr.	7	0	200.00b
Wrede Mälz.	9	4½	69.25G
ZechauKrb.	1	0	89.75b
ZeitzerMsch	7	20	298.00bG
Zellst Waldh	1	15	232.10G

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.60B
Brüss. u.A	8 T.	5	81.00b
Kopenhg.	8 T.	5	112.30B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	5	20.535b
do. .	8 T.	5	20.50b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.90b
Neuyork .	vista	—	422.00bB
Paris . .	8 T.	4	81.375G
Wien . .	8 T.	5½	84.725b
Schweiz .	8 T.	4½	81.05B
Stockhlm	10 T.	5	—.—
Ital Plätze	10 T.	6	80.50B
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warsch. .	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.50bG
20-Franks-Stücke .	162.75b
N.Russ.Gold p100R.	216.10b
Amerikan. Noten . .	42.15b
Engl. Banknoten 1L.	20.52bG
Franz.Bankn. 100fr.	81.35b
Oest. Noten 100 Kr.	84.80b
Russ. Noten 100 R.	215.85b
do. Zoll-Kup. kl.	323.60bG

Bemerkungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem, rechteckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30	Pfg.
Eisbein	60	„
Backe, Abschnitte	70	„
Bauch, Schulterstücke	80	„
Speck, Fett	85	„
Schinken, Kamm	80	„
Karbonade	85	„

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 1. November 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Bei Eintritt der kalten Witterung machen wir die Hausbesitzer wieder darauf aufmerksam, ihr Augenmerk auf die Wasserleitung zu lenken.

Zur Vermeidung von Wasserleitungsschäden und der damit verbundenen Unkosten sind vor allen Dingen die Kellerfenster zu schließen und die Wassermesser sowie die dazu gehörige Zuleitung möglichst zu bedecken. Ein mit etwas Häcksel oder Sägespänen angefüllter Sack leistet hier gute Dienste. Bei den außerhalb in Schächten liegenden Wassermessern ist der Schacht mit einer doppelten Holzabdeckung zu versehen und der zwischen beiden Deckeln befindliche Raum mit Stroh, Sägespänen, Häcksel rc. auszufüllen. Bei strenger Kälte ist es ratsam, die im Hause oder an Zapfständern befindlichen Steigeleitungen während der Nachtzeit zu entleeren. Zu diesem Zwecke ist der vor dem Wassermesser befindliche Privatabsperrhahn zu schließen und der Entleerungshahn zu öffnen. Hierbei ist zu beachten, daß der höchstgelegene Hahn geöffnet wird, da sonst die Steigeleitungen sich nicht entleeren.

Thorn den 4. November 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Landverpachtung.

Die Parzelle 11 b der Ziegeleikämpe mit etwa 10 Morgen Wiese und Acker wird am

Freitag den 15. November,
vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Herrn Forstrats im Rathause auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen sind im Bureau I und bei Herrn Neipert-Thorn einzusehen.

Thorn den 5. November 1912.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Die Gutsverwaltungen und Herren Besitzer werden ergebenst ersucht, den Bedarf an Stockholz, Stangen und anderen besonders auszuhaltenen Sortimenten bis zum 30. November d. Js. Herrn Forstrat Löwe in Thorn-Weißhof anzugeben.

Thorn den 3. November 1912.

Der Magistrat.

Vorzüglichen Rotwein,
per Flasche 1 Mark,
vorzüglichen Grog-Rum,
Liter 1,70 Mark,
vorzüglichen Kognak-Verschnitt,
Liter 1,60 Mark,
Neue Branschw. Gemüsekonserven
billigst,
Geschälte Erbsen,
Pfund 20 Pfg.,
ff. Sauerkohl,
3 Pfund 20 Pfg.,
reines Schmalz,
Pfund 70 Pfg.,
garantiert reinen Kakao,
Pfund 80 Pfg.,
Zündhölzer,
Paket 28 Pfg.,
hochfeine Salzheringe,
gefüllt, Stück 4 u. 5 Pfg.,
Soda,
5 Pfund 20 Pfennig,
empfiehlt
Max Löschmann, Gerechtestr. 7.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 260
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Diejenigen Herren,

welche sich vornehm und doch billig kleiden wollen, machen von diesem Angebot Gebrauch.

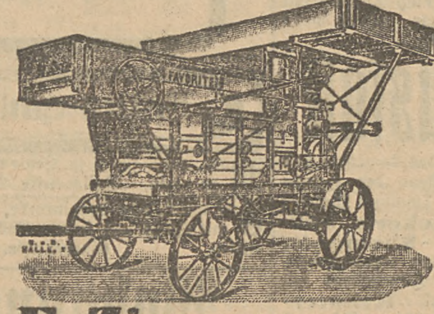
Ulster,	zweireihig, aparte Neuheiten, 46, 38, 30 und	27.00 M	**Ulster,**	zweireihig, engl. gemustert, 25, 20, 18 und	15.50 M
Joppen,	ein- und zweireihig, 18, 13, 8 und	5.75 M	**Joppen,**	Sportform, guter Sitz, 21, 17, 11 und	6.75 M
Sakko-Anzüge,	entzückende Neuheiten, 42, 35, 27 und	22.00 M	**Sakko-Anzüge,**	ein- und zweireihig, englisch gemustert, 21, 19, 15 und	12.50 M
Paletots,	ein- und zweireihig, in prima Qualitäten, 40, 32, 27 und	21.00 M	**Paletots**	in schwarz, Eskimo, Marengo und gestreift, 19, 16, 13 und	11.50 M
Rock-Anzüge,	schwarz, Kammgarn und Tuch, 48, 39, 32 und	24.00 M	**Frack-Anzüge,**	Ersatz f. Mass, 58, 50, 46 und	43.00 M

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Einzelne Höschen von 95 Pf. an.

Kaufhaus Rawitzki & Co.,
Culmerstrasse 12.

Bunte Westen zu Ausnahmepreisen.



Klee-Dreschmaschinen
für Dampfbetrieb.

Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware baut als langjährige Spezialität

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.
Zweigniederlassung: Schneidemühl, Rüsterallee.

Höchste Auszeichnungen auf sämtlichen beschickten Ausstellungen.

Kulanteste Zahlungsbedingungen. Weitestgehende Garantie.

Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten.

Geschäfts-Eröffnung.

Um den Wünschen unserer geehrten Kundschaft entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen, in

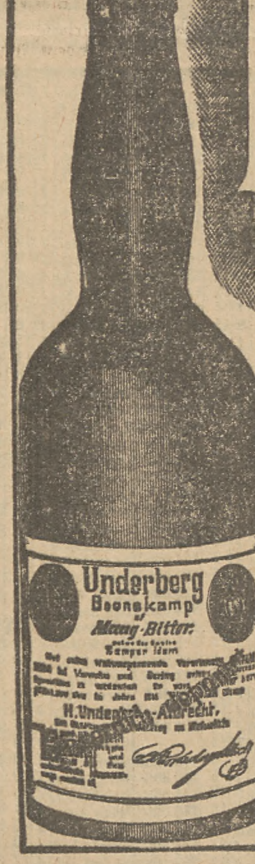
Thorn-Mocker, Lindenstraße 67 a,
neben unserer Mühle,

eine Verkaufsstelle für Mehl, Kleie und Futterartikel

einzurichten und halten wir uns bei vorliegendem Bedarf bestens empfohlen.

Thorner Dampfmühle,
Gerson & Co.

25 Preis-Medaillen!



Underberg
Boonekamp
Semper idem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

RHEINBERG (Rheinland).

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Man verlange einfach: **„Underberg"** Gesetzlich geschützte Wortmarke 17 826.

Brauchen Sie zuviel
Kohlen

zur Heizung Ihrer Wohnung? Dann haben Sie wahrscheinlich nicht den richtigen Ofen. Wenn Sie mit Winters **Dauerbrandöfen Patent-Germanen** heizen, so brauchen Sie wenig Kohlen und haben doch dabei behaglich und gesund durchwärmte Räume. Patent-Germanen-Oefen sind glänzend bewährt als sparsamste Kohlen-Verbraucher. Mehr als **900 000 Stück befinden sich im Gebrauch.** Sie können jede gute Hausbrandkohle, auch Gaskoks, in diesen Oefen brennen. Wertvolle Aufklärung über Ersparnis an Kohle-Verbrauch und Original-Verkaufsliste Ausgabe 1912 kostenlos durch die hiesige Verkaufsstelle

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Fernruf 2. **Thorn.** **Breitestr. 35.**

Empfehle **meterweise** im Ausschnitt moderne

Tuch- und Anzug-Stoffe.

Cheviots, Meltons, Kammgarne für Paletots, Peisemäntel, Joppen und Hosen. Bunte Westenstoffe. Sämtliche Futtersachen. Kieler Moltong und blaue Cheviots für Knabenanzüge u. Mädchen-Turnanzüge. Billard- u. Schreibtischtuche. Tuche für Pelzbezüge. Schlittendecken, Wagentuche, Wagenkords u. Plüsche.

Um 40—50 % ist ein grosser Posten Anzug- und Joppenstoffe im Preise zurückgesetzt. :: :: :: :: ::
Günstige Kaufgelegenheit.

Tuchhandlung Carl Mallon,
Thorn, Altstädt. Markt 23.

Gicht, Reissen, Rheumatismus

usw. wird man am schnellsten los durch die echten, präparierten

Katzenfelle

aus der Drogerie von

Alfred Franke,
Neustädtischer Markt 14.

Flechtenkranke!

aller Art, Jucken, Ausschläge, **Krätze**, Hämorrhoiden, offene u. geschw. Beine, teile ich jedem gern mündl. oder schriftl. mit, wie sich jeder selbst davon befreit. **Frau A. Stricker, Brackwede 139,** Niederstraße 108.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben in Thorn bei:
P. Begdon, Nachf. J. Lesinski,
Otto Jacubowski, Gerberstr.,
Paul Fucks, Mellienstr. 80,
Oskar Tomaszewski, Apotheke in Culmsee,
Adolf Trose, vorm. **Ferd. Czarske,** Briesener Hof in Briesen.

Billigste Bezugsquelle
für
Spezial-Herren- und Knabenbekleidung
Bäckerstraße 35.

Herren-Hüte

in neuesten Formen von 2.00 Mk. an.
Herren-Anzüge von 12—30 Mk.
Herren-Ulster von 15—35 Mk.
Herren-Beinkleider von 2.50—10 M.
Knaben-Anzüge von 3.00—8.50 M.

Anfertigung nach Maß
unter **Garantie tadellosen Sitzes** zu **sehr billigen Preisen.**

T. Wisniewski.

Zu vermieten

2. Etage, Brückenstraße 8, per 1. April 1913,
bestehend aus 5 großen Zimmern, Entree und großem Nebenlaß, Preis 900 Mk. Zu erfragen beim Wirt 1. Etage.

Puppen-Klinik
Paul Thober, Friseur,
Bachestr. 2 und Schuhmacherstr. 12.

Geübte Schneiderin empfiehlt sich
in und außer dem Hause.
A. Kalusa, Bromb. Vorst., Mittelstr. 2.

Klavierunterricht und Theorie
erteilt beim billigsten Stundenpreis und nach allen Wünschen, auch des abends.
Organist **J. Przanowski,**
Jakobsstr. 17, 2, r.

Kleines möbliertes Zimmer,
eventl. mit Pension, sofort zu vermieten.
Windstraße 5, 2 Tr., links.

Holz-Pantoffel billiger.

Mache hiermit die werte Kundschaft von Thorn und Umgegend darauf aufmerksam:

Männer-Pantoffel	6,50	Mark
Frauen- „	5,50	„
Mädchen- „	4,—	„
Kinder- „	3,50	„

Paul Bauer,
Thorn-Mocker, Bergstraße 33.